BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

<36603254640016

<36603254640016

Bayer. Staatsbibliothek

Bavaric. pag. 43. Geogr.

398.

Bavar. 1805.

R

Beschreibung

der

churfürstlichen Haupt- und Regierungs-Stadt

Landshut

von

Franz Sebastian Meidinger,
Stadtprokurator allda

1785.

Landshut,
gedruckt bey Maximilian Hagen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Nro 841.

Beschreibung der kurfl: Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

Imprimatur.

Regist. Fol. 126.

Sign. München im churfürstl. Büchercensurcollegium den 7 August 1784.

Franz. Xav. Graf, kurfl. wirkl. Rath, und *Secr.*

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten,

und

Herrn Herrn

Wilhelm,

Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Baiern rc. Sr. churfürstl. Durchl. zu Pfalz rc. rc. General Lieutenant der Infanterie, Gouverneur der Stadt und Festung Gilch, dann Innhaber eines Regiments zu Fuß, auch Ritter des churpfälzischen Löwen Ordens

meinem gnädigsten Herrn Herrn

widmet dieses
in
unterthänigster Ehrfurcht

Franz Sebastian Meidinger.

So unwichtig, oder unbedeutend manchen diese Beschreibung scheinen mag, so wichtig ist sie. — Eine bekannte Sache ist es, wie wenig man sich mit Lesung dergleichen Schriften abgiebt, weil sie so vielen zu geschmacklos und zu gähnend sind. Die Ursache, warum man nach vaterländischen Ge-

schichten so wenig die Hand streckt, ist offenbar keine andere, als weil unsere gelehrten Männer, unsere altbaierische Geschichtschreiber ihre gelehrten Arbeiten in einer so wenigen Menschen geläufigen Sprache verfaßten, nämlich Latein: — unsre Muttersprache wurde durch diese fast aus allen Fachen der Litteratur unaufhörlich aufeinander folgende Herausgaben herabgesetzt, und als die unnützeste angesehen. — Unsere Lehrer befolgten dieses harklein, denn es wurde das Hirn eines jungen Menschen nicht mit Erlernung der vaterländischen Geschichten, sondern mit Auftritten von mehr als anderthalb tausend Jahren zurück wacker angestrengt.

Die Römer und die Griechen waren in diesem Falle weit sorgfältiger als wir Deutschen, und sie dachten auch nichts weni-

nigers als ihre Thaten und Merkwürdigkeiten in einer andern, als ihrer eigenen Muttersprache zu verfassen. Dieses hinderte also immer unsere unstudierte Landesleute sich mit vaterländischen Geschichten besser bekannt zu machen. Noch haben unsere grossen gelehrten Männer ihre rühmliche Absicht nicht ganz erreichet, wahren Geschmack in die Herzen unserer Landesmänner zu senken, man schnappet noch immer nach Blätter, die, statt sie uns nützen, die redliche Herzen verwüsten, und allen Geschmack verderben, und so sehen wir tagtäglich solch elende Hiernprodukte herumflattern *) Noch

*) Kann wohl ein elenders Geschmiere seyn als das mir zu Handen gekommene Buch, Grundfeste der künftigen Glückseligkeit in Baiern ꝛc. — Wieviel mangelt diesem auf einmal aufgestandenen Grübler noch, und wie wenig hat er nur in etwas die äußerste Fläche desjenigen berühret, was er hätte berühren sollen: — wie unglücklich würden wir also seyn, wenn wir seinen Tollheiten uns aufopferten.

haben wir in Landshut kein solches Muster aufzuweisen, und die wenigen alle, die in vorig und dermaligen Jahrhundert im Drucke erschienen, haben nicht nur die wahre Absicht jemal erreichet, sie waren auch neben diesen zu unvollständig, oder zu kostspielig, daß sichs der gemeine Mann anschaffen möchte. — In einer Reihe aufeinander gethürmter Jahren sehen wir im Schatten der Vergangenheit nur noch die Nämen derjenigen durchläuchtigsten Herzogen, die von Jahre 1180 bis 1600 Landshutsbürger beglückten, und diese Stadt groß machten. — Wie umfassend ist also dieses Jahrhundert, das uns 1780 wieder einen so unschätzbaren Ersatz aus den Händen der Fügung machte! — das aufkeimend gränzenlose Vergnügen, das uns unser durchlauchtigster Willhelm und Anna und Elisabeth machen, heißt

uns

uns bis zur spätesten Schwelle des Grabes freuen, und unvergeßlichen Dank gegen unsern theuersten Landesvater Karl Theodor in unsern Herzen festsetzen. Jenseits der Jahrhunderten werden Landshuts Urenkel auf diese mehr als glückliche Epoche zurücksehen, und die sehnlichsten Wünsche der Bürger erfüllt bewundern.

Ich gab mir Mühe diese Beschreibung aus dem Grunde zu hollen, und würde vielleicht noch größere Schritte gemacht haben, wenn einige Menschen minder zu träge, oder zu undienstbar gewesen wären: ich danke aber allen den redlichen Männern, die mir ihre Beyträge nicht versagten und das Nützliche mittheilten.

Es ist immer schön seine Vaterstadt vom Grunde kennen, um die Merkwürdigkeiten schätzen zu wissen. — Sie lesen also diese Bögen, ich aber bin mit stätter Hochachtung

Landshut den 30. July
1784.

Gehorsamster Verfasser.

Erster Theil.

Erster Abschnitt.

§. I.
Von dem eigentlichen Ursprunge der Stadt.

Es mag immer richtig seyn, daß uns das, was in die Vergangenheit längst hinabgeschwunden, eben nicht glücklicher macht, und gerade keine Vortheile zuwirft, es ist aber in meinem Auge Pflicht, so viel möglich, die vorherige Lage und den Zustand des Ortes zu entwerfen, in so ferne man anderst einen getreuen Entwurf von

allen machen will. Es ist ein unverzeihlicher Fehler sagte ein Mann, der vaterländische Geschichten zu sammeln sich beeiferte, daß die alten so wenig von ihren Begebenheiten aufzeichneten und den Nachkömmlingen aufbehielten; — wie war es aber möglich, da unsere gepanzerten Vorfahrer oft kaum ihren Namen schreiben konnten, und schon genug war, wenn der Befehlshaber mit seinem eisenen Handschuh ein känntliches Zeichen statt der Unterschrift in die Aufweisung des Geschäftträgers drückte; — die unruhigen Jahrhunderte, in denen sie dortmals lebten, verstatteten ihnen auch selten das Streitschwert aus ihrer kühnen Faust zu lassen, und so hat man es auch nie als eine Pflicht angesehen ein Tagebuch zu halten, um grosse wichtige Auftritte einzuzeichnen.

Wir haben schöne Geschichtsbücher, allein sie sind noch immer in den wenigsten Händen, weil sie zu theuer sind; es ist also die Absicht der Jugend, und dem Bürger vaterländische Geschichten bekannt und eigen zu machen, um so weniger erreichet, da sehr wenige sind, die sie sich erkaufen können: so sind auch vorherige Geschichten von matten Kronikenschreibern mit zweifelhaften Stellen vollgepfropft, die sich gemeiniglich den Unsinn, und verstimmelten Kopien halbwitziger Tagebuchschreiber überlassen haben; so die besten Originalstücke verwarfen, und mit ihren seichten Kiel verhunzten; die wichtigen Männer aber kommen

men in diesem Falle mit unsern Manuscripten *) übereins, daß hart an dem Fuße des Berges, wo jetzt das Schloß Traußnitz steht, bis in Habrain außerhalb dem Lorethothor elende Fischer und Jägerhäusel gestanden, und dieses bekräftiget die zu diesem Nahrungsgewerbe so trefliche Lage **) und endlich, weil vor diesem, ehe Landshut einen Erbauer gewußt, die ungestimme dortmals uneingeschränkte Isar bey dem Berge Traußnitz vorüberströmmte, und da, wo jetzt die Hofkirche ***) und das Licäum steht, die Neustadt hinunter lief.

Die schöne Jagdbarkeit, die vormals ganz natürlich noch um viel größer gewesen seyn muß,

lockte

*) Ich hatte viele Papiere hin und wieder erhalten, es waren aber die meisten das nicht, was sie hätten seyn sollen, — ein Mischmasch, ein Gewüll von Jahrhunderten, elenden Begebenheiten, Wunderdingen, Zeichen rc. und doch glaubte so manche weiß nicht was für einen Schatz zu besitzen.

**) Es ist aller Wahrheit entgegen, wenn man glaubt, oder wohl gar behauptet, Landshuts Boden und Gegend wäre eine Wildniße gewesen, ehe die Stadt erbauet wurde, denn da Regensburg, Freysing, Oetting und mehrere Orte schon lange vorher erbauet und von den Bojen bewohnt waren, so liegt der Widerspruch in sich selbst schon vor jedem grüblenden Auge, weil ganz unaufhörlich Kriegsheere herumstreiften, und so auch die Fürsten selbiger Zeit diese Gegenden durchreisen mußten. König Karlmann war eben meistens in Altenöttingen.

***) Da wo jetzt die Kirche steht, sollen die Stadtmühlen und Münze gestanden haben.

lockte verschiedne Herren vom Stande in diese Gegend, wiewohl die Räubersbanden ringsherum mit ihren Streifereyen alles unsicher machten, und das Wild ziemlich verminderten.

Es ist eine bekannte Sache, daß die Welfen, die Heinrich IV dortmals römischer Kaiser 1071 in Baiern einsetzte, die ersten und ältesten Geschlechter in Baiern waren, und dieses bewog mich um so mehr einen kleinen Vortrag von den Welfen zu machen, da Heinrich XI der Löw sich in der Weltgeschichte zu groß gemacht, als daß ich selben weglassen sollte, den sie besassen den Amergau, und Augstgau, *) Hein-

*) Im Jahre 1070 waren die baierischen Gränzen gegen Norden der Böhmerwald, die Eger bis Königsberg, die heutig sulzbachische Gränze — gegen Süden hinab die Altmühl, — die ostbaierische Markt aber gränzte bey dem Teixafluß an Böhmen und Mähren, — durch die jetzig obersteyerische Gebürge an Kärnthen, und durch die Leitha an Ungarn. Niderstayer war ein baierisches Gränzland gegen Ungarn, und endlich gegen Süden scheidete das Land der Fluß Nosius, und gegen Abend der Lech. — Um diese Zeit waren vier Marggrafen, nämlich: *a*) der Marggraf von Cham, aus dem gräflichen Hause Vohburg, gegen Böhmen, *b*) die Grafen der österreichischen Marggrafschaft gegen Ungarn *c*) die Grafen von Steyer, die 1127 die Kärntnermarkt, und 1158 die Grafschaft Püten erbten, und *d*) die Grafen von Istrien, die seit 1090 aus dem Hause Ortenburg, und seit 1173 aus dem Hause Andechs herstammten, gegen die Sclauen. — durch Welf

den

Heinrich X besaß Baiern bis 1152, wo selber wegen verschiedenen Umständen auf dem Reichstage nach Würzburg, 1153 nach Worms, und eben in diesem Jahre nach Speyer beruffen, wo Heinrich theils nicht erschienen, theils durch Verzögerung dem Ausgange entgegen war; da sich nun die Stände darüber beschwerten, hatte Friderich I als dortmaliger Kaiser den Heinrich zu Goslar des Herzogthums verlurstig erklärt, nach seiner baierischen österreichischen Markt zurückgewiesen, und Heinrich dem Löwen eingeraumt. *)

Hein=

---

den VI aber kamen die mathildischen Güter, die er in Besitz hatte, weg, die er wider den Willen des römischen Hofes und Heinrich den Löwen an Kaiser Friederich I verkaufte, nebst vielen eben in Baiern seyenden Patrimonialgütern, so, daß nach seinem Tode im Jahre 1191 fast der ganze Augstgau ein Alodialstück der Welfen von Baiern getrennet, und zu den Hohenstaufischen in Schwaben geschlagen worden.

*) Eben im Jahre 1156 wurde die dritte Trennung des Baierlandes, und mit den Landschaften ober und unter der Ens das Erzherzogthum Oesterreich gegründet. — Judith, die Mutter Kaisers Friderichs I, Tochter des baierischen Herzog Heinrichs des schwarzen, und Schwester Heinrichs des Stolzen, ware anfänglich der Wahle ihres nahen Anverwandtens Heinrichs des Löwen so sehr entgegen, daß ihm wenige Hoffnung übrig blieb jemal dieses Herzogthum zu erlangen. *a*)

a) In den Jahren 887 bis 937 haben sich in Deutschland die fünf Hauptnationen zu Tibur versammelt, und die baierische, als die erste derselben führte mit einer Armee den Sohn eines ihrer

vori=

Heinrich XI genannt der Löw trat also im Jahre 1156 Baiern an, und brachte alle seine Würden, und Länder zu diesem: nämlich die herzogliche Würde in Sachsen, sammt den weitschichtigen Gütern, die er Theils von seinem Vater ererbt, theils durch seinen heldenmüthigen Eifer selbst erobert hat, nämlich alle über der Elbe entlegen Sklavische Provinzen von der Eider bis an die Pene, sammt einem Theil von Rügen *) Heinrich war

vorigen Königen Arnulph, Sohn Karlmanns und bisherigen Herzogen in Kärnthen, dahin, welcher auch ohne Anstand einhellig, so wie von der baierischen Nation zum König erwählet wurde, und dieses ist der Ursprung des Wahl- oder Kurrechts, welches eben der baierischen Nation und im Name derselben den baierischen Herzogen von Anbeginn des deutschen Wahlrechtes gebührt, und zwar von jeher und vor Ludwig II. — Karlmann Sohn dieses Ludwigs und König in Baiern residierte in Altenötting, und da er krank war, kam dessen Bruder Ludwig III dahin, und bath ihn, obwohl er der nächste Anverwandte war, um die Anempfehlung bey den Ständen zur Wahle: das nämliche Ersuchen stellte er, da sie in Baiern zu ihm kamen, und die Stände bestättigten ihn, gemäß den Rechten, welche ihnen Karl der Große hinterlassen hat, nämlich unter den Karolingischen Fürsten (wie es ehemal unter den agilolfingischen eingeführet war) jederzeit den fähigsten zu wählen.

*) Heinrich XI der Löw wurde im Jahre 1129 gebohren, folgte seinem Vater im Herzoathume Sachsen 1139, wurde sodann 1156 mit Baiern belehnt, und

war der größte Held, und bey dem Kaiser Friderich I so lange beliebt und in größten Ansehen, so lang selber seine Absichten mit äussersten Heldenmuth ausführte, und seine Vortheile nach dessen Wünschen beförderte — er that ihm die wichtigsten Dienste, die mit den gefährlichsten Folgen verbunden waren, er bestürmte mit gewaffneter Hand das grosse Rom, und zwange die stolzen Römer zur größten Ehrerbietung. — Heinrich rettete die Ehre der Deutschen auf dem Rückwege von Rom, schlug über 1000 Mann bey Spoleto und Ankonn, und rächete also mit 200 seiner Soldaten den Schimpf, den Friderich nur zu sehr empfand: nach erhaltenen Sieg dankte ihm der Kaiser und die umstehenden Feldherren, bey welchen Otto VI Graf zu Wittelspach, und baierischer Pfalzgraf ein Enkel Luitpolds und Arnulphs als Stammvater der Regenten in Baiern und Pfalz zugegen waren.

Diese seine Thaten machten Heinrich groß, aber zu seinem künftigen Unglück trugen sie eben am meisten bey, — Stolz bemächtigte sich seines Herzens, und mehr solche Nebendinge, die denen

 übri-

und 1147 mit Klementina Konrads Herzogens zu Zähringen Tochter vermählet, die er unter dem Vorwand der nahen Verwandtschaft 1162 verstieß, und sich zu Minden mit Mechtilde König Heinrichs in Engelland Tochter zum zweytenmale verehligte, die im Jahre 1189 starb, und zu Braunschweig begraben wurde.

übrigen Fürsten und Ständen nicht wohl behagen wollten, hiessen in den Herzen derselben eine Unruhe entstehen, die sich in Neid umwandelte, und zu letzt sich an seinem Voraussehen den Sturz und Untergang zu sättigen suchte, — diesen ware es ganz leicht ihre aufbrausende Wünsche auszuführen *) Klagen über Klagen häuften sich, und so wurde der dritte Reichstag in Goslar angesetzt, weil aber Heinrich nicht erschien, wurde auf den 25 Decemb. 1179 ein vierter Reichstag nach Würzburg ausgeschrieben, 1180 aber zu Geilhausen vollzogen, also Heinrich XI und der letzte der Welfen in diesem nämlichen Jahr zu Regensburg in die Acht erklärt, und Otto V genannt der grosse Pfalzgraf zu Scheyern, und Landgraf zu Wittelspach *) als rechtmäßiger Herr in Baiern eingesetzt, so 232 Jahre in andern Händen ware, das die Wel-

fen

---

*) Fürchterlich waren dortmals die Aussprüche der Kaiser, und denen Ständen immer möglich genug diesen geltend zu machen, wenn ihnen daranlag — Verheerung und Verwüstung grife aber um sich, sobald denen Ständen der Ausspruch nicht behagte, und so mußten die Kaiser entweder ihr Verlangen befolgen, oder sich diesen gefährlichen aufbrausenden Zwistigkeiten aussetzen. — Dieses machte Heinrichs Untergang reif und ehender erfüllet, als ers vermuthet hatte.

**) Sein Großvater Otto III Pfalzgraf zu Scheyern veränderte das Stammhaus Scheyern in ein Kloster, und bauete statt dessen Wittelspach (so 1209 wieder zerstöret wurde) und verlegte seine Residenz dahin.

fen seit 1071 inne hatten*) bey diesem Vorfalle wurde Baiern ziemlich enge gemacht, und das Markgrafthum Oesterreich, die Grafschaft Tyrol, Krain, und Steuermarkt, so unstreittig ein ursprünglich baierisches Volk ist, sammt der uralt baierischen Residenzstadt Regensburg, (die in eine Reichsstadt verändert wurde) weggerissen **)

B 2 Die.

*) Heinrich war ein grosser Fürst, so kühn, als geschickt in Unternehmungen, berühmt in seinen Thaten und standhaft in den erschrecklichsten Unglücksfällen, — nach geschehener Acht gieng Heinrich zweymal nach England ins Elend, und erhielte endlich auf vieles dringendes Bitten, daß dem Friderich selbst Thränen nicht aus den Augen, sondern aus dem Herze preßte, seine alten Stammgüter in Sachsen, Braunschweig und Lineburg; er hinterliesse nebst etlichen Töchtern drey Söhne, als 1) Heinrich Pfalzgrafen am Rhein 2) Otto IV der nachmals Kaiser, und 3) Willhelm Fürsten zu Lineburg, welcher Stammvater des Hauses Braunschweig und Hanover geworden, — starb endlich nach einer zurückgelegten Reihe von unglaublichen Verfolgungen und Drangsalen, doch noch immer als ein grosser Held, im Jahre 1195 zu Braunschweig, und wurde zu seiner zwoten Gemahlinn alldort begraben. — Diesem in der Weltgeschichte so berühmten Fürsten hat München unstreittig sein Daseyn zu verdanken, da er schon im Jahre 1158 eine Brücke über die Isar baute, und da, wo jezt München steht, eine Münzstadt und Salzniederlag errichtete.

**) Schon im Jahre 555 vor Christi Geburt zohen die Boien aus Asien die Donau herauf, und besetzten die öden Plätze hie und da untereinander, cultivierten viele Gegenden von tiefen Ungarn bis

Wien

Dieser Otto der grosse heftete seinen Blik auf diese ungemein schöne Gegend, denn schon im Jahre 1181 legte dieser durchlauchtigste Herzog den ersten Stein zu dieser edlen Stadt, die sich in mehrern heldenmüthigen Handlungen verewiget hat, *) und zu seinen uralt baierischen Hofhaltungsschloß Keltege, bauete er die Stadt Kellheim,.

1. Otto V hatte sich durch seine ritterliche Thaten nicht nur den Namen der Grosse erworben, es kame auch durch ihn Baierland wieder in rechtmäßige Hände, und Stamme, regierte aber zween

Wien im Schweise ihres Angesichtes, und es ist zu bedauern, daß diese arbeitsame Menschen durch so viele hitzige Anfälle gehindert wurden ihre gute Absichten ausführen zu können, — diese grausame Bewegungen verursachten mehrfache Wanderungen, die also alle gute Anschläge vereitelten: — es blühen, und stehen also noch die ersten Städte, und Land, das von baierischen Unterthanen durch mehrere Jahrhunderte in zerquetschenden blutigen Schlachten wider die Hunen, und Ungarn erobert, und gepfleget worden.

*) Daß im Kloster Scheftlarn ein alter Brief aufbehalten seyn soll, als hätten die Juden Landshut erbauet, ist falsch, man sieht vielmehr, daß die alten Geschichtschreiber, sehr viel muthmaßliches hinschrieben, denn, wenn schon die Juden bey dessen Nachfolger Otto sehr vieles gegolten haben, so ist das noch lange keine Folge, daß sie die Erbauer der Stadt gewesen. — Ludwig IV mag vielleicht andere Ursachen gehabt haben denen Juden nicht abgeneigt zu seyn.

zween Tage weniger als drey Jahre, denn er starb den 11 July 1183 in Schwaben, wohin er mit Kaiser Friderich I in Geschäften reißte. Nach dem Innhalt seines letzten Willens wurde er nach Scheyern *) gebracht, und alldort begraben: a) nach Absterben dieses liebenswürdigsten Fürstens fiele die Regierung auf seinen Sohn Ludwig. **)

I.

*) Landshut hatte dortmals noch kein sicheres Obdach für Fürsten, und also noch minder eine ordentliche Begräbniß; Selingthal wurde erst 1232 gestiftet, und in mehrern Jahren darauf zur fürstlichen Begräbnisse bestimmt: nämlich 1240 wo die durchlauchtigste Stifterinn Ludomilla Herzogens Ludwigs Gemahlinn verschied, und allda begraben wurde, von welchen in dem 2ten Theile ordentlich gehandelt wird.

a) Seine Kinder, die er aus Agnette des Theodoricus Grafen von Wasserburg Tochter erzeigte, waren Ludwig IV Sophia Landgräfinn zu Thüringen, Mathilde Gräfinn zu Ortenburg. — Bey seinem Leichbegängnisse waren Friederich und sein Bruder Philipp Herzogen von Schwaben, so auch Kaiser Friederich I Sohn, Graf Conrad von Valai, Graf Heinrich von Dornberg, Graf Konrad von Mosburg, die Grafen Allmann und Eberhard beede Brüder von Abensberg und Rotteneck. — Graf Arnold von Dachau, Landgraf Friederich von Wittelspach, Graf Bernard von Labar, und mehrere andere Fürsten geistl. und weltl. Standes.

**) Ludwig war nach dem Tode seines Vaters noch sehr jung, und mußte 9 Jahre unter der Vormundschaft des Kardinals von Salzburg und Landgrafen Friederich in Baiern verbleiben (P. Schwarz in effig. Hist. bav.)

2. Ludwig IV erhielte kaum die Regierung, so erweiterte er den entworfenen Plan und folgte seinen schönen Ideen die Grundfesten darnach anzulegen: in dem nämlichen Jahre 1204 fienge er das Schloß Traußnitz zu bauen an, *) und mit Mauern und Thürmen zu umringen, und zu befestigen, um von herumstreifenden Räubersbanden gesichert zu seyn. — **Ludwig** war der beste Fürst, ererbte Sulzbach und Riedenburg, machte sich durch seine Thaten sehr berühmt, und tratte in die lobenswürdigsten Fußstapfen seines Vaters **) wurde im Jahre 1215 an dem grossen Reichstage zu Regensburg mit der rheinischen Pfalz belehnt, ware also der erste, der sich Pfalzgraf bey Rhein schrieb; er erwarbe sich auch neben diesen ansehnliche Güter, bauete Straubing, hobe Abach aus dem Schutt, und Landau hat eben sein Daseyn diesem liebenswürdigen Fürsten zu verdanken, so, wie Dingolfing durch selben erweitert wurde. — Nach 48jähriger Regierung, und zwar im Jahre 1231 wurde Herzog Ludwig auf der Brücke zu Kellheim in Beyseyn seines Hofstaates bey der Abenddemmerung ermordet ***) er re-

sidierte

*) Bis zu Erbauung des Schloßes Traußnitz resldierten die Herzogen immer in Keltege, kaum ward Traußnitz wohnbar, so regierten sie in Landshut.

**) Dieser Fürst machte sich in der Weltgeschichte nicht minder groß, da er in eigener Person übers Meer zoh, und wider die unglaubigen Saracenen in Egypten fochte.

***) Es soll (sagt Aventin) an diesem Orte eine Kapell zum ewigen Gedächtnisse erbauet worden seyn.

sidierte meistens schon in Landshut, wurde nach Scheyern gebracht, und allda in Beyseyn Eberhardi Erzbischoffen zu Salzburg, Seccau, und Freysing dann anwesend zahlreichen grossen Adel zu seinem Herrn Vater begraben; obwohl er sich schon im Jahre 1228 die Kapelle zu Altenötting als Stifter des dortig löbl. Collegiatstifts zur Grabstadt erwählet hat. b)

3. Otto genannt Illustris (der Erlauchte) übernahm die Regierung, und brachte viele Orte an sich, z. B. das Land ob der Ens ꝛc. bauete die obere Stadt zu Dingolfing, hielte im Jahre 1234 zu Landshut mit vielen versammelten Bischöfen wegen wichtigen Landsangelegenheiten einen Landtag, liesse auch eine Münze schlagen, die man Pfenninge hieß, und 150 einen Gulden galten, verbothe sodann die Regensburger, welche eine alte Münze war, und 60 einen rheinischen Gulden ausmachten. — Im Jahre 1259 wurde die Hochzeit der Elisabeth Tochter dieses Otto mit Meinrad III Grafen zu Görz und Tyrol gehalten; legte zugleich 1251 den Grund zum heiligen Geistspital in München, und bestimmte die Einkünfte von dem dortigen Isarthorzoll für die armen Kranken, residierte im Schloße Traußnitz, und besaß übrigens einen überausgrossen Geist; starb, da er 22 Jahre 2 Monath und

b) Seine Kinder waren Otto Illustris, Friederich der bald starb, und Anna, die an Herzog Rudolph vermählet wurde.

14 Tage regiert hatte, am Vorabend des heiligen Apostels Andreas i. J. 1253, und wurde zu Scheyern begraben, c) nach diesem erhielte in der Theilung des Baierlandes

4. Heinrich Niederbaiern *) und residierte ebenfalls im Schloße Traußnitz, hob die neue Münze auf, und ließ die alten Regensburger wieder gelten, weil diese unter dem gedrückten Volk viel Murrens machten.

Im

c) Seine Kinder waren Ludwig, Heinrich, Elisabeth *) und Sophia Gemahlinn Gebhards Grafen von Hirschberg.

*) Elisabeth ware die Mutter des unglücklichen Konradins des letzten Herzogs in Schwaben. — Dieser höchst unglückliche Konradin verlor schon in seiner Kindheit den Vater, wurde wider alles Recht der Succeßion beraubet, und dann in der Blüthe seiner Jugendjahre von Karl, des Königs in Frankreich Bruder des Tods schuldig erklärt, und zu Neapel im Jahre 1269 auf öffentlicher Bühne enthauptet. — Es wurde aber diese schaudernde Handlung 1282 an denen auf der Insel Sicilien einquartierten Franzosen grausam gerochen, und hat eben die sicilianische Vesper von diesem tragischen Vorfall ihre Entstehung. Konradin wurde hier im Schloße Traußnitz erzohen. — Vid. Hr. von Klingensberg und Johann Ludwig Gottfried, in seiner Kronik.

*) Ludwig und Heinrich kamen an den Osterfeyertagen 1254 hier in Landshut zusammen, und theilten das Land in Ober- und Niederbaiern, von welcher Theilung also diese Benennung herrührt.

Im Jahre 1279 in der Octav des heiligen Laurenz, begabte er die Stadt mit neuen Freyheiten, starb aber zu Burghausen den 4ten Octob. 1290, wurde nach Landshut gebracht, und in Selingthal begraben: d) dann folgte

5. Otto VI, der auch nachmals König in Ungarn wurde *) hielt einen Landtag, und gab der Stadt an St. Vitustag 1301 die sogenannte grosse Handfest, verschönerte die Stadt, wo ers immer vermochte, starb zum grossen Leidwesen der Bürger den 9ten Septemb. 1312 **) im 51 Jahre seines Alters, e) und wurde in Selingthal begraben. Vor seinem Hinscheiden ernannte er

---

d) Seine Kinder waren Otto, Ludwig, und Stephan

*) Otto war der ältere unter den drey Brüdern, heurathete, als er König in Ungarn wurde Agnes eine Tochter des Herzogen von Klegau (Aventin)

**) Stephan half seinem Bruder Otto wider die Oesterreicher streitten, erhielten auch wirklich den Sieg bey der grossen Schlacht zu Scharding im Jahre 1311, kam unter dem jauchzenden Jubelgeschrey der hiesigen Bürger mit Otto nach Landshut, und starb noch selbigen Jahres, den nächsten Tag nach St. Thomas vor Weihnachten im 40sten Jahre seines Alters, und wurde im Selingthal begraben; im Jahre darauf kam der vertriebene Heinrich König in Böhmen zu obigen Herzog Otto als seinen Vetter, und suchte hier Zuflucht, konnte aber um so minder sich einer Dauer schmeicheln, da Ottonis Tod (so der Tag nach Maria Geburt 1212 ware) dieses unterbrach) Toxico sublatus est, heißt es in Hist. Frisingensis)

e) Seine Kinder waren Heinrich XIII Otto VI und Heinrich XIV.

Herzogen Ludwig VI zu München, und IVten als Kaiser zum Vormund seiner minderjährigen Kinder, liesse denen hiesigen Bürgern bedeuten, daß sie nach seinem Tod keinen andern Vormund als Ludwig von München annehmen sollten, welches sie auch gethan, und Herzogen Ludwig getreulich beygestanden, die von Adel aber wollten ohne weiters einen Oesterreicher zum Vormund, welches dann eben in der Folge grosse bluttrieffende Zwistigkeiten erregte: denn es sammelte sich gar bald ein österreichisches Kriegsheer, zu denen sich die vom Adel schlugen, und dem Herzogen entgegen zohen; — Von dem bekannten Heldeneifer der hiesigen Bürger angeflammt, lieferte Herzog Ludwig mit Beyziehung gedachter Landshuterbürger bey Gämelsdorf in der sogenannten Hallerthau eine Meile von Mosburg nächst den Amperfluß eine blutige Schlacht, die sie auch herzhaft überwunden, und die Oesterreicher vertreiben helfen.

Kaum als die Sonne in etwas sich seinem Gezelte nahte, überfiel Herzog Ludwig mit raschenden Muth die Wagenburg, fochte sammt denen Bürgern mit heldenähnlicher Raserey bis zur spätesten Abenddemmerung, durchstürmte alles, was seinem Auge entgegen sah, und triebe die hochmüthigen Feinde bis gegen Volkmansdorf bey Isareck zurücke, und da, wo die Amper sich in die Isar stürtzt, gieng die Brücke sammt denen Feinden unter Wasser: — viele hundert ertranken, und wieder andere ver-

lief-

lieffen sich in irrenden Gehölzen, — 440 wurden gefangen, und der kleine Rest der Stolzen erschlagen. *) Dieser grosse Herzog Ludwig kam im Jahre darauf nämlich 1313 in Vormundschafts Angelegenheiten nach Landshut, hielt einen Landtag, und gab den Bürgern wegen ihrer geleisteten Treue, und Tapferkeit nicht nur große Freyheiten, sondern schmückte das Stadtwappen mit drey geschlossenen Helmen, oder Peckelhauben, als ein unauslöschliches Merkmaal ihrer kriegerischen Herzhaftigkeit.

Kaum waren die Vormundschaftsjahre zu Ende, so wurde 1328 regierender Herzog in Niederbaiern **)

6. Heinrich XIII. Dieser Herzog erbauet im J. 1338 die St. Jodokspfarrkirche, die Neustadt, und

*) Man hat um diese Gegenden schon vielmal alte Rüstungen, als ungeheure Schwerter, Waffen, Pfeile, Sporne, Lanzen und Harnische ausgeackert, — unter der Regierung Herzog Georgs wurde ein geharnischter Kadaver in einer hohlen gefühlten Puche entdecket.

**) Wehrend sich die Kriegsheere herumschlügen, und ihre Zwistigkeiten mit Verheerungen zu dämpfen suchten, und endlich 1322 bey Ampfing die in den baierischen Geschichten angemerkte zehn Stund lange daurende blutige Schlacht vorgieng, und Herzog Ludwig auch da den Siegeskranz erhielt, war auch Herzog Heinrich XIII bey diesen schaudernden Treffen vorne an der Spitze zugegen, — hielt nach diesem mit Margaretha König Johannes aus Böhmen Tochter Hochzeit, bey welcher Tags zuvor 93 Edelleute, unter welchen auch ein Oberndorfer war, zu Rittern geschlagen wurden.

und die Freyung, erlaubte auch, die Stadt mit Mauern zu umgeben *) und ertheilte den berühmten Jahrmarkt 8 Tage vor und 8 Tage nach Bartholmä.

Da nun dessen Bruder Herzog Heinrich XIV im Jahre 1333 und Herzog Otto VIII 1334 ohne Erben verstorben, dann 1339 ihnen der regierende Herzog, so wie dessen nachgelassener Sohn Johannes I als der einzige Erb 1340 als ein Kind nachfolgte, so fiel das Land mehrmal unter die Vormundschaft Ludwigs Herzogen in München, und damaligen Kaiser. —

Nun hielt Ludwig wiederum einen Landtag, und beförderte das Wohl der Bürger eifrigst, der dann 1347 als einer der größten Helden und wichtigste der Menschenfreunden in München ebenfalls mit Tod abgieng. Nach dessen Hintritt fiel also die Regierung auf den rechtmäßig hinterlassenen Erb nämlich auf

7. Stephan bey dem nach dessen Herrn Vaters Tode hier gehaltenen Landtage. — Auch Stephan hielt zwey Landtage und machte auf den erfolgten Hintritte

*) Erst im Jahre 1444 wurde die ganze Stadt geschlossen, und von Ramthor (Kapucinerthor) bis zum Lertho; vormals Habrainthor, mit der jetzigen Mauer umgeben, auf diese Art ist nun die Stadt erst im 14ten Jahrhundert ganz hergestellt worden.

tritte des dortmaligen Pfarrers zu St. Martin Ulrich Mässenhausers den nächsten Samstag nach Pfingsten nämlich 1364 eine Theilung mit der neuen St. Jodokspfarre*) — und wurde diese neue Pfarr dem Heinrich Belhamer verliehen, da vorher schon, und zwar durch Herzog Heinrich XIII mit Consens Conradi IV und 33 Bischöfen zu Freysing dem Maister Heinrich Pfarrer zu St. Martin zu einer Schadloshaltung des durch diese Kirch entgehenden Opfers 10 Pfund Regensburgerpfenninge gereicht wurde, welches noch immer beobachtet und entrichtet wird. — Er starb den 10ten May zu München im Jahre 1375 f)

8. Nach Absterben dieses besten Fürsten regierten die verheuratheten drey Brüder das Land unvertheilt 17 Jahre miteinander, doch endlich dieser Regierung müde, machten sie den 21sten

No-

*) In der alten Registratur bey hiesiger Stadt soll ein pergamentener Brief seyn, in welchem die vornehmsten Bürger unterzeichnet und ihre Wappen oder Insigeln daran hangend haben, worinn die Bürgerschaft das vorhin gehabte Malefizrecht dem Stadtmagistrat abgetretten: 1370.

f) Seine Kinder waren, die er mit Elisabeth Königinn von Sicilien als seiner Gemahlinn erzeugte, Stephan, Friederich, und Johann, die aber alle schon verheurathet waren, und zwar Stephan mit Thadea Herzogs Burnabonis in Mailand Tochter, dann derselben Schwester Magdalena mit Friederich, und hatte jede 100000 Dukaten zum Heurathgut, Herzog Johann hingegen Katharina gebohrne Gräfinn von Görz.

Novemb. 1392 eine Theilung, und verglichen sich so, daß keiner ohne des andern Mitwissen Jemanden bekriegen, noch etwas vom Lande versetzen, oder verkaufen sollte, sondern wenn es die Umstände erfodern würden, Niemanden andern als ihnen Brüdern anzubiethen verbunden wäre. Sollte aber einer unter denselben ohne männlichen Erben versterben, so müßte Land und Leute, und Vermögen, dem Ueberlebenden oder ihren Erben zufallen. In dieser Theilung hat Stephan Ingolstadt, Johann München, und Friederich Landshut erhalten.

9. Friederich genannt der Landshuter (die Theilung gab ihm diesen Namen) ward nun regierender Herr in Niederbaiern, und von diesem fieng die Landshuterlinie an, die 111 Jahre dauerte. Friederich war ein rechtschaffener Fürst, und war auch der erste, der die Weinberge um Landshut anlegte. Diese seine Regierung erstrekte sich aber nur bis 1393, wo er an St. Barbaratag starb *) und zu Selingthal begraben wurde g) ihm folgte

11.

*) Herzog Friederich sagt P. Schwarz, hat Sophia, die Tochter seines Bruders Herzogs Stephan zu Ingolstadt dem König Wenzeslaus in Böhmen als seine Braut zugeführt. Er kam aber krank zurücke, und starb bald darauf; — obiger P. Schwarz sezt hinzu, unterwegs sey Herzog Friederich Gift beygebracht worden. Dieß wäre freylich ein Rekompens, für den sich jeder bedanken wurde.

g) Er hatte nur einen Sohn, Heinrich XV.

10. Heinrich XV, genannt das Kind, dessen Sohn, und der zweyte der landshuterischen Linie. — Dieser Herzog war noch minderjährig und sollte nach seines Vaters Tod erst ein Jahr alt gewesen seyn; — Herzog Stephan von Ingolstadt, war zwar dessen Vormund, er zoh aber den dortmals kriegerischen Unruhen nach, und so hatte der junge Herzog Heinrich Niemand, der in seiner Minderjährigkeit das Staatsruder führte. Etliche, die um den jungen Fürsten waren, unterfiengen sich, sich in die Regierung zu mischen, und dieses verursachte, daß viel Unheil entstund. Sie brachten es durch ihre Vortheile so weit, daß alle Aemter verpfändet waren, für sich aber große Summen zohen, und untereinander vertheilten *)

Da

*) Als Baiern in die drey Linien getheilt wurde, nämlich in die Münchner, Landshuter und Ingolstädter Linie, war zu Landshut (nach Absterben Herzog Friederichs) Heinrich, mit dem Zunamen das Kind — dieser Heinrich, der sehr fruh die Last der Regierung übernehmen mußte, theilte, oder vertraute vielmehr seine wichtigsten Geschäfte einigen seiner Räthe, die die Jugend ihres Fürstens, wie den Gehorsam der armen Bürger so sehr mißbrauchten, daß die Ritter und Stände Baierns, unter Anführung eines gewissen Kaspar Dorringer genannt der Teufel von Jettenbach, endlich dieses Despotismus müde, und gegen 70 benachbarte Ritter mit ihren Reisigen und Knechten auffassen, und mehr die Boßheit des Ahamers von Aham, als ihren noch jungen Fürsten befehdeten, — Heinrich wich diesem herannahenden Ungewitter aus, und zoh sich mit 1000 Mann nach

Jet-

Da nun endlich diese Quellen alle versiegen waren, riethen sie dem unmündigen Herzoge den Bürgern eine neue Steuer aufzudringen, die sich aber widersetzten, Ottonis Handfest anzohen, und zu einer Schutzwehr nahmen, um durch dieses davon frey zu seyn; denn Landshuts Bürger reichten sonst niemal mehrer als 600 Pfund Landshuter Pfenninge, im Jahre 1407 aber foderte Herzog Heinrich 300 Pfund Regensburger Pfenninge, sie glaubten also nach Ottos Handfest befreyt zu seyn, vermochten aber sammt allen gegründeten Vorstellungen und Bitten mehr nicht, als daß sie für das gegenwärtige Jahr befreyt wurden. Im Jahre darauf aber mußten sie die 300 Pfund Regensburger *) Pfenninge

Jettenbach, brannte des edeln Dorringers Schloß rein vom Boden weg, wurde aber zu rechter Zeit von dem Dorringer und seinen Rittern eingehollt, und weil er es nicht wagte, mit diesen eisenen kühnen beleidigten Rittern aufzunehmen, schloß er einen für sich nicht gar zu vortheilhaften Frieden; Dorringer aber schlug mit eigner Hand dem Ahamer im Gezelte, und im Angesichte Heinrichs, auf einen Streich das Haupt ab.

*) Die Schwere dieser Neuerung bestund darinn, daß ein Regensburger Pfenning 5 Heller galt, sohin ein Pfund Regensburger 240 Pfenninge, oder 20 Schillinge abwarfen, in Summa also 2 fl. 51 kr. 3 Heller, 1 Pfund Landshuter Pfenninge aber machten mehr nicht, als 1 fl. 8 kr. 4 Heller, — Nach dieser Neuerung mußten die Bürger 857 fl. 8 kr. 4 Heller bezahlen, wo sie vorhin nach den Landshuter Pfenningen zu 600 Pfund nur 685 fl. 42 kr. 6 Heller zu entrichten hatten, mithin um 171 fl. 25 kr. 5 Heller in der Ausgabe erhöhet wurden.

ninge entrichten, wiewohl sie zum Kaiser appellierten.

Der Eifer dieser Wütriche gieng so weit, daß der Stadtrath neuerdings sich beym Kaiser Rupert zu beklagen gedrungen war, dieses Unternehmen schilderten nun die geldgierigen Männer dem Herzoge so auffallend, daß den Namhaftesten (Vornehmsten) derselben als den Friederich Pelchinger, Martin von Asch, Leonhard Rettner, und Johann Mosburger alle ihre Güter eingezohen, und zu ewigen Zeiten die Stadt verbothen wurde, welches alsdann in der Folge, die bekannte Bürgeraufruhr in dem nämlichen Jahre erweckte. *) Dieser Herzog

*) Es ist leicht zu erachten, daß dieses Verfahren die übrigen Bürger nicht gleichgültig seyn hieß, sondern daß sie auf Mittel dachten, wie die vertriebenen gerettet und ohne Nachtheile in ihr Eigenthum gesetzt werden konnten, — die Furcht sich nicht öffentlich sehen lassen zu dürfen, trieb sie ganz natürlich in ein geheimes Ort: sie schickten heimlich Bothen nach den verwiesenen Mitbürgern, und kamen gleich darauf, nämlich am heiligen Chorfreytag 1408 bey Dietrich Röckel, der einer aus dem Stadtrathe war, zusammen, welcher jenseits der Stadtmauer in der Lendt seine Wohnung hatte, und jetzt einem zeitlich kurfl. Fischmeister eingeraumt ist, — sie mußten die Mauer übersteigen, und doch wurden sie nicht verrathen worden seyn, wenn die Untreue des Röckels Eheweib die Verrätherinn nicht gewesen wäre; denn Ulrich Ebran vom Hof war eben bey selber, dem sie diese Versammlung entdekte, der dann ohne weitere Erkundigung dieses

zog gieng in etlichen Jahren darauf in die preussischen Lande, diente allda 9 Jahre um den Sold, und half den deutschen Rittern wider die Pohlen streiten, vertraute unter dieser Zeit sein Kammerwesen einem Priester, der sich große Mühe gab die verhandenen Schulden zu tilgen, und alles, was verpfändet war, einzulösen.

Kaum fieng Heinrich bey seiner Zurückkunft die Regierung an, so ward er schon der liebenswürdigste Fürst, und seine Regierungsanstalten waren die Beßten, — er sammelte sich große Schätze, und ersetzte den Bürgern so viel möglich, mit neuen Freyheiten das, was sie vorhin durch ungeheure Höflinge erdulden mußten; seine Reichthümer waren so groß, daß er den Thurn zu Burghausen mit Geld füllte, und also Heinrich der Reiche genannt wurde, starb den 29 July 1450 und wurde nach Selingthal begraben, h) noch an die-

ses dem Hofmeister des Herzogs eröfnete, und in einem kurzen Zeitraum mit dem Hofgesind, so sehr zahlreich war, das Haus umrang, und ein schreckliches Gemetzel verursachte. – Die wenigsten mochten sich noch retten, noch wehren, weil sie unbewaffnet waren, mithin wurden sehr viele gefangen, und einigen aus diesen die Augen ausgestochen, ein Theil mit Weib und Kind aus dem Land gejagt, und all ihr Vermögen eingezohen, etliche aber und zwar unter andern Leitgeb *) genannt, enthauptet.

*) Das mehrere ist im zweyten Theile zu ersehen.

h) Seine Kinder waren Ludwig Herzog zu Burghausen, und Elisabeth, die an Grafen Ulrich von Würtenberg vermähler wurde. *a)* *a)*

diesem nämlichen Tag Abends wurde der Leichnam in die Kapell gebracht, und besungen, bey welcher 12 von Stadtrath des andern Tags erschienen, und zum Opfer giengen, den 30 darauf als Nachmittag um 1 Uhr, wurde die Leiche in Beyseyn aller Priesterschaft und Mönchen, dann den Profeßionisten mit ihren Kerzen bis zu St. Martin begleitet, nach gehaltener Vigil aber nach Seligthal gebracht, und zwey Tage auf der mit brennenden Kerzen beleichteten Bühne unbeerdiget ausgestellt, und dann zu seinem Vater begraben, wo 30 Tage nach einander täglich Seelamt, und Abends Vigil war, bey welchen jederzeit die Abgeordneten vom Stadtmagistrat, sammt ihren Frauen erschienen, und zum Opfer giengen.

Am Dienstag darauf kam dann Herzog Ludwig von Burghausen, wo nach gehaltenen Dreißigst erst die Hauptbegräbniße begangen wurde, bey welcher der Bischof von Regensburg, Eichstädt Sekau, Passau, und 9 infulierte Prälaten erschienen,

a) Als Herzog Heinrich seine Tochter an Grafen Ulrich von Würtenberg verheurathete, kam selbe am Dienstag nach Pauli Bekehrung im Jahre 1444 nach Landshut, wo ihr alle hiesige Priesterschaft, Kapläne, und Mönche, mit dem Allerheiligsten proceßionaliter bis am Berg entgegen gieng, und sie begleitete, wo am Mittwoch darauf der Stadtrath einen neuen vergolteten Knopf mit 4, 1/2 March 1 Loth schwer, das March zu 8 Pfund Pfenning und darein 24 rhein. fl. verehrte.

nen, und sodann sieben Pferde geopfert wurden ꝛc. Nach vollendeten Gottesdienst speisete die sammtliche Priesterschaft und alle anwesende vom Adel bey Hof, auch Bürger und andere Anwesende gegen 3500 wurden auf dem Rathhause und andern Orten ausgespeiset. — Für die Armen wurde in der eigends im Spital errichteten Küche gekochet, die Wein und Bier, dann jedes aus diesen einen Dreyerling erhielten. Es brannen das ganze Jahr die Kerzen, und so lange wurde tägl. Vigil und Seelamt gehalten *)

11. Ludwig X und nach der Landshuter Linie der III als rechtmäßiger Erbe, folgte seinem Vater in der Regierung, und that der Bürgerschaft sehr viel gutes. — Dieser Herzog hielt im nämlichen Jahre 1450 am Mittwoch nach Maria Himmelfahrt einen Landtag, und nahm auf dem Sadtrathhause die Huldigung an, wo der Stadtmagistrat Herzogen Ludwig einen vergoldeten zweyfachen Becher auf einem Fuße 4 Mark 1 Loth schwer verehrte. — Er vertrieb im zweyten Jahre seiner Regierung alle Juden aus dem ganzen Lande **) hatte im Jahre 1451 mit Amalia Her-

zo-

*) Aus den oberndorfischen Manuscripten.

**) So viel die Juden bey seinem Herrn Vater Herzogen Heinrich galten, so verfolgt wurden sie von Herzog Ludwig: denn den 8ten October 1450, wo er die Regierung antrat, befahl er fruhmorgens alle Juden in die Schergenstuben, ihre Weiber

zoginn aus Sachsen Hochzeit *) wo auf zwey gehaltenen Tourniren **) 72 Ritter, Fürsten und Grafen erschienen. Dieser Herzog Ludwig ließ eine

ber und Kinder aber in ihre Schulen zu sperren, und fest zu verwahren, — in diesem Zustande waren sie vier Wochen, nach diesen aber mußten sie innerhalb 3 Tagen nicht nur diese Stadt sondern ganz Niederbaiern räumen, welches in 40 Orten in einer Stunde, und in einem Tage geschehen: (siehe Herrn von Klingensperg.)

*) Herzog Ludwig wurde 1417 gebohren, war bis in das 33ste Jahr unter der Aufsicht seiner Frau Mutter und anderer Damen zu Burghausen, litt viel, und hatte großen Mangel an Gelde, Kleidung und Pferden, und dieß wegen der allzugroßen Karg heit seines Herrn Vaters, — dieses machte aber eben seinen Gehorsam bewunderungswürdig, weil er auf all vielfältig geschehenes Zureden der Räthe, doch nichts minders als seinen Herrn Vater beleidigen und zum Zorn rege machen wollte. — Ludwig ward überaus geschickt, sagt Aventin: sowohl im Werffen, Ringen, springen, Schießen, Reitten, und Fechten, und mußte in möglichster Stille das rothe Wild jagen; denn Herzog Heinrich dessen Herr Vater war so eingenommen, daß er den Bauern Hunde nnd Zäune verboth.

**) Die unglücklichen Kreutzzüge, derer durch selbe über alle nachkommende Menschen und Jahrhunderte entstandene Schaden niemal genug zu bedauern, und auszulöschen ist, und wovon 5 von 1096 bis 1249 äußerst merkwürdig sind, haben die Duelle, und Tournire entstehen heißen, sonderbar aber wurden sie um 1060 in Frankreich erfunden, und 1127 zu Würzburg nachgeahmt. — Diese ritterlichen Uebungen trugen zur Erfindung und Ausschmückung der Wappen sehr vieles bey, und hoben zugleich die Mißbräuche, die sich so sehr einschlichen.

weiße Münze schlagen, die man Schinderlinge hieß, und von sehr schlechten Werthe waren, so, daß sie zum Einhalt künftigen weit größern Schadens abgewürdiget wurden, und die schwarze Münze wieder, wie zuvor, galt.

Zu diesem Unternehmen zwangen ihn Kaiser Friederich II, der Erzbischof von Salzburg und Bischof Leonard von Passau, die ihre Münze verringerten und statt der schwarzen weiße Münze schlugen, — dieses verursachte, daß andere Fürsten verlieren mußten, und so, wie es jetzt geschieht, geschah es auch dort, die vermöglichen steckten und zohen die gute Münze hinter sich, wo der Arme 6 Schinderlinge für einen alten Pfenning geben mußte, weil er sonst nichts erkaufen konnte, und so verlor der Arme 5 Pfenninge bey 6 Schinderling. — Die Böhmen, die bey Herzog Ludwig im Sold waren, warfen sie in ein sonderbar errichtetes Feuer, welches endlich großen Eindruck, und alle Schinderlinge ungeltend machte.

Im Jahre 1469 verheurathete Herzog Ludwig seine Tochter Margaretha Herzogen Philipp zu Amberg. — Es begleideten die durchlauchtigste Braut Herzog Otto und Herzog Christoph von München zu Pferd, und wurden zu dieser Reise 800 Pferde verordnet; — der Stadtmagistrat verehrte Höchstselber eine vergoldete Scheuer (Schalle) wiegte 6 March, das March zu 15 fl.

Bis

Bis 1472 amtierte jedesmal das ganze Jahr bey dem Stadtmagistrat nur einer, den man Kammerer nannte: im Jahre darauf aber nämlich 1473 wurden auf erhaltener gnädigster Bewilligung vier Kammerer geordnet und erwählet, wo jeder aus selben ein viertel Jahr amtierte. — Unter der ruhmvollen Regierung Herzogen Ludwigs zoh im Jahre 1478 am Freytag nach St. Oßwald das obere viertel der Neustadt gegen Traunstein und Kitzbüchel zur Rettung der Türken, die dortmals in Bewegung waren.

Dieser Fürst war weise, from̃, und doch kühn und geschickt in allen kriegerischen und heikelsten Unternehmungen, er war in Worten und seiner Thätigkeit der gnädigste Herr, — er war reich, friedfertig und beliebt im ganzen Reiche; denn er hob durch seine Geschicklichkeit und Einsicht viele Zwistigkeiten, und blutige Scenen verhinderte sein großer Geist, den er besaß. Starb am Mittwoch vor St. Anton im Jahre 1479, und wurde in Selingthal begraben. i)

12. Georg*) trat nach dem Tode seines Herrn Vaters die Regierung an: er vermählte sich

 aber

i) Seine Kinder waren Georg und Margaretha Gemahlinn Pfalzgrafen Philipp zu Amberg.

*) Im Jahre 1468 am Mittwoch vor St. Martinstag, ist Herzog Ludwig mit seinem jungen Erbprinzen Georg, da er eben das 13te Jahr erreichet

schon im Jahre 1475 mit Hedwig Königs in Pohlen Tochter. — Bey seiner weltberühmten Hochzeit waren Kaiser Friederich und dessen Sohn Maximilian, Herzog Sigmund aus Oesterreich, der Kurfürst von Heidlberg, und der Kurfürst von Sachsen, Herzog Albert von Brandenburg, dessen Gemahlinn, und Sohn Friederich. — Philipp Pfalzgraf bey Rhein, und seine Gemahlinn Margaretha, — Albert und Christoph Herzogen in Oberbaiern, Pfalzgraf Otto und sein Bruder Johann. — Herzog Ulrich von Würtenberg, dann dessen Sohn Eberhard. — Ladislaus königlich

pol-

---

reichet hatte, das erstemal mit selben vom Schloße Traußnitz über den Habrain in die Stadt geritten, wo selbe beym Habrainthor proceßionaliter empfangen, und bis in die St. Martinskirche begleitet worden. Die drey Pfarren, und alle Mönche waren in Ornaten zugegen, und die Knaben der hiesigen Schulen hatten kleine blaue und weiße Fahnen, mit dem baierischen Wappen, die dem Erbprinzen vortraten. — Der Stadtrath, und die vornehmsten Bürger und Bürgerinnen, dann die Zünften mit ihren Kerzen verherrlichten diesen Zug bis in die St. Martinskirch, wo das Te Deum Laudamus abgesungen wurde. — Am Donnerstag als an St. Martin Abend, verfiegten sich 6 vom Stadtrathe zum jungen Herzogen, und verehrten ihm in Gegenwart Ludwigs seines Vaters eine vergoldet verdeckte Scheuer (Schaale) 30 fl. am Werth, und befahlen sich seiner Gnade in tiefester Ehrfurcht. Wo dann der junge Herzog und dessen Vater jeden die Hand both, welches in dem Harnischhauß, jetzigen Kanzlerhof geschehen (aus den oberndorfischen Schriften.)

polnischer Prinz, als der durchlauchtigsten Braut leiblicher Bruder. — Eberhard von Baaden, Bernard, Erzbischof von Salzburg, der das durchlauchtigste Hochzeitpaar zusammgab, — neben diesen erschienen die Bischöfe von Augsburg, Bamberg, Freysing, Passau, Würzburg, dann ein Abgesandter vom König aus Böhmen: über 40 Grafen von den ältest und ansehnlichsten Stamme, dann 100 Freyherrn *) dieser Herzog regierte löblich, setzte dann dem Stadtrath 1493 statt denen vier Kammerern einen Bürgermeister, wo der verdienstvolle Oswald Oberndorfer der erste war, der zum Bürgermeister erwählet wurde. — als sich nun Herzog Georg wegen dem grossen Sterb **) i. J. 1495 von hier weg, und nach Uttendorf begab, schickte selber seinem Kanzler einen Befehl in höchst dero Name Bürgermeister, dann inn- und äußern Rath zu setzen: da diese Seuche verschwand, und keine Gefahr mehr war, kam Herzog Georg wieder nach Landshut, wo er dann 1503 am Montag Mathäi eine weitere Reise über Ingolstadt, um ein Wildbad zu genießen, vornahm. — eben in dieser

 Stadt

*) Bey dieser Hochzeit wurde auch ein Tournier gehalten, wo Herzog Christoph von München den Sieg mit 2000 fl. erhielt.

**) Von St. Margaretha, nämlich vom 20sten July bis an St. Jodoktag als den 13 Decemb. starben in Landshut über 3000 Menschen, nach diesem Sterb, waren hier die vornehmsten Bürger, Georg Silbernagl Schmied, Erhard Stängel, Wolfgang Shinzer, und Johann Sandtner Bäck.

Stadt kam zu ihm Herzog Rupert zu Pfalz, als des Herzog Georgs Tochtermann, diesen ordnete der auf der Reise schon ziemlich unbäßlich gewordene Herzog Georg nach Landshut ab, in der Absicht selben in das Land zu setzen, schrieb auch in dieser Meynung auf St. Nikolai einen Landtag aus, weil er mit Herzog Albert in München als seines Bruders Sohn sehr uneinig war, wiewohl er selben die Succeßion in der Regierung Niederbaierns versprochen *) unterdessen nahete sich die letzte Stunde des kranken Herzog Georgs, denn er starb vor dem ausgeschriebenen Landtage in dem nämlich 1503 Jahre den 29sten Nov. und wurde in Selingthal begraben **)

Es gabe in Landshut schreckliche Unruhen nach dessen Tod, die ich da übersehe, weil sie uns eben nichts nützen und alle diese Verheerungen lange verschwunden sind; nur will ich anfügen, daß Kaiser Maximilian, über dieses unbillige Verfahren sich häftig erzörnte, und Herzogen Rupert in die Acht er-

*) Vid. P. Metzger in Hist. Salisburgensis.

**) Einige wollen behaupten, Herzog Georg seye zu Ingolstadt verstorben, der Schauplatz baierischer Helden widerspricht es, und so auch P. Schwarz, der den Hintrit dieses Herzogs in Landshut bestimmt, und beysetzt, daß die Speisen 3 Tage lang nach seinem Tod in sein Zimmer getragen wurden: als lebte er noch, um für Herzogen Rupert Zeit zu gewinnen sich des Thurns zu Burghausen zu bemächtigen, der mit Geld gefüllt war: denn er hinterliesse keine Succeßion.

erkläret: *) Albert, Herzogen in München aber als rechtmäßigen Erbe in Niederbaiern einsetzte.

13. Albert V von München übernahm also die Regierung, führte 1507 die Primogenitur ein, und machte eine sonderbare Verordnung, daß nämlich künftig jederzeit der erstgebohrne die Regierung übernehmen sollte, die Kaiser Rudolph bestättigte. — Er that viel für die Künsten und Wissenschaften, es wurde auch unter seiner Regierung das berühmte Concillium zu Trient gehalten, und der Stadtmagistrat erhielte im Jahre 1553 die Erlaubniß vier Bürgermeister erwählen zu dürfen; es sind auch 64 Freyheitsbriefe, die in dem altbaierischen Landrecht enthalten, unter höchst dero Regierung ausgefertiget worden; — Gab bey dem 1557 gehaltenen Landtag den Adel die Jurisdiction über die einschichtigen Güter, führte i. J. 1559 die Jesuiten in München ein, wo ihnen bey den PP. Augustinern Wohnung und Kapelle eingeraumet wurde. — Starb i. J. 1559, und wurde im Frauenstift zu München begraben k)

14.

*) Schröckliche Unruhen sagt P. Schwarz gab es, und setzte noch hinzu duce Georgio fatis abrepto, per intestina, bella laniata est Patria, Ruperto, Palatino vrbem improuisa irruptione occupante Classicumque dante, ad funestissimas clades, quibus turbinis instar vastata Bauaria.

k) Seine Kinder waren Karolus, starb bald, Wilhelm, Ferdinand Stammenvater der Grafen von Wartemberg, Friederich starb bald, Maria Maximiliana gebohren 1552 starb 1614, Maria Gemalinn des Erzherzogen Karl von Oesterreich, Ernst Erzbischof und Kurfürst zu Köln.

14. Wilhelm V übernahm nach dem erfolgten Tod Herzogen Albert die Regierung und hatte gleich bey dessen Antritt das Schloß Traußnitz zu Ehren seiner Gemahlinn Renata, mit künstlichen Gräben, und Wasserwerken gezieret, einen merkwürdig tiefen Brunnen und großen Keller erbauet, und über 400 Dannhirschen im Hage gehalten. Aus dieser Ehe wurde erzeugt Maximian I, und nachmaliger erster Kurfürst den 17ten April 1573, dessen Taufbathe Maximilian der Kaiser war. Im Jahre 1585 erhielte Herzog Wilhelm zu St. Martin den Orden des göldenen Vließes, dieser durchlauchtigste Herzog hat sehr viele Stiftungen für die Arme gemacht, bauete viele Klöster und Kirchen, und zwar im Jahre 1583 die Kirche sammt dem Kollegium und Gymnasium der Jesuiten in München, so eines der schönsten und prächtigsten Gebäuden in Europa ist, im Jahre 1591 wurde dieser Bau vollendet, und den 6ten July 1659 in Gegenwart 24 fürstlichen Personen eingeweiht, wie er dann auch den ersten Stein zum Kloster und Kirchenbau der P. P. Kapuciner in München legte, die hernach sein Sohn Maximilian I 1600 nach München berief, die Kirche aber wurde erst 1702 eingeweiht. So hat Herzog Wilhelm die Kirche der Paulaner ob der Au nächst München 1621 zu bauen angefangen, und 1623 glücklich zu Stande gebracht, nebst vielen andern auch die Jesuiten zu Ebersberg *) beruffen. Herzog Wilhelm starb um 1626 im 78sten Jahre seine Alters und wurde in

der

der neuen Fürstengruft unter dem Chor der Jesuitenkirche in München begraben, mit welchem auch die Regierung in Niederbaiern aufhörte. 1)

Nun glänzet die Stadt mit unserm durchlauchtigsten **Wilhelm**, **Anne**, und **Elisabeth**, die uns den 5ten May 1784 zur allgemeinen Freude gebohren worden. Denen Gott ein langes glückliches Leben verleihe.

§. II

---

*) Im Jahre 1045 sind die Grafen zu Ebersberg und Sempt, so ein uralt baierisches Geschlecht war, ausgestorben, der erste Graf lebte zu den Zeiten des Königs Karlmann, und hieß Sieghard, er starb um 896 und hat (der erste seines Hauses) die Würde eines Marggrafen in Kärnthen begleitet. — Ein Sohn dieses letzten Eberhard baute im Jahre 929 die Kirche zu Ebersberg, worinn anfangs regulierte Chorherrn des heil. Augustins, dann Benediktiner und endlich unter Wilhelm V die Jesuiten eingeführt wurden. — Diese Grafen von Ebersberg waren die Stifter der Klöster zu Kühebach, und Geisenfeld.

1) Seine Kinder waren Christoph, starb bald. Christina starb ebenfalls bald, Maximilian erster Kurfürst. Maria Anna Gemahlinn des Erzherzogen von Oesterreich, und nachmaligen Kaisers Ferdinand II. Philipp starb als Kardinal und Bischof zu Regensburg in Dachau. Ferdinand II starb als Erzbischof zu Kölln, der zugleich Stifter zu Litich, Münster, Hildesheim, und Baderborn war. Eleonora Magdalena starb bald. Karl starb bald. Albrecht VI, Magdalena, Gemahlinn des Pfalzgrafen Wolfgang zu Nenburg.

§. II.

Vom schwedischen Einfall.

Auch Gustaph König in Schweden ergrif das Schwert a) und zohe mit 40000 Mann auf Deutschlands unruhigen Boden, — der durch den 30jährigen Krieg schon geschwächet, und ermüdet war. — Tausend und tausend ermordet hingesunkene Leichen erweckten in den Herzen unbarmherziger Feinde neuen Muth, der ihre grimmige Faust stahlte, und unerbittlich machte b) — Diese in Deutschland so viele Jahre um sich greifende kriegerische Zwistigkeiten verminderten die eigenen, wie die Hilfstrouppen, c) und so ward Baiern und

a) Die Ursachen waren so groß und wichtig nicht, daß sich dieser König in Deutschlands Unruhen dringen sollte; — Engelland und Holland noch ein gewisser Gesandter Ludwig des XIII Charnac. beredeten selben, daß Schwedens mordendes Schwert wider die christlichen Provinzen gezohen wurde. — vid. Puffendorf. Rer. Suec. l. 2. §. 12. 26.

b) So glücklich der baierische General Tylius bey Magdeburg war, so unglücklich war er bey Leibzig. P. Ott. in supplem. vrselini. Adlzreiter. l. c. n. 8. Puffend. l. c. §. 28. 29.

c) Die kaiserliche Armee zerfloß von 40000 Mann auf 8000 im Jahre 1631. weil bey Uebergebung des Kommando von dem kaiserl. General Wallenstein 15000 Mann weggekommen, und die übrigen dort und da geblieben. Adlzreiter l. c. n. 49. 52. ibid. P. III. l. 15. n. 78. et Puffend. Rer. Suec. l. 2. §. 30.

und viele angränzende Provinzen in der schrecklichsten Lage.

Maximilian I that alles, was immer ein liebenswürdiger Regent zum beßten seiner Unterthanen thun konnte: allein er vermochte es nicht; er selbst zohe mit seinem Kriegesheer den Feinden entgegen, und ward den äußersten Gefahren ausgesetzt, wo unterdessen höchstdero durchlauchtigste Gemahlinn nach Altenötting reißte, und mit dem dortigen Gnadenbild nach Salzburg floh, und 8 Monat lang dort verblieben, bis Maximilian im Monat Nov. in Altenötting (da Ruhe war) Selbe abzuhollen geruhete. — Selbst die Bauern am Inn ergiffen die Waffen, wider Freund und Feind, und setzten Maximilian in die größte Verlgenheit; — wider seinen Willen mußte er die Strenge ergreiffen gegen diese bey Ebersberg versammelte 700 unruhige Köpfe. d) Endlich im J. 1632 zeichnete sich in Baiern Raserey und Grausamkeit merklich aus, und Landshut mußte vorzüglich zum schaudernden Beyspiele aller übrigen Städte Baierlands werden. — Jahrhunderte verwischen den Schmerz nicht, den Landshut fühlen mußte, und die Thränen unschuldiger Kinder, das durchdringende Bitten halbermordeter Aeltern, fachte eben die Mordsucht dieser hereinstürmenden Wütriche immer mehr an, die sich in

blut-

---

d) Adlzreiter P. III. l. 19. n. 31.

blutströmmenden Gleisen zu waden, und in neronischen Wollust satt zu würgen suchten. e)

Den 28sten April 1632 ertönnte in Landshut der schreckliche Ruf, daß Gustaph Adolph durch Eroberung des Passes bey Rhein sich freyen Durchzug über den Lech erobert hat f), es war ein lang andaurendes zerquetschendes Treffen, in welchem Tillius der baierische General durch eine Falkonetkugel am dicken Bein zur weitern Wehre untauglich gemacht wurde, g) gegen 1000 Mann der

Rain

e) Vid. Opiz römischer Provisor zu Landshut, der eben damals lebte, und dieses tragische Tagebuch geliefert hat.

f) Maximilian ordnete dem General Tilly, da im Monate März Donauwerth von den Feinden eingenommen, wiewohl der dortige Kommandant Rudolph Herzog von Sachsen Lauenburg möglichst entgegen setzte, an Lechfluße ab, und ließ den wieder ernannten kaiserl. General Wallenstein, oder Friedland um eine hinlängliche Verstärkung ersuchen, der sich aber ganz langsam darein verstund, weil er Maximilian wegen seiner Entsetzung nicht hold war, — die beeden Armeen waren bey diesem Fluß gegenüber, und ward ein langes heftiges kanoniren, — denen Schweden gelang es mit aneinander gekettteten Flössen den Lech hinüber zu rücken, dessen Arbeiter sie mit 72 Kanonen schützten. Maximilian ward also gedrungen sich nach Ingolstadt zurück zu ziehen. Puffend. Rer. Suec. l. 4. §. 11.

g) Tillius wurde nach Ingolstadt gebracht, wo dieser in der Weltgeschichte so große Held an seiner Wunde starb. — Das Herz dieses nicht genug zu bedaurenden Generals wurde nach Altenötting ge-

der tapfersten Baiern blieben auf dem Schlachtfelde, und ob sich schon Rhain den 6ten April mit Akord übergab, so mußten sie doch von dem würgenden Kriegsheere vieles leiden.

Kaum hatte Gustav den freyen Paß, fiel er immer weiter mit seiner mordenden Armee ins Baiern. — Die Stadt Aicha, Augsburg, Friedberg, Landsberg, Schrobenhausen, und andere Orte mehr mochten nicht den mindesten Widerstand thun, sie wurden also eingenommen, ranzionirt, und am Ende rein geblindert.

Diese schreckliche Scenen machten Landshuts Einwohner aufmerksam, und zugleich einige schüchtern, denn viele vermögliche Leute theils von der Regierung, theils von dem Stadtrath ergriffen die Flucht, welches aber den Bürgern wenig behagen wollte: wieder andere vom Adel aber verließen ihre Landgüter, und flohen in die Stadt.

Die eigentliche Stärke des Feindes war Landshuts Einwohnern noch immer verdeckt, obwohl Geisenfeld, Mainburg und andere Orte mehr in Brand gesteckt, geblündert, und verwüstet wurden.

---

gebracht, und in der Kapelle begraben. Mausoleum S. Emerami — auch P. Balde und Puffendorf l. c. §. 14. geben ihm ein grosses Lob, in welchem sich das grosse Vertrauen Maximilians gegen selbe merklich auszeichnete.

den. — Man beruhigte sich mit dem trüglichen Gedanke, daß es nur zusammgerottet ziegelloses Volk seyn müsse, und daß sich die Hauptarmee um die Gegend Ingolstadt lagern würde; h) allein, schon den 6ten May darauf hatte Sießbach, Furth und Pfettrach, ein ähnlich bedauerndes Schicksal zu erdulden. Leute von Furcht und Schröcken gespornt, kamen keuchend nach Landshut, und machten einen grossen Lärmen, sagten aber zu letzt, daß es nur 30 bis 40 Mann wären, die Verwüstung und Unbarmherzigkeit aufs äußerste trieben.

Eine neue tröstliche Hoffnung stürzte in das bebende Herz der Bürger, und erweckte ein Art von rächenden Muth, den sie ohne weiters zu sättigen suchten. — Dieses Unternehmen veranlaßte in Landshut einen Verruf, der jedem erlaubte sich

zu

h) Zu Ende Aprils zohe Gustav nach Ingolstadt, rückte mit seiner Armee über die Donau, und hielt bey dem Galgen, der zur ersten Batrie bestimmt ward. — Maximilian war in der Stadt, ließ eine Brücke über den Fluß machen, um auch auf das andere Ufer im Nothfall sich in eine sichere Stellung bringen zu können. — Gustav griff die Stadt auf zwo Seiten an, aber vergebens. — Das Pferd wurde dem König unter dem Leibe weggeschossen, und den 4ten May zum Abmarsch gedrungen. — Maximilian aber zohe nach Regensburg, allwo die Baiern, die in der Stille von dem dortigen Kommandanten in die Stadt gelassen wurden, sich zur möglichsten Vertheidigung herrichteten.

zu rüsten, auch verstattete die eroberte Beute untereinander vertheilen zu därfen. 20 zu Pferde, und 60 zu Fuß eilten wohlbewaffnet nach Altdorf, zu denen sich viele Bauern mit ihren Harchen und Gabeln schlügen; in einem oedstehenden Bauernhause wohnende Schweden überfielen, 6 todt haueten, und einen aus diesen, der schon 7 J. bey dem König Page gewesen, stark bleßierten. den sie nebst einem mit Beute beladenen Wagen und 30 eroberten Pferden in die Stadt führten.

In ein und andern Tagen darauf sah man um Altdorf auf der Anhöhe der Frauenkirche mehrere Trouppen feindlicher Reitterey, wo etliche aus selber bis zum Thore vor St. Nikola ritten i) und 20000 Reichsthaler Brandschätzung foderten. — Diese abgeordneten Reitter bestättigten mit einem offenen sehr unkänntlich aufgedrückten Siegel vorgezeigten Patent des Feldmarschal Horns ihre Foderung; allein auf Seite der Stadt wurde um so weniger sich auf dieses verstanden, da man sie nur für Freybeuter hielt. Nach diesem Entschluß zohen sie sich wieder zurück, wo sie den Weg über

i) Es sind von der Vorstadt nämlich außer den Brücken, bis nach St. Nikola drey hohe fest gemauerte mit Quaterstücken und Bögen versehene Thore, die also in Feindes Zeiten gesperret wurden, um den Uebergang auf die Isar zu verhindern. Es sind noch an jedem die dicht eisene Angeln zu sehen, die Thore aber ausgehoben.

Isarek und Mosburg nahmen. Während ihrer Hinreise aber alles verheerten, ihrem rasenden Muthwillen den freyen Ziegel ließen, und mit blindern und abbrenen sich erlustigten. — Unter diesen grauenvollen Freuden kamen sie nach Mosburg, das sie wütend überfielen, und zum Opfer ihrer Grausamkeit machten. — Flüchtlinge die von Mosburg nach Landshut kamen, senkten Todesschröcken in die Herzen der Einwohner, der sich immer mehr häufte, da die Feinde auch den Paß über die Isar mit klirrend bluttrieffenden Waffen eroberten, und da ihr Hauptlager aufschlugen.

Schon den 7ten May sah man den Neuweg herab verschiedene feindliche Trouppen reitten, die außerhalb der Stadt auf dem Gries sich stellten. Ein abgeordneter Trompeter mit etlichen zu Pferd ritten bis zum Judenthor, der im Name Feldmarschal Horns Quartier verlangte: „ mit der Versicherung zu akordieren, und Religion und Leben „ unbetastet zu lassen: im Gegentheil aber soll „ Landshut Schwedens Stärke, und Feindes Grausamkeit im höchsten Grade fühlen müssen.„ — Aber auch dasmal wurde dieses Begehren abgeschlagen, und die Bürger rüsteten sich voll Muth zum Angriff. Einer aus ihnen der auf der Mauer am Judenthor war, schoß einen Reiter k) aus denen an-

k) Voreiligkeit ist selten rathsam, diese einzelne Unüberlegenheit machte Landshut Unglück, und seinen

anwesenden Feinden vom Pferde, dieses verursachte, daß sie sich schnell zurück zohen, mit denen übrigen Achdorf und Berg blinderten, und dann mit einem grausamen Mordgefechte alle Wege und Häuser durchstreiften; die Kirche bey dem heiligen Blute auf dem Berge wurde verwüstet, der Tabernakel zerhauen, und das Allerheiligste im Kott getretten l)

Während zu Achdorf und Berg die anwesende Feinde sich satt zu blindern und müde zu morden suchten, kamen immer mehrere Trouppen von Mosburg herab, die sich auf dem Brielfeld lagerten, und ihre Kanonen gegen der Stadt postirten. m)

 Die

nen Untergang reif. — Die Feinde wurden mit hellen ähnlichen Haß angeflammt, sie knirschten schaudernd, und zermalmende Rache kochte in ihren unbändig wilden Herze. — Ohngehindert dessen schlichen sich gegen 20 Bürger zum Habrain (Lorethothor) hinaus, und erschossen 16 gemeine aus denen Feinden, sammt einem Oberstlieutenant, ohne was sie bleßierten. Da sich nun die Feinde häuften, zohen sie sich in die Stadt unbeschädigt zurück. — Wieder andere stellten sich hinter die Hammerschmied, und erschossen ebenfalls 8 aus denen herumirrenden Feinden.

l) Dieses ist eben die Hauptursache, daß so wenig, ja fast gar nichts von diesem Gotteshause zu finden.

m) Den 8ten May kamen 1600 kaiserliche Reitter, 3000 Mann Fußvolk aber blieben 5 Meillen hinter selben. — Da die Kaiserlichen, die zum Schutz der Stadt ankamen, merkten, daß sich die Feinde häuften, zohen sie sich gleich nach ihrer Ankunft, wie-

Die kaiserlichen Reitter waren kaum jenseits der Brücke, als man sich gedrungen sah, dem Feind die Thore zu öffnen; — auf vieles Bitten wurde der Feldmarschal Horn so weit besänftiget, mit morden, blindern und brennen die Stadt zu schonen, und (doch auf Gutheißen des Königs) mit denen Einwohnern einen Akord einzugehen. — Die Bürger wurden in dieser nämlichen Stunde entwaffnet, und ihre Rüstungen auf das Rathhaus gebracht: auch die von den kaiserlichen Reittern abgeworfene Spitalbrücke mußte ohne Verzögerung wieder in vorigen Stande gebracht werden. Das äußere Lager der Schweden war von der alten Schießhütte die kleine Wiese n) bis zum Neuweg hinauf. — Alle Versicherungen der Feinde die Stadt mit blindern und morden zu schonen, ward vergessen, denn die Feinde fuhren auf, flössen bis zur kursl. Pfister, und die jenseits entlegene Mühlen hinab, brachen in die Häuser, und machten grossen Schaden, beschädigten die Leute mit verschiedenen grausamen Zwangsmitteln, die ihrer Unbarmherzigkeit ähnlich waren. o)

Schon

wieder zurück, riethen die Stadt mit Akord zu übergeben, und warfen die grosse Spitalbrücke hinter sich ab, daß der Feind sie nicht beunruhigen konnte, sie liessen also die Stadt ganz ihrem Schicksal über.

n) Die alte Schießhütte war vormals außerhalb dem Lendtthor, an der Gegend des kursl. Baustadls.

o) Die Weis- und Rothgärber zwischen den Brücken und andere dort wohnende Bürger waren auf das

äußer-

Schon den 10ten May kam Gustav Adolph, ritt in geringer schwarzer Kleidung auf einem Schimmel mit ungemein prächtiger Leibgarde umgeben, sammt Friederich König in Böhmen und dem Marggrafen von Durlach, dessen Prinz bey dem Treffen vor Ingolstadt das Leben verloren, zum Judenthor die Stadt herein, besichtigte vor allen das Schloß Traußnitz, und dann die ganze Stadt, die ihm ausserordentlich gefiel, aber doch die erschreckende Drohung machte, die Stadt bis auf den Grunde zu verheeren, zu verbrennen, und rein zu blindern; p) wiederholte Fußfälle erflehten Gnade,

 es

äußerste von diesen herumströmmenden Feinden geplagt, sie rotteten sich also in aller Stille in die Häuser ihrer Mitbürger, wo sie viele erschossen und todt haueten, die sie ins Wasser warfen, und versenkten.

p) Erschröckliche Scene, die Gustaph eröffnete: — schwarze Aussicht der bebenden Zukunft, und Todesschrecken belastete die anwesenden Landshuter, da der erzörnte König auf dem grossen Schauplatz zu Landshut den Vorhang aufrollte, und seinen Schwur über bemittelt und unbemittelte, über geadelt und ungeadelte ertönen ließ. — Der lindernde Trost des Feldmarschall Horns verschwand, und das pochende Herz der Jammernden wurde mit erschütternden Drohungen und quällenden Sorgen gefoltert; — selbst Männer vom Stande, Würde und Ansehen warfen sich vor die Füße des Rächers, krochen auf den Knien dem unerbittlichen König nach, und Thränen aus der Tiefe des Herzens gehollt, benetzten die stampfenden Füße, und Pfade desjenigen, der Landshuts Leben und Tod auf seiner Zunge hatte. — Hebrons Ueber=

es wurden aber 150000 Reichsthaler zur Brandschätzung gefodert und festgesetzt. Die Ohnmöglichkeit, so eine erstaunliche Summe selbst in einem so kleinen Zeitraum erlegen zu können, setzte die fast mit dem Tode ringende Einwohner in die folternste Verlegenheit; endlich aber wurde auch diese Foderung auf 100000 Reichsthaler herabgefleht. Nach geschlossenen Akord ritte Gustav nach Mosburg ins Hauptlager, und übergab alles zuvor dem General Horn unter sein Kommando.

Den 11ten May darauf, wollte man von der bestimmten Brandschätzung noch eine Verminderung erbitten, allein es blieb bey den Worten des Königs, q) es musten über das Brandschätzungsquantum noch sonderbar 5000 Reichsthaler dem Feldmarschal Horn, und 1000 Reichsthaler dem Hebron bezahlt werden. — An diesem Tage war nun alles beschäftigt Gold und Silbergeschmeid zur Ranzion statt baar Geld zu liefern; selbst der hier an-

---

Ueberbleibsel v. Menschengefühle, erschüttert endlich den Machtspruch des rasenden Gustaphs, — und erwarbe denen Gedrückten Gnade und Akord.

q) Den in diesem nämlichen Jahre den 16ten Nov. bey Lyzen erfolgten Tod des Königs, hat die Prophezeyhung des lapländischen Zauberers, durch den bey dem in Lager nächst Landshut zerspaltene Diamant des Ringes bestättiget. Nach Zeugniße Gottfrieds Kronik, und P. Schwarz, war Gustav 38 Jahre alt gewesen, und regierte nur 21 Jahre.

anwesend und vom Lande hereingeflohene Adel truge ein namhaftes bey, und haben nach dem Innhalt derjenigen Specifikation, so die Geldanlage der Einwohner enthaltet, 472 Personen, worunter auch Klöster und milde Stiftungen waren, 89480 fl. theils an Silber theils an Geld baar erlegt. r)

So scharf das Blindern verbothen war, so wurden doch viele Schätze erbresset, die sich auf mehrere tausend Gulden beliefen; in das Lager mußten mehr als 1000 Schaf Haber geliefert werden, und der übrige Nahrungsvorrath aber zur größten Bestürzung der Einwohner fast gänzlich aufgezehrt.

Der Ausstand konnte nicht erbetten werden, vier Wochen Termin ware alles, was man durch bitten und weinen vermochte. Unterdessen aber 8 Geiseln genommen, und zu dem feindlichen Heere nach Augsburg geliefert. — Die Geiseln waren, „ von der Geistlichkeit, Hr. Wolfgang von

 „ Asch,

r) Es wurden viele Verschläge mit Silber gefüllt, und statt baar Geld ausgehändiget. — St. Jodokskirche gab 46 March 12 1/2 Loth theils vergoldet, theils glattes Silber dem Stadtrath, und laut dessen Bericht wurden in allen 900 March vergoldetes, und 700 March unvergoldetes beßtes Probsilber dem Feldmarschal Horn eingeliefert; zu bedauern war aber, daß diese 1600 March nur zu 45 kr. das Loth angenommen wurden, es war also freylich ohnmöglich, die Summe tilgen zu können.

„ Asch, und Herr Doctor Fachner beede Cano-
„ nici von St. Martin: von der Ritterschaft oder
„ Regierung Herr von Seiboltstorf und ein Leo-
„ prechtinger, s) vom Stadtrath den Herrn Rot-
„ ter und Herrn Schäfler, von der gemeinen Bür-
„ gerschaft den Herrn Heisinger und Freinhuber
„ noch ledigen Standes." Diese Geiseln hatten nun auf dem Wege wie in Augsburg sehr vieles zu leiden, t) da diese denen Feinden noch nicht genug waren, sondern über die abgeführte Summe und ausgelieferte Geiseln noch sonderheitlich eine Obligation von der Stadt ausgestellt werden mußte, in welcher sich viele unterschrieben, in Zeit vier Wochen den Ausstand zu entrichten. u)

So

s) Der Hr. von Leoprechtinger riß unterwegs aus, wiewohl selber vom Stadtrath 150 fl. erhalten, statt welchen Herr Sedelmayer des äußern Raths, und Stadtfähnrich vom Stadtrath alldahin abgeordnet wurde; der aber im Jahre 1633 also im Jahre darauf verstorben.

t) Drey Jahre mußten diese Geiseln in schweren Arrest verharren, und unglaubliche Beschwernißen erdulden. Barbarisch wurden sie behandelt, sagt P. Rauscher und sie würden noch länger dieser marternden Wuth ausgesetzet gewesen seyn, wenn Augsburg minder durch Hunger sich hätte ergeben müssen. Hr. Wolfgang von Asch, war ein sehr geistreicher Mann, dessen heilige Trostgründe die Uebrigen standhaft erhielten: vid. Circul. Suev. Succ. descpt.

u) Nach ausgestellter Obligation, zohen sich die Feinde aus der Stadt ins äußere Lager, so 12 bis 15000 Mann stark gewesen; Horn und Hebron giengen also selben Abend nach Mosburg, den 15 aber brach erst das ganze Lager auf.

So willfährig man gewesen den Ausstand zu tilgen, so war es doch eine Ohnmöglichkeit, man bedauerte das böse Schicksal der immer um Loskaufung jammernd schreibender Geiseln, wandte alle Mühe an ihr drückendes Ellend zu mildern, und so verstrichen die Jahre, ohne daß man ihnen helfen konnte.

Im Jahre 1634 wurde Landshut unter Anführung des Feldmarschall Horn, und Bernard Weimar w) Herzogen aus Sachsen neuerdings überfallen, foderten die Stadt abermal auf, so man aber abschluge; wo sie dann auf dem Prielfeld Patrien aufwarfen, und Presche zu schiessen anfiengen. x)

Na-

w) Wehrend Regensburg belagert wurde, kam den 20sten July 1634 Herzog Weimar mit 10000 Mann vor die Stadt, die sich den 26sten darauf durch Kapitulation der Feindeswuth entlastete, begehrte freyen Durchzug, und rückte mit dieser aufbrausenden Armee nach Landshut.

x) Man sieht noch heut zu Tage in der Stadtmauer nächst dem Judenthor bey dem auf dem Berge stehenden Schlöschen drey eisene Kugeln zum Wahrzeichen. — Unter wehrender Belagerung entstund durch Wahrlosigkeit im Schloße Traußnitz Feuer, das die Munitzion angriff, und also grossen Schröcken unter dem Volk verursachte. — es wurde dieses Feuer ohne Verletzung des Schloßes glücklich gerettet, und so wurden nur etliche Stallungen und Nebenwohnungen angegriffen. Circ. Bav. Succ. descript.

Maximilian schickte seiner Geburtsstadt Landshut 12000 Mann, die zum General Altringer stoßen mußten, allein dieser verzögerte mit seiner Armee zu Hilfe zu eilen, und schickte nur 100 Mann in die Stadt, die übrigen ließ er jenseits der Isar und zu Altdorf. Endlich an Magdalenatag den 22sten July y) wurde Landshut mit stürmender Hand eingenommen, sich des Schloßes bemächtiget, und dann in der Stadt alles niedergehauen, viele tapfere Leute getödet, und selbst General Altringer wurde vor dem Stadtthor auf der Brücke erschoßen; auch viele Bürger unter dem starken Verdacht schwerer Verrätherey verloren das Leben.

Alles wurde geblindert, nur das kurfürstl. Neubau blieb unbeschädiget, die Apotheken in der Stadt waren in den rasenden Armen der größten Verwüstung, so wie die Stadtbrünnen mit Unrath und todten Körpern unbrauchbar gemacht wurden. — 13 Tage lang war unaufhörliches Würgen, Martern in den Klöstern, daß das einzige scheußliche Geschäft der Feinde gewesen. — Die Propstey, das Schlößl bey dem Judenthor, und viele andere Häuser wurden in Brand gesteckt, z) dieses ver-

y) Puffendorf setzt den 17ten July. Da aber Weymar schon den 20 über Regensburg nach Landshut kam, so ist Puffendorf irrig.

z) Die Kongregation wurde all ihrer Zierden beraubet, die einzige Bulla, Einschreibbuch, und Sigil

verursachte also, daß noch in dem nämlichen Jahre Hunger und Pest einriß, und weit um sich grif.

Bey all diesen tödtenden Schröckbildern, hat sich nach hergestellter Ruhe Landshut so erhollet, daß Feldmarschall Horn, der im Jahre 1640 als Gefangener hier durchgeführet wurde, über die Schönheit dieser so schnellen Veränderung erstaunte.

So schön alles mit unglaublicher Mühe und Fleiß hergestellet worden, so wenig vermochte man in diesem zermordend wüttenden Jahrhundert in Ruhe leben zu können; denn 1648 kamen diese grausamen Feinde das drittemal, und damal konnte dem Feldmarschall Wrangl 1) nicht Widerstand gemacht werden: nur über den Inn konnten sie nicht setzen. Die Bürgerschaft in Landshut und andere vom Stadtfahnen zohen nach Mühldorf, wo gleich den Tage darauf schwedische Troup-

pen

gel wurden gerettet: — auch die Reliquien des heiligen Kastul und andere Heiligthümer zerrissen, und das Silber herabgeschlagen. Circ. Bav. succ. documenta Congreg. et Hist. Salisburg.

1) Fürst von Touerene als königlich französicher Feldmarschall fiel eben mit seiner Armee ins Baiern, drang mit Wrangl bey Freysing durch die zur Gegenwehre gerüstete baierischen Trouppen über die Isar, und rückten dem Inn zu. — Viele Menschen verliessen ihre Häuser, und flüchteten sich: wo dann von denen Feinden alles rein aufgezehrt, geblündert und verwüstet wurde. Dieses grausame Verfahren gab also dem Lande erst seinen vollkommenen Sturz.

pen die Stadt auffoderten, und da niemand zur Gegenwehre in der Stadt war, so ließ man die Thore öffnen; die Feinde zohen sich nach Freysing, da sie vernahmen, daß die Stadt unbesetzt war. In wenigen Zeitraum darauf bemächtigten sich die Franzosen und Schweden der Stadt, die vom Monat May bis den Dienstag nach Michaeli in Landshut verblieben, alle Nahrungsbedürfniße vollkommen aufzehrten, die oedstehenden Häuser durchsuchten und blinderten. Der Stadtrath schickte in das schwedische Lager zu Gern bey Eggenfelden 3 Abgeordnete mit einer Vollmacht, die dem Feind 20000 fl. in 14 Tagen zu zahlen sich verbanden, wo dann Ruhe und weniger Grausamkeit zu befõrchten war: endlich wurde zu Ende des Monats Septembers das Land von schwedisch und französischen Troappen leer.

§. III.

Von der Lage der Stadt.

Wahr ist es, daß sich die Meisten, ehe sie einmal einen Ort sehen, um die Lage erkundigen. Was kann nun für ein Aug reitzender seyn, als eben Landshuts Lage ist? und warum der Luft nicht eben so gesund, als in einem ringsherum uneingeschränkten Ort?

Soll es einem Auge nicht wohl thun, wenn man von Ferne die Stadt betrachtet, wo der Rü-

cken am Berge stoßt, die mit verschiedenen Bäumen überdecket sind? — soll es nicht angenehme Empfindungen verursachen, wenn man sich so leicht in perspektivische Fernen versetzen kann? — wenn man in müßigen Stunden auf das Prielfeld außerhalb dem Judenthor sich hinausmacht, und die ganze Altstadt von einem Thore zum andern übersehen kann, und die Leute auf dem langen Platz gehen, reitten, und fahren sieht; — das ist nun schon um viel reitzender, als auf flachen Berg, und hügellosen Boden: — wie entzückend ist es nicht, im schaffenden Hauche des Frühlings sich um Weinberge, geruchvolle Felder, und Wiesen zu schleichen. —

Auf dem sogenannten Prielfeld sieht man die Merkmaale der Schwedenschanze, und am Fuße des Berges gegen Mittag viele in schöner Reihe gut gebaute Häuser, das Lazareth für Bresthafte von der Stadt, welches man den Gries heißt, wo entzwischen die Strasse nach München durchgeht. Gegen Niedergang sieht man ein tiefes Thal mit vielen Häusern, schönen Gärten, eine Dorfskirche, und Schloß zu Achdorf genannt: — jenseits der Häuser kömmt man auf einen hübschen Berg, auf welchem ein reitzendes Birkenwäldchen steht, mit Tannen, Fichten, und Obstbäume gleichsam umgeben, welche das milde Grün der jungen Bürken mit ihren dunkelfärbigen Aesten erhöhen, und eine annehmliche Schattirung verursachen. Vorwärts auf

dem

dem Brielfeld wirft sich eine der schönsten perspektivischen Schönheiten in die Augen, das mattblaue Gebürg raget hinter unkennbaren Landschaften herfür, und die Schattirungen sind mannigfältig abwächslend, je nachdeme sich die Ländereyen in die Augen werfen. Ungemein ergötzend ist die Lage über Moosburg, wo in der Ferne der Dom von Freysing mit zweyen Thürmen über Berge und Bäume sich strotzet, und die liebe Isar auf mehrere Meillen im schattigten Rinnsall herabschleichen sieht, und dem Auge ihr blankes silbernes Antlitz in verschiedenen Krümmungen zuwirft. Links zwischen Berge, und dem Isarstrom liegt die Strasse nach München, die sich sehr annehmlich um die welbigten Berge windet. Geht man auf diesem Prielfeld in die Mitte, oder weiter der Stadt zu, und sieht vorwärts, oder gegen Abend, so ist rechts auf der Spitze des Bergs das Schloß Traußnitz, welches jedem Wanderer das kühne Alterthum aufweiset; hart beym Judenthor aber auf der minder größern Anhöhe ist ein überaus schönes Lustschlößchen mit einem überaus gut situirten Garten. Weiter vorwärts die Isar hinüber sieht man grosse Wiesen, die gegen einer Stunde in die Breite sich erstrecken, und in der Mitte sich mit zahlreichen Schwaigerhäusern und Gärten über eine Stunde in der Länge ausdehnen. Nun sieht man die Berge hinter den Wießgründen hinauf, und hinunter, wie eine Mauer stehen, Dörfer, Kirchen, u. d. gl. und wenn man weiter der Ingolstädter Strasse nach-

sieht,

sieht, so sieht man zwischen entfernten aber ordentlich getrennten Bergen eine der reitzendsten perspektivischen Schönheiten, da das überaus gut erbaute Schloß Pfettrach hinter Dörfern, Wießgründen, Feldern, und kleinen Waldungen herüberschaut, und wahre Herzenszufriedenheit einflößt. — Links der Isar hinauf wirft sich unter mehrern Dörfern das prächtige kurfürstliche Schloß Isareck in die Augen.

Von dem Prielfeld kann man Durchgänge, die beederseits mit lebendigen hohen Zäunen, oder Wenden versehen, auf den Hofberg kommen, wo ein großes überaus schönes Schloß steht, und gegenüber das Wirthshaus zu sehen ist; zwischen welchen die Strasse nach Burghausen, Salzburg ꝛc. durchgeleitet ist. Geht man diesen Ort fürüber, so stoßt man wieder auf einen aleeförmigen Spatziergang, der in die Stadt zuführt. — Grosse Gebäude, Bauernhöfe ꝛc. legt man zurück, und dann kömmt man auf fette Felder, wo rechts die Kirche zum heiligen Blut mit zween schönen Thürmen zu sehen, und links der kurfürstl. Belzgarten mit einer hohen unglaublich langen Mauer umgeben ist, in diesem Garten steht das durch Unsern durchlauchtigsten Fürsten Prinz Wilhelm v. Birkenfeldzweybrück erst im verflossenen 1782sten Jahre erbaute Lustschloß, welches nach der feinsten, und bequemsten Bauart hergestellet: von diesem Garten kömmt man in den sogenannten Hag, so die Ruckwände der

Stadt Landshut ist, auf welchem die PP. Kapuziner, Franziskaner ihren Rekreazionsplatz haben, und wo man die ganze Stadt mit all ihren Gässen, Plätzen ꝛc. überschauen kann. Wenn man diesen Weg weiter rechts fortgeht, so kömmt man in Habrain, der meistens zum Stadt-Burgfried gehörig ist, wo Hopfengärten, Weingärten, Felder und Waldungen herum sind.

Auf dem nahe liegend hohen Berg ist das Monischlößl, welches ehehin die Jesuiten inne hatten, und ihr angenehmster Lustort ware, in welchem Schloß ein großes Refektorium, viele große Zimmer, und eine schöne Kapelle ist, von diesem Schlößchen kann man wie auf dem Martinsthurm die Berge an der Donau von Kellheim bis unterhalb Deckendorf, und sehr känntlich das Schloß Brenberg jenseits der Donau bey Pfätter sehen; auch kann man die ganze Stadt alle auf viele Meillwegs der Länge hinauf, und hinab entlegene Dörfer, Schlößer ꝛc. überschauen, wo weiter links hinab die Strasse nach Kellheim, Regensburg, Straubing und Deckendorf bemerket wird. Dieses ist nun in etwas die Lage von Landshut; es würde mehrere Bogen erfodern, wenn ich alle Schönheiten entwerfen müßte.

§. IV.

§. IV.

Eintheilung und Ordnung der Stadt.

Die ungleiche unebene Lage läßt eigentlich keine richtige Bestimmung machen, wie viele Schritte Landshut in seinem äußern Umfange hält; doch mit Ausschluß desjenigen Theils, so man zwischen Brücken nennt, dürfte man wenigst 3637 gewöhnliche Schritte in Ansatz bringen.

Die Stadt selbst hat 6 Hauptthore: als Westwerths das Lendt- Isar- und Kapuzinerthor sammt dem blauen Thurm, der die Stadt von Zwischenbrücken versichert, welcher um 10 Uhr Abends zwar gesperrt, aber jedem ohnentgeltlich geöffnet werden soll. Südwärts das Judenthor, und Ostwerts, das Loretho und Hutrerthor; zu diesem kömmt noch der sogenannte Sausteg, der gleich andern Thoren gesperrt wird.

Die Stadt liegt gegen Osten hart am Berg, auf welchem das Schloß Traußnitz steht, und der Stadt ein ungemein schönes Ansehen verschaft, — die Isar, so gegen Abend fürüber strömmt, theilet sich unterhalb der Lendbrücke in zwey Aerme, die jenseits zwischen Brucken hinablauft, dann eine Insel formirt, und sich über eine Stunde in der Länge erstrecket. — Die Stadt ist vom Schloße Traußnitz bis zum Hutrerthor, von dort bis zum Juden und Lendthor, und dann bis zum Jesuiten-

kollegium ringsherum mit einer hohen Mauer und vielen gut eingetheilten Thürmen versehen: wo dann eine hohe Mauer beym Maltheser Bräuhaus bis zum Weinwahlthor auf dem Schloßberg sich hinaufwindet, und die Stadt von Anfällen sichert.

Die Stadt ist in vier Viertel getheilt, die aber eigentlich keine sonderbare Benennung haben. Eingetheilt wird sie insgemein in die Alt- und Neustadt, in die Freyung, obere, mittere, und untere Lendt, dann dem Greuelland *) das sich vom Judenthor bis zum Schönhutrerhaus, oder Eingang in die obere Lendt erstrecket.

I. Judenthor. Bey diesem Thor ist jenseits des Schrankens ein Thorsteher, dießseits aber und hart an dem Thore ein Thorwart, und die Wachstube für das Militär. — Bey diesem Thore geht die Strasse nach München, Erding und Dorffen, ausserhalb diesem Thore heißt es der Grieß, wo viele Häuser, ein Leprosenhaus, und ein Kirchlein zum heiligen Lazarus genannt. Vom Judenthore bis zum blauen Thurm ist eine schöne gepflasterte Strasse, beederseits mit schönen Häusern und prächtigen Gebäuden; Landshuts Schönheit kann man unterhalb der Hauptwache am beßten bemerken, und es wird kaum eine Stadt seyn, die

die

*) Dieser Name muß wegen Ausrottung der Juden, die in dieser Gegend alles bewohnten, so, wie das Thor seine Entstehung haben.

die Wünsche der Gelehrten und einsichtsvollen Männern so sehr befriediget, als eben Landshut es vermag. In der Altstadt unterhalb der Hauptwache sieht man die prächtige St Martinskirche, das kühne Schloß Traußnitz als das Stammenhaus so vieler durchläuchtigster Herzogen, die Residenz in Mitte des Platzes. — Die kurfürstl. Regierung. Das überausschöne Landhaus, das Rathhaus, die Trinkstube, die kurfürstl. Hauptmauth, und dann das Schauspielhaus, und den grossen herzogl. Getreidkasten.

II. Blaue Thurm. Dieser ist in feindlichen Anfällen als ein Hauptthor gesperrt und befestigt: vorhin war die heilige Geistpfarrkirche, so wie die Kaserme ausser der Stadt, denn es stund hart beym Anfang des Spittalgebäudes der Altstadt zu ein grosser fester Thurm, der aber vor etlichen Jahren Baufälligkeit halber abgetragen werden mußte. Man sieht am Freythof hart an der Seitenmauer des Strasserbräuers noch die Ueberbleibsel der alten Stadtmauer, die sich um die Rücken der Häuser unter der heiligen Geistkirche bis gegen den kurfürstl. Pferdeställen windet. — Von dem blauen Thurm bis zum Isarthor heißt es zwischen Brücken, welches in das herinnere Isargestadt, und Saumarkt, wo beederseits die Stadtmühlen sind, abgetheilt, dann in Zullach, (die Gasse beym Zentenkrammer) und Litschen (unter dem Kirchlein des heiligen Sebastian) genennt wird.

III. Isarthor. Ist ein grosser mit gotischen Thürmchen versehener Thurm, der im Jahre 1494 vom Grunde erbauet worden, — bis daher ist alles in der Freysinger Diöces, jenseits der Isarbrücke aber fängt sich das Regensburger Bißthum an. — Geradehin wirft sich das prächtige fürstliche Frauenstift vom Selingthal in die Augen, rechts aber ist das äußere Isargestadt, mit einer weit sich hinabdehnenden Reihe von Handwerks- und Schwaigerhäusern, wo die Herrstrassen nach Kellheim, Straubing, Regensburg und Deckendorf geleitet sind. — Links bey dieser Isarbrücke ist die Wagnergasse eben mit vielen schönen Häusern, die hohe Gred. Weiter fort aber fängt sich links die Herdgasse und der Rennweg, geradehin aber die Strasse nach Ingolstadt an, wo vor dem Ende der Häuser links die Pfarrkirche des heiligen Nikola, rechts aber das arme Haus und Kirchlein des heiligen Bartlme zu sehen ist. Ein grosser gemauert hoher Bogen, so in Feindszeiten zu einem Thor diente, schließt die Vorstadt, wo außerhalb das Hochgericht mit vier Säulen, und eine gemauerte Köpfstadt steht.

IV. Kapuzinerthor. Vorhin Ramthor, steht hart neben der Isar, und ist an diesem Ort ein Wasserbett oder Abfall, der beederseits Oeffnungen hat, durch welche die Flösse fahren können, — von da aus kömmt man auf den Gottesacker, auf Schönbrunn; auch geht die Strasse nach Kröning, wo die berühmten Hafner sind.

V. Lorethothor. Vorhin Habrainthor, außerhalb diesem Thore ist ein zur Stadt gehöriger Weyher, der sich bis gegen dem Kapuzinerkloster erstrecket, und wegen den in einer geraden Linie gesetzten Kastanienbäumen, und grossen Maulbeerbaum-Plantage einer der schönsten Spatziergänge ist. — Jenseits der Brücke ist die schöne Schießhütte, wo außerhalb dem Ziele der Weg in Hag sich auf den Berge drähet, Rechts aber das Kloster Loretho, und geradefort zwey Wege zu sehen sind, wo einer auf den Hofberg zum heil. Blut die Ziegelkrippe genannt, und der andere links in Habrain leitet.

VI. Hutrerthor. Gleich beym Schranken außerhalb diesem Thore fängt sich die freyherrlich von Klingenspergische Hofmark Berg an, wo die erstern Einwohner am Graben genannt in die Pfarr nach St. Martin, die übrigen aber zum heiligen Blut alldort gehörig sind. Die Strasse geht nach Burghausen und Salzburg.

VII. Lendtthor. Ausserhalb diesem Thor ist die Lendt oder Neubrücke, die Kurfürst Ferdinand Maria erbauen lassen: alle nöthigen Baumaterialien, die von Tölz auf Flössen nach Landshut gebracht werden, sind da zu bekommen.

Entwurf

Der hiesigen Gässen und Zahl der Häuser, nebst der beyläufig möglichen Länge und Breite.

Altstadt *	Länge. Schuhe	Breite Schuh	Häuser
Vom Huterer-Thore, bis zum Graf Seiboldstorfischen Haus . .	880	—	21
Vom Judenthor, bis zum blauen Thurm .	3748	—	134
Von daaus bis zum Isarthor . .	864	55	90
Die ganze Länge vom Hutererthor bis zum Isarthor beträgt . .	4692	—	—
Vom Judenthor bis zum Isarthor aber . .	4612	—	—
Die gröste Breite des Platzes in der Altstadt .	—	117	—
Die Hauptbreite der ganzen Stadt von der churfürstl. Pfisterey bis zur Stadtmauer beym Husarenwirth in einer geraden Linie .	2267	—	—

Das

*) Die ganze Altstadt ist in der St. Martinspfarr, (nur vom Straßerbräu nächst dem heiligen Geist bis zu Herrn Graser Kaufmann am Roseneck, gehören die Einwohner nach St. Jodoc.)

Altstadt.	Länge. Schuhe	Breite Schuh	Häuser.
Das Seminargäßl bis zum Nahensteig. . .	360	—	7
Das Queergäßl in die Spiegelgasse. . .	224	—	2
Die Spiegelgasse beträgt in ihrer vollkommenen Länge.	691	—	3
Kapitlische Gebäude ohne Städl und Kästen. . .	—	—	27
Die Pfaffengasse von dem Freythofbogen aus. .	391	41	15
Die Schirmgasse. .	621	21	2
Die Steckengasse links der Altstadt hinein. . .	553	20	9
Graßgasse. . .	529	40	13
Rosengasse . .	529	38	14
das Parade oder Bergmairgäßl	439	—	—
Heergassen. . .	459	37	13
Die ganze Lendt vom Melber auf der Post bis zum Rücken des Sebaldbräu.	1764	31	38
Städl und Hintertheile der Häuser. . .	——	—	24
Die Harnischgasse. .	187	27	3
Das Lendt oder Schönfesselgäßl. . .	289	9	5
Das Stöckl oder Fürstengäßl	235	9	2
Das Siegl oder Officiergäßl	252	—	—

Von

Neustadt und Freyung. *	Länge. Schuhe.	Breite. Schuhe.	Häuser
Von der Hofkirche bis zum Denkbäck nächst der Ursulinerkirche. . .	1762	95	70
Von da aus bis zum Kapucinerthor. . .	465	—	—
Die ganze Länge. . .	2227	—	—
Die Franziskanergasse. .	209	34	9
Das Königsfeldnergäßl.	433	—	2
Das Krammergäßl. .	350	30	10
Das Jodocgäßl. .	192	27	6
Vom Ploner bis zum Peslbäck. . .	194	—	—
In der Froschau sind.	—	—	6
Am Dominikanerplatz. .	—	—	17
Die Brettermauer. .	268	12	—
Die Gasse untern heil. Geist.	259	38	11
Von der Franziskanerpforte bis zu St. Clement. .	567	—	—
Von da aus bis zum Lorethothor. . .	1808	—	—
Von da aus bis zum Kapuzinerthor. . .	1592	—	—

Die

*) Alles was in der Neustadt, und in der Freyung, zwischen Brücken, dann in der Heergassen, Rosen- und halben Grasgaß, ist in der St. Jodocpfarre, wie auch der Habrain.

Neustadt und Freyung.	Länge. Schuhe.	Breite. Schuhe.	Häuser
Die größte Länge und Breite von Maltheserbräuhaus oder Hofthor bis zum Lorethothor. . . .	2375	—	—
Der Paradeplatz. .	306	154	—
Die Freyung überhaupts halt . .	—	192	39
Die kurfürstl. Maulbeerbaumplantage. . .	1421	457	—
In allen hält Landshut zwischen Brücken und Vorstadt Häuser und Stadel.	—	—	1100

Landshut ist überhaupt eine sehr gut gebaute Stadt, hat überaus schöne Gebäude und fehlt nichts, als daß sie nicht gewerbsamer ist. Bey einem jeden Thore ist ein Thorwarth, beym Isarthor, Loretho- und Judenthor aber neben selben ein Thorsteher, der gemeiniglich den Aufschlag einzunehmen hat, die Thorwarth aber das Sperrgeld. Fremde Ankommende werden von diesen beyden Thoren um Name, Würde und Stand, auch geringere um ihre Pässe, Kundschaften und d. gl. Aufweisungen angehalten; von der auf der Wache seyenden Militär ordentlich gemeldet, Abends aber die Thorzedel an Behörde richtig eingeliefert.

Um

Um und außer Landshut sind viele lebendige Zäune und schöne Spatziergänge, theils auf dem Hofberg, nach Schönbrunn, welches in der angenehmst flächesten Gegend ist, nach Altham, Essenbach, Ergolding, Altdorf und Ficht, allwohin die Leute, sowohl im Sommer als Winter fahren, reitten, und gehen.

Zweyter Abschnitt.

Von denen kurfürstlichen Schlössern und Aemtern.

§. I.

Von dem Schloße Traußnitz. *)

Es ist Jammer Schade, daß von diesem herrlichen Gebäude, von diesem prächtigen Schloß so wenig zu finden und fast alles verzogen worden, was immer auf Alterthümer Anspruch machen konnte. Ich gab mir Mühe das Innerste zu erforschen, und das March aus dem vergangenen Zeiten zu sammeln, ich konnte aber meine Absicht nicht ganz erreichen; — warum? weil man schon von jeher so unvorsichtig war, der Nachzeit die Ueberbleibsel der Denkwürdigkeiten aufzubehalten.

Die-

*) Da dieses Schloß der Vergessenheit schon in denen Armen lage, so hab ich so viel möglich dieses beschreiben, damit doch zu letzt nicht gar alles, was merkwürdig, sich von uns auf ewig verbürgt.

Dieses Riesengebäude entstund unter der Regierung des Herzogs Ludwigs Sohn Otto V, der im Jahre 1183 dieses zu erbauen anfieng. — Es war eine nöthige Arbeit in denen Zeiten, wo alles mit der Faust ausgemacht wurde, wenn's auch die unbedeutensten Dinge waren, oder sich von Anfall zügelloser nichtswürdiger Menschen gesichert zu wissen, die damals hordenweise den Gotteserdboden durchstreiften, und durch Rauben ihren Unterhalt suchten.

In denen ersten Jahrhunderten nannten die Herzogen dieses Schloß **Festung**, und drückt sich sonderbar Heinrich der XVte in einem seiner Fundationsbriefe vom Jahre 1414 wörtlich damit aus; es wird auch noch alles beobachtet, wie es in einer Festung zu geschehen pflegt, da neben andern Einrichtungen die zween Thorwärther und die Wächter nicht allein alle Abende, wenn in der Stadt Landshut Sperre geleitet wird, diese Abwechslungsweis mit einem großen Spieß, oder Hellebarten in der Hand bey dem Schloßpfleger, der sonst in andern Zeiten zurück Schloßhauptmann genennet wurde, die Thorschlüßel überlieferten, sondern auch in der nämlichen Rüstung wieder abhollten. Es durfte auch keiner, und jetzt noch ohne vorherig erhaltener Erlaubniß des Schloßpflegers über Nacht aus dem Schloße verbleiben, noch minder jemand Fremden beherbergen. Eine Zeit her bestunde das Personal in einem Schloßpfleger, zwey

Thor-

Thorwärtern, dem Amtmann, Meßner, (Küster) Brunnknecht und Maurer, auch sonst in einem Heitzer.

§. II.

Von der Lage und Nebengebäude dieses Schloßes.

I. Wenn man von der äußeren Seite des Hofberges durch den Fahrtweg auf dieses Schloß zukömmt, so hat man drey Thore, wo das erste mit einer hohen runden Mauer mit Schußscharten dieses umfasset, auf den inneren zweyen aber ein fester Thurm, die jeden Ankommenden den Troz biethet, unter welcher des äußern Thorwärters Wohnung zu sehen ist. An der Seite aber, wo man über eine hohe Stiege den Wall betretten kann, ist eine sehr gelegene Wachstube für das Militär. — Von diesen dreyen Thoren weg legt man eine lange Strecke Wegs zwischen den hohen Wall und Ringmauern, die mit einem bedekten Gang versehen hinter sich, dann stoßt man wieder auf zwey Thore, und dann kömmt man durch ein fünftes Thor, wo der Schloßamtmann, und Wächterswohnung, sammt Garten an der hohen Ringmauer, welche bis zum Hutrerthor reicht, das sich mit der Stadtmauer vereiniget, und die Schloßresidenz von Anfall versichert. Wendet man sich nun

II.

II. Von des Amtmanns Wohnung linkerhand, so kömmt man auf eine enge steinerne Stiege, die zur Wohnung des andern Wächters führet, welche an die Ringmauer links angeheftet ist, rechts aber ist eine fünf Klafter hohe Stafiermauer, daran eines Schloßpflegers Garten angebracht; und der durchgeleitete obere Fahrtweg unterhalten werden muß, der bis an das Ballonhaus reichet. — geht man

III. Weiter links fort, so stoßt man an das herinnere Thor, wodurch man aus der Stadt, doch zu Fuß alldahin kommen kann, und ebenfalls drey Thore zurücklegen muß, wo unter dem herinnern Thor des Thorwärters Wohnung angelegt ist. — Links aber und weiters vorwärts außer dem Thore ist ein kleines Thürl, und eine sonderbare Ringmauer, wo der Pulverthurm steht, und sonst von dem Militär der Stadtgarnison das Pulver in diesem verwahrt wurde, rechts aber eine Thür, die durch den sogenannten Nahensteig in die Stadt hinunter leitet, zu sehen ist.

Dieser Weg ist durchaus von Ziegelsteiner stuffenartig um den Berg gewunden, und reichet bis am Fuß der Stadt, der von dem Schloßgesind sauber geputzet werden muß, und vor der Bartolomädult vom anwachsenden Graße gereiniget wird. Zu diesen Weg haben alle Schloßleute ihre Schließl, — will man aber diesen Weg nicht gehen,

hen, so kann man links außerhalb diesen Schloß-Stadtthor auf einem gemauert-treppen-und stufenartigen Weg in die Stadt nächst dem Hutrer-thor, doch weit unterwärts hinabkommen, wo man von der Wohnung des Amtmanns bis zur Strasse zum Eck vorwärts des Judenthors heruntergeht.

IV. Kömmt man nun zum innern Thor hinein, so ist linker Hand des dritten Wächters Wohnung, welche hart an die Ringmauer geschlossen ist; — dieses Gebäude hat zwey Stockwerke in der Höhe, und wurde vormals durch den Bader, (Hofchirurgus) bewohnt; man kann auch noch die Merkmaale der Badstube sehen. Weiter fort an dieser nämlichen Ringmauer steht ein etwas kleineres Gebäude, und ein Nebenhäuschen, in welchem die Hofbedienten wohnten, so die Esel an dem darangestossenen Eselstall, der aber nicht mehr zu sehen ist, zu besorgen hatten. Geht man von diesem Thore der Stadt hinauf rechter Hand, so ist dem Amtmann gegen über eine hohe, gegen 80 Schritt lange Ringmauer mit einem bedeckten Gang, die in der Mitte einen schönen Wachtthurm mit einer helltönenden Glocke hat, und vormals der darinn wohnende Wächter Feuerlärmen mit dieser Glocke machen mußte; damit nun an seiner Wachbarkeit nicht gezweifelt wurde, schlug er Viertel- und Stunden Nachtszeit nach. Unter diesem Thurm ist eine sichere Behältniß von alten Kriegsrüstun-

gen, und nach diesem ein heimlich vermauerte Gefängniß, die bis an das Weinwallthor stoßet, welches in- und aussen gleichsam mit Eisen überdeckt ist, und durch welches man in das sogenannte Hag zu Fuß und Roß kommen kann. Dermal sind Dannhirschen darinn zu sehen, es waren aber auch vormals Steinböcke anzutreffen. — Ausserhalb dem Weinwallthor ist das schöne fürstliche Sommerhaus, wo der Fußboden mit weissen Marmor belegt ist. Dann sieht man links die von der äußersten Tiefe des Berges hochaufgeführte Bastein, welche auf der Spitze des Berges mit Quaterstücken verstärket, und also das Schloß von der Hofkirche, und Franziskanerkloster hinauf vom Anfall sicher, sohin von dem Pulverthurm ringsherum bis zur gedachten Bastin der Stadt zu geschlossen ist. Am äußersten Rücken des Weinwallthors steht eine Ringmauer, durch welche der Fahrtweg in die Hofmarkt Berg abgesöndert.

V. Will man wieder in das Schloß zurückgehen, so ist links beym Weinwallthor die Hofschmiede, in welcher auch das Waschhaus mit einem drey Stockwerke hohen Gebäude, allwo der Brunnknecht wohnt, zu sehen, nach diesem steht ein kleines Häuschen, wo ein steinener Grand immer vom quellenden frischen Wasser überläuft, gleich daran aber eine tiefe Wasserbastin; es stunde auch vor diesem der Hofschmiede gegenüber die Wagenfuhre, dieser Platz wurde aber in einen

Garten umgeformt. Weit unterhalb, und in der Tiefe dieses Platzes geht die Ringmauer und Gallerie vom Weinwallthor aus rechts bis in einen Eckthurm, und von dort kömmt man zum sogenannten Jägerthurm, in welchem beym Eingang zwo Wohnungen zu sehen.

VI. Von da aus ist ein bedeckter langer Gang, der bis zum Bräuhaus reicht, welches stattlich gemauert, und gute Getreidböden hat, auch eine Malztenne und Bräustübel verhanden: in diesem Bräuhause wurden in vorigen Kriegszeiten zween große Backöfen für das Militär aufgerichtet, und darinn Brod gebacken. Gleich daran stoßt eine gemauerte vier Stockwerk hohe Pferdestallung mit dreyfach schönen Getreidböden. — Geht man weiter fort, so ist linker Hand wieder ein grosses viergadiges Gebäude, welches eben ein Pferdestallung war, und 84 Pferde gestellet werden konnten, nebst grossen Getreid- und Heuböden. Gleich oben daran ist ein weiteres in gleicher Höhe gemauertes Gebäude, welches der Baustadl genennt wird, unter welchem der überaus tief grosse Keller der in der Höhe 37 in der Breite 54, und in der Länge 121 Schuh hat, den Herzog Albert im J. 1554 erbauet. In diesem Keller hat man 54 steinerne Staffel zu gehen, und ist ein Weinfaß, welches 1300 Eimer hält, zu sehen. — Gleich daran etwas Vorwärts ist des Meßners, oder Küsters, und 4te Wächterswohnung zwey Stockwerke in der Höhe,

in welcher vormals die Metzger, und Krämmer ihr Fleisch und Waaren zum Verkauf auslegten; dermal aber sind zu ebenen Fuß drey Zimmer für die Civilarrestanten zu rechte gemacht worden.

VII. Geht man weiter fort, stoßt man auf einer bergichten Anhöhe zu einem Thürl, durch welches man in die Tiefe der Erde steigen, und das Wassergewölb, welches unter dem Schloßberg bis zum Wildbahnbreiter reicht, auch ordentlich darinn gehen kann, zu sehen, wo durch Röhre das Wasser in Schloßbrunnen läuft. — Dieses Wassergewölb ist durch verschiedene Gärten am Hofberg geleitet, und deßwegen diejenigen Besitzer der dortig verhandenen Gärten des Scharwerchgeldes befreyet. — Von daaus kömmt man zum sogenannten fürstlichen Balonhaus, so aber im Jahre 1762 in eine Fabrik mit unglaublichen Unkosten verwandelt worden.*) Nach diesen ist vorwärts im äußern Schloßhof ein steinener Kettenbrunn mit starken eisenen Stangen, von welchem man

VIII. Auf die steinene Schloßbrücke kömmt, die in den innern Residenzhof führet, unterhalb dieser Brucken ist ein Graben mit einer dicken Mauer umgeben, in welchem am untern Ort das Fasan- und Hienerhaus gestanden, jetzt aber Baufäl-

*) Diese Metamorphosirung war so kostbar theuer, als unnütz, und unglücklich ausgefallen, und ist dermal dem Sturz sehr nahe.

fälligkeit halber abgebrochen worden. — Weiter droben nächst der steinernen Stiege innerhalb der Mauer steht ein anderes Häusel, mit einem starken Brunnengewölb, und einer ausgemauerten Gruben, in welche das im Hof zusammenlaufende Wasser durch zwey in äußern Hof angebrachte Wasserfälle sich verliert. Gleich daran bey denen zweyen steinenen Gewölbern der Brücke ist die sehr tiefe Eißgrube, worinn für die gnädigste Herrschaften das Eis aufbehalten wurde, auch dermal für den Hof wieder aufbehalten wird. Und sodann innerhalb einer Zwerchmauer sieht man die sogenannte Löwengruben ringsherum mit Gallerien versehen, und mit starken eisenen Ringen und Stangen versichert, welche Herzog Albert gehalten. Geht man

IX. Durch das zweyfache mit einer Aufzugbrücken versehene Residenzschloß hinein, so ist auf selben ein zweygädiges thurmähnlich-festes Gebäude, in welchem zwo Glocken, und eine künstliche Uhr, so die viertl, und Stunden schlägt. Inn- und außerhalb der Zeigern sieht man des Herzog Wilhelms, und Herzog Lothringische, als Höchstdero Durchlauchtigsten Gemahlinn Wappen. Unter diesem Gebäude ist beym Eintritt des Thores für das Militär eine Wachstube, Kammer und Kuchel, auf der Höhe aber der Edelknaben Wohnzimmer *) und in einem besondern Zimmer die

 Apo-

*) Ist dermal für Arrestanten umgeschaffen.

Apotheke gewesen. Rechter Hand aber vom Thore herein steht ein Rohrbrun an der Mauer, und nächst diesem ist links die sogenannte Eisenkammer nach der Stiege, auf welcher man zu der Uhr gehen kann, dann eine zwey Stockwerk hohe Wohnung für den Schloßpfleger, und hatten vor Zeiten die Edelknaben die obern Zimmer in Besitz, es stosset noch ein höheres Gebäude daran, worunter des Schloßpflegers Kuchel, und oben das Pfaffenzimmer mit einem Speißgewelb vorhanden, bey diesen steht ein steinener Brunn mit Ketten, in welchem meßinge-gegossene Eimer hangen, und mit einem eisenen Brunkorp versehen sind. Von da aus, wenn man weiter fortgeht, kömmt man durch eines Wächters-Hofthor zum versperrt tiefen Brunnen, der der Isar gleich seyn soll, und hat in der Tiefe bis zum Wasser 240 Schuh*) neben diesem stehet eine mit einem runden Thurm versehene Stiege, auf welcher man in den fünfgädig fest gemauerten Arrestantenthurm kömmt. Dieser Thurm war das erste Gebäude dieser Residenz, und der Thurm Traußnitz**) genennet wurde. Unter diesen

*) Bey der erstmalig höchsten Ankunft unsers gnädigsten Landesvaters Karl Theodor wurde dieser Brunnen mit einem Seil, und daranhangend schweren Gewicht abgemessen, und bezeigte sich obige Tiefe; das Wasser muß aber eine erstaunliche Tiefe haben, weil man fast kein Ende erreichen konnte.

**) Andere geben diesem Thurm den Namen Traunicht. Falsch ist es aber, und so auch, daß Kaiser Friederich der Schöne in diesem Thurm sollte gefangen gelegen seyn, sondern zu Traußnitz in der obern Pfalz.

sen Gebäuden ist ein großer Keller, in drey Stock-werken aber jedesmal ein Arrestantenzimmer, und Nebenkammer, von diesen geht eine Gallerie in das Residenzschloß, und gerade in die Fürstenzimmer.

X. In dem viereckigten Residenzhof sieht man die grosse, weite, offene steinene Fürstenstiege. Das drey Stockwerk hohe fürstliche Schloß ist ungemein schön, hat 134 Zimmer, ohne Kämmern, und ist am Fuße des Schloßes die große Dirnitz, und geradefort die Hofkapelle. Geht man die erste Treppe hinauf, so kömmt man in den künstlich gemalenen Rittersaal, und von diesem in das Kabinet, und mehr andere Zimmer, die im Jahre 1579 ausgemalen worden *) der überaus geschickte Pinsel scheint der Hormanische, und Pochs-

*) Herzog Wilhelm V und letzte verwandte vieles auf dieses Schloß. — Diesem folgte in der Verschönerung Ferdinand Maria höchstseligen Angedenkens, der verschiedne Zimmer mit kostbaren Malereyen zieren lassen, die aber nicht mehr vorhanden sind. — Maximilian Emanuel ebenmäßiger Kurfürst in Baiern erlustigte sich vielmal in diesem Schloß, und hat auch öfters der Weinlese in beeden Gärten beygewohnt; — Nahm auf seinen Reisen nach Niederland und Frankreich den Name als Graf von Traußnitz an, den auch Karl Albrecht 4ter Kurfürst 1716 auf seinen Reisen nach Rom, und vielen andern Orten eben annahm. Er besuchte dieses Schloß im Jahre 1734 mit höchst dero Gemahlinn und Kronprinzen Maximilian, und ließ sein äußerstes Vergnügen hierüber blicken.

bergische zu seyn; es sind verschiedene Malereyen zu sehen, einige biblische, andere wieder mythologische. Nach dem Kabinet kömmt man auf eine Schnecken-stiege, die Narrenstiege genannt, die vier Stock-werke hoch, und jedesmal in die beederseits daran-stossende Zimmer führet; es sind bis hinauf 13 Narren gemalen, und kann man von oben bis hinunter sehen, wo ein unausgebautes Bad vor-handen. Diese Stiege hat Herzog Wilhelm bauen und ein sonderbares Dach darüber machen lassen; von dieser Stiege kann man in den sogenannten an der Schloßringmauer gesetzten Wasserthurm über eine kleine Stiege gehen, in diesem Thurm war vormals ein prächtiges Sommerzimmer, und untenher aber ein Vexierwasser, so aus dem Hofbrunnenhaus in der Stadt über den Berg durch kleine Röhre ge-trieben worden. An dieser Ringmauer befinden sich vorwärts noch zwey Thürme, und ist in dem letzten noch ein Ofen zu einem Laboratorium zu sehen. Geht man

XI. Wieder zurücke in die Fürstenzimmer, so kömmt man auf die Gallerie nach einem in die Quere stehenden Gebäude in die Schloßkapelle, in welche man von denen Fürstenzimmern des obern und mittleren Stockes in geheim kommen kann, in welcher von dem Collegiatstifte St. Martin die heilige Messe besorgt wurde. Am Sonntag nach St. Agnes ist Kirchweyhe, und wurde vorhin das Sanctissimum, vor welchem auch das ewige Licht

brann.

brannte, und so auch das sacrum Oleum infirmorum aufbehalten. *) — So ist nun an dieser Kapelle der Fürstensaal, untenher aber die Silberkammer, der Zehrgaden und die Hofmetzg, wie auch die alte Registratur vom Rentamte. Außenher aber ist ein schöner marmorner Brunnen mit einem kupfernen Dach, und geschnitzter Statue eine Göttin vorstellend, alles unter einem Tach, und auf welchen zwey kleine Thurm, in deren einen die zwey Schloßkapellenglöckl sind, die im Fluße Jordan geweyht worden, in dem andern aber des Wächters Wohnung. Kömmt man

XII. Nach diesen in den dritten Stock, so ist der sogenannte kleine rothe Saal, der am Ecke des Schloßes steht, zu sehen, wie auch der grosse Saal, in welchem Herzog Georg seine Hochzeit gehalten. Untenher dieses Saals in mitteren Stock ist die Niederlag der im Jahre 1763 aufgerichteten Fabrike zu sehen, und so auch verschiedene andere Zimmer; oberhalb dem Saal des Herzog Georgs ist ein grosses Zimmer, das Edelknabenzimmer genannt, in diesem Zimmer, wo der Fußboden von Estriche ist, steht ein vier Schuh hohe Truche, die so künstlich fournirt, daß es die größ-

 ten

*) Das Sanctissimum wurde den 22 September 1782 von der Schloßkapelle in die St. Martinskirche, und von dort proceßionaliter mit Fahnen und Kerzen in das kurfürstl. Neubau gebracht, wobey Se. Durchlaucht selbsten erschienen, und zu Fuß dahin begleitet haben.

ten Meister anstaunen müssen. Ehe man aber in dieses Zimmer kömmt, sind andere grosse Zimmer von hölzernen Wänden, die Maasenzimmer genannt, wo man noch baierische hölzene Wappen sieht, die die Herzogen geschnitten und sehr viel Fleiß in sich fassen.

Von dem obgedachten kleinen rothen Saal kann man durch eine in Form eines Thurms darangeheftete Stiege auf den höhern Gang oberhalb der Löwengruben gehen, auf welchem man vorhin die Löwen sehen können. Nach diesen geht das Neugebäude an, so nach der Quere des Schloßhofes steht, wohin man von allen Fürstenzimmern kommen kann; es sind beederseits Stiegen, welche in die vier Stockwerke leiten, und in welchen die Hofdamen ihre Wohnungen hatten; unterhalb diesen sind zwey Keller, zu ebener Erde aber von Schloßhofhin sind die zweyfache Hofkucheln, jede mit einem ungemein grossen Kamin unter einem hohen Dach, woraus man von ersten und andern Stock in einem Gang ringsherum gehen kann.

In diesem Schloße sind verschiedene grosse schöne Oefen in den Zimmern zu sehen, auch welsche Kamine, die von feinstpolirten Marmorwänden sind, nebst vielen andern Dingen, die hier zu weitläuftig seyn würden. *) §. II.

---

*) Es wurde vor etlichen Jahren ein kleiner Bau vorgenommen, und man kam unvermuthet auf ein tie=

§. II.

Von dem sogenannten kurfürstl. Neubau, oder fürstlichen Residenz.

Dieses schöne Gebäude wurde unter Herzog Ludwig im Jahre 1536 angefangen, und 1543 geendet. Vormals stunden Bürgershäuser an diesem Platz, die aber denen Innhabern abgekauft, und wie die Baurechnungen beweisen, vor Abtrettung dieser Häuser eine gewisse Gilt bezahlt worden. Die Inhaber derselben waren Martin Zimmermann, Peter Wampel, Georg Hueber, den man Torschenmacher nannte, das Wieserhäusel, und Georg Fandtner Bäckenhaus.

Am Pfinztag (Donnerstag) vor dem Sonntag Invocavit den andern Tag des Monats März 1536 wurde an den äußern alten Häusern abzubrechen angefangen, nach diesen, und zwar am Samstag vor dem Sonntag Jubilate den 6ten Tag des Monats May um 1 Uhr Nachmittag der erste

---

tiefes Loch, in welchem man einen todten Körper entdeckte, der ungemein grosse lange Schenkeln, und Gebeine hatte, bey diesem Geripppe lag ein eisenes Halsband, mit vielen dicken, scharfen, langen Spitzen, auch innenher waren dergleichen Stacheln so dichte, und der Raum des Ringes so enge, daß dieser, wenn er zugeschlossen, ringsherum durch den Hals bis an dem Schlund durchgedrungen; — eine harte Strafe, wer aber dieser gewesen, weiß man nicht, weil man nicht die mindeste Spure einer Aufdeckung erreichen konnte.

erste Stein, welches ein grosses Stück war, und der Name des Durchläuchtigsten Herzoges Ludwigs mit der Jahrzahle 1536 eingehauen, gelegt worden. Dieser Stein ist gegen der Kanzley in dem kleinen äußern Keller zu sehen. — An den mitteren Häusern wurde zum Abbrechen angefangen nach dem Sonntag judica im 37ten Jahre, also ein Jahr darauf, „ und am Mittwoche nächst „ vor corporis Christi den 30ten Tag des Mo„ nats May ist der Stein des mitteren Hauses „ gelegt worden, im nämlichen Jahre 1537. — „ An den hintern Häusern aber ist abzubrechen an„ gefangen worden nach dem Sonntag Exaudi 1540.

Dieses schöne Gebäude wurde in 8 Jahren zu Stande gebracht, der hintere Theil ist nach italienischer und der vordere Theil nach deutscher Bauart hergestellt; es ist aber eben der äußere Theil dieses churfürstlichen Residenzschlosses, welches in der Altstadt in Mitte des schönen Platzes dem Stadtrathhaus gegenüber stehet, im Jahre 1780 vollkommen ausgebrochen, und nach der ietzigen Bauart und Bequemlichkeit für die hiesig durchläuchtigsten Herrschaften umgeändert worden. Dieses Gebäude ist auf dem Platz heraus vier Stockwerk hoch, hat überaus schöne Zimmer, und beederseits steinene Stiegen, durch welche man in die fürstliche Zimmer, und auch in den welschen Bau kommen kann. Es ist eine schöne Hofkapelle, und wenn man diese zurücklegt, ein

sehr

sehr prächtig gewölbter Saal zu sehen mit Nebenzimmern, dessen Boden mit roth, und weißmarmornen Steinen wickenartig geleget ist. Die Gemälde an dem Gewölbe sind von den künstlichen Händen der welschen Maler Sigmund, und Antoni; — Ludwig Rospinger von München hat ebenfalls drey Gewölber nach dem Gang, der über die Gassen im Sommer, oder Isarthurm geht, (in welchen die Planeten, und andere mythologische Geschichten zu sehen,) gemalen, auch die Verzierungen gemacht, sodann hat Paul Pocksperger Maler von Salzburg den unteren Gang nächst dem Zengerwirth (dermal das von Backenreitische Haus) bey der Hofküche gemalen, und in dem oberen Saal den Kindltriumph durch seinen meisterhaften Pinsel hergestellt.

Der Residenzschloßhof ist viereckigt, und kann man durchausgehen bis in die mittere Lendt, oder Fürstenstrasse, wo jenseits des zweyten hinteren Schloßthores die Pferdstallung zu sehen; links ehe man zum Thore hinauskömmt, ist ein hübscher Saal ebenen Fußes, in welchem das fürstliche Theater steht. — Die Gänge, so im Residenz-Schloßhof ringsherum gehen, sind auf drey Seiten verdeckt, es steht oberhalb des ersten Stockwerks das ganze Gebäude unter einem Dach, und sind verschiedene Zimmer darinn angebracht für die Hofdamen, und derselben Bedienung. Diese Gänge ruhen auf ungemein hohen, polirt roth

mar-

marmornen Säulen. Die Thürgerüster im untern Stockwerk des welschen Baues sind durchaus von polirten Marmor, und die Fenster mit dicht eisenen runden Stangen-Güttern verwahret, links vom Eingange des welschen Baues der Fürstenstrasse herein kann man auf einer steinenen Stiege auf die offene Gallerie kommen, der schöne gewölbte Gang bey diesem Stock ist zu ebenen Fußes in der Decke sehr kostbar stukadort, und in den getäfelartigen Räumen mit biblischen Geschichten sehr fein gemalen, die im Jahre 1782 von Augustin Demel kurfürst. Hofmaler in München meisterlich aufgefrischet, und ausgebeßert worden.

Die Baumeister des hervorderen Gebäudes waren Niklas Ueberreitter, und Bernhard Zwiezl von Augsburg; — des Welschen oder hintern Baues aber „ Meister Sigmund Walch, und Anton — Meister Bartlmee, Meister Francesco „ und Meister Benedikt, dann 27 Maurer alle „ aus Mantua. — Die Italienischen Steinmetzen hiessen " Bernardin, Samarina, Zemin, Nicola Beora, Victor und Cäsar.

Im Jahre
1536, wo dieser Bau angefangen wurde, sind folgende Taglöhner, Baumaterialien rc. nach beygesetzten Preisen bezahlt worden.

	fl.	kr.	pf.	hl.
Ein Zimmermann, und ein Maurer hatte des Tags *	—	—	20	—
Ein Taglöhner . .	—	—	10	—
Ein arbeitender Zimmermeister . .	—	8	—	4
Ein Steinmetz die Woche	1	—	—	—
Die italienischen Steinmetzen monathlich . .	10	—	—	—
Der Malmeister Horman monathlich . .	18	—	—	—
Ein Vergolder wöchentlich	1	—	—	—
Ein Schreiner nach der Wochen . .	1	—	—	—
Das Pfund Leinöl galte .	—	—	11	—
Kalk wurde verbraucht 21363. Faß (Schaf), das Faß zu 20 bis 28 Pfening, in Summa kostete der Kalk zum ganzen Bau . .	2519	7	2	—
Die vier Stuckstein zum Wappen sammt dem Fuhrlohn	73	—	—	—

Zur

* Es ist sehr irrig, wenn einige behaupten, der Pfenning galte mehrer, als ietzt unsre Pfenninge. Man darf nur die alten Gülten, die einige noch nach Pfenninge zahlen, berechnen, so ist der Zweifel gehoben.

	fl.	kr.	pf	hl.
Zur Vergoldung der 17 Buchstaben wurden verbrauchet 6 Dukaten, die im Gelde ausmachten . .	10	—	—	—
Ein Welscher Baumeister hatte monathlich . .	20	—	—	—
Dem Vergolder wurde ab jeden Buchstaben bezahlt Arbeiterlohn . .	1	—	—	—
Ein geschossener Karren Sand . .	——	—	3	—
Zieglstein, Pflaster, Hacken und anderer Dachzeig wurde verbraucht 984175 Stück das 1000 Ziegelstein zu	1	8	2	—
Von Mospurg wurden sonderheitlich 71205 Stück dicke Steine geliefert. Das 1000 zu . .	16	—	—	—
Dann 8450 Dachblatten von einem Landshuter Hafner das 1000 zu . .	10	—	—	—
Der roth Marmorne Brunkorb kostete . .	65	—	—	—
1800 roth Marmor polierte Pflaster galtē in Summa	1126	34	—	—
10 ganz und halbe Saulen von rothen Marmor wurden bezahlt vor . .	138	—	—	—
Das Fuhrlohn von Burghausen bis Landshut . .	5	—	—	—

	fl.	kr.	pf	hl.
In verschiedenen eisenen Nägeln wurden verbraucht 211700 das 100 zu 7 pf. in Summa . .	231	21	—	—
Ein ganzer Floß galte 45 kr. auch 1 fl. und 1 fl. 30 kr. für 168 Flösse wurden aber bezahlt . .	312	41	1	—
Dem Marx Juden gabe Herzog Ludwig Reisgeld nach Venedig, um die Baumeister ꝛc. zur Zöhrung . .	11	—	—	—
Ein Lerchen Floß wurde bezahlt mit 16 fl. 45 kr. für die erhaltenen 4 wurden aber entrichtet . .	67	—	—	—
Zu diesen Bau wurden verbraucht 15324 Stück Bretter, eines zu 10 auch 14 Pfenning in Summa . .	1135	14	2	—
Das Pfund Bley galt .	—	—	7	—
Das Pfund Eisen . .	—	—	7	—
Das Pfund gearbeitetes Zinn . .	—	—	42	—
Der Centner Kupfer .	8	26	2	—
Ein Fuder Kohlen . .	1	10	2	—
Eine gearbeitete Ochsenhaut	2	—	—	—
Die Elle feine Leinwand	—	—	14	—
Glasscheiben von Venedig				

 wur-

Bayerische Staatsbibliothek München

	fl.	kr.	pf	hl.
wurden verbraucht 30186, und 17 Küsten die alle samt dem Fuhrlohn abwarfen .	66	—	—	—
Eine Glasscheibe galte 1 2, auch 2/1 Pfenning, und eben so viel wurde dem Glaser für sein Arbeiterlohn bezahlt . .				
Kellheimer Bruchstein wurden verbraucht 6657 Stücke, Von Burghausen 9 Stücke 4518 Stück oder Quadrat Schuh kosteten . .	252	—	—	—
28 weisse polirte marmorne Platen auf die Fenster, eine zu 23 pf. oder .	——	5	3	—
Ein Messinger Ofenfuß galt	3	—	—	—
Dem Hafner von Nürnberg wurde für den bestellten Ofen samt dem Fuhrlohn bezahlt	7	—	—	—
Die Taglöhner betragen in 8 Jahren . .	17680	—	—	—
In allen also wurde in acht Jahren bezahlt	52635	25	2	—

§ III.

Von öffentlichen Hof- und ständischen Gebäuden.

a) Unter denen in der Stadt stehenden Gebäuden, ist das erste die kurfürstliche Regierung in der Altstadt, welches hart an das landschaftliche Gebäude stoßt, zwey Stockwerke hoch, und rückwärts bis in die obere Lendtgasse reichet. Den 5ten Septemb. 1779 wurde diese in Baiern älteste Regierung aufgehoben, und die kurfürstl. Gerichter denen übrigen Regierungen und Rentämtern beygelegt; den 14ten Jänner 1784 aber neuerdings bestättiget, und gnädigst erhoben, wo den 3ten Hornung die erste Session genommen wurde.

Dieses Gebäude wurde in diesen nämlichen Jahren in den ietzig schönen Stande gesetzt, und zugleich das kurfürstl. Zahlamt dahin verlegt, — vorhin ware es ein schwarzes Gebäude, wo man auf der eralteten Mauer halb erloschene Figuren aus dem troianischen Kriege genommen, bemerkte; im zweyten Stockwerk war eine große steinerne Kugel als ein Wahrzeichen der jenigen Zwiestigkeiten, die sich mit Herzogen Rupert nach Herzog Georgs Tod in Landshut ereignet haben, mit der auf einen weissen Marmor gegrabenen Innschrift so unterhalb dieser Kugel zu sehen war:

Ferreus en globus Trausniz eiectus ab arce
Cognatus acies, mors vbi vexat atrox.

b) In der Harnischgasse ist der große Kanzlerhof, so dermal in die kurfürstl. Rentamts Kanzley und Registratur der neueren Akten umgeschaffen worden, und war dieses Gebäude vormals in den Zeiten der Herzogen das sogenannte Harnischhaus.

c) Im so genannten Greuland, der große herzogliche Gedreidkasten gegen 236 Schuhe in der Länge, ist 6 Stockwerke hoch, und können immer mehr als 20000 Schäfl Gedreid aufgeschüttet werden.

d) Ausserhalb dem Lendtthore ist der kurfl. Baustadl, sammt dem Holzgarten, und einem Gebäude für einen zeitlichen Bauverwalter.

e) In der Steckengasse die Salz-Niederlage, ein grosses Gebäude.

f) Ausserhalb dem Kapucinerthor die Maulbeerbaum-Plantage, die sich fast bis gegen Maria-Loretho erstrecket: dieß war unterm Churfürst Ferdinand Maria Höchst sel. Angedenkens ein welscher Garten.

g) Die zwey Kasermen hart an der Isar dem heil. Geist Spital gegen über.

h) Die 2 Pferde-Stallungen für die Cavalerie unter der heiligen Geist Kirche.

i) Neben der kurfürstl. Regierung ist das überausschöne landschaftliche Gebäude drey Stockwerke hoch, welches zwey große Thore hat, und stosset rückwärts in die obere Lendt oder Präsidentengasse. Dieß wurde 1598 und 1768 renovirt, und lezthin durch den hiesigen Maler Grätz theils in Oel, theils in Wasser auf frischen Kalk ungemein schön gemalen, auf den Zwischenräumen der Fenster sind in allen drey Stockwerken Ludwig Herzog zu München und nachhin römischen Kaiser, dann den übrig baierischen Herzogen mit ihren, und Höchst dero Gemahlinnen Nämen und Geschlechtswappen in Lebensgröße zu sehen. Gutgewählte und meisterhaft ausgedrückte Architektur verewigen den Pinsel, und Fleiß des Künstlers.

k) In eben diesem Gäschen der obern Lendt, ist das überausschöne Präsidenten-Gebäude mit zwey Thore, und ist in selbem neben einem ausnehmend schönen Speisesaal ein sehr bequeme Bauart zu sehen. In diesem Gebäude wohnten die hiesig Durchlauchtigsten Herrschaften im Jahre 1780 bey Höchst dero Ankunft bis im Monat Decemb. wo die Residenz am Blatz fertig war.

l) Hart an dieses stoßt ein weiters Gebäude, so dem Steuerschreiber zur Wohnung eingeräumet ist.

m) Die bürgerlichen Gebäude bestehen hauptsächlich 1) in dem schönen grossen Rathhaus, in welchem viele Landtäge gehalten wurden. Dieß hat einen mit Kupfer gedeckten Thurm, darinn zwey Glocken, nebst einer Uhr, so die Stunde und viertel schlägt. 2) die Stadtschreiberey 3) die Trinkstube, 4) der Weinstadel, wo gegen über von der Graßgasse bis in die Steckengasse nach der Quere die große Metzg ist, welche 1470 erbauet worden. 5) Das alte Brodhaus, in welchem die Feuerrequisiten aufbehalten dann rückwärts eine grosse Stadtwage, und oben das Theater für fremde Schauspieler angebracht. 6) Fünf sonderbar große Gebäude zur Stadt gehörig. 7) Die Stadtbaustädl, und die übrigen bey denen Thoren seyende Wohnungen. Das Brodhaus ist unter dem Rathhause, und so auch die Eisenfronfeste.

NB. Neben diesen herrlichen Gebäuden sind auch verschiedene schöne Brünnen in hiesiger Stadt zu sehen. Als

1) Bey dem Landschafts Gebäude ist ein überausprächtiger Brun von rothen Marmor, auf dessen Saule Janus von weissen Marmor zu sehen; — aus denen unterhalb der Statur ange-

brach-

brachten vier Röhren springt achtfaches Wasser, doch ist der Meister dieses gut gemachten Stückes unbekannt.

2) Hart beym Stadtrathhaus gegenüber ist ein solcher Brunn, auf dessen Saule Kaiser Ludwig IV eben von weissen Marmor, und von einem sehr künstlichen Meissel: dieser Ludwig hat auf dem Haupte eine blanke dicht vergoldete Kaiserkrone, ein dergleichen Reichsapfel in der linken Hand, in der rechten aber ein in die Höhe hebendes Schwert. — aus den vier Ecken der Saule springt eben durch die metallene Aerme achtfaches Wasser. Wer diese prächtige Statue verfertiget, weis man eben nicht, die Seiten-Wänden sind vom Jahre 1668. Ich denke aber, daß diese Statue bey Erbauung der Residenz im Jahre 1536 durch die dortmals anwesende Steinmetzen aus Mantua verfertiget worden.

3) Ein solcher ist in der Altstadt nächst der neuen Post, auf dessen Saule ein Löw mit dem baierischen und Stadt Wappen angebracht.

4) In der Neustadt auf der Schranne steht ein solcher Brunnen, auf dessen Saule das Gnadenblid von Altenötting in Lebensgrösse zu sehen. Ist ebenfalls aus einem sehr schön gearbeiten rothen Marmor.

5) Auf dem Parade-Platz ist ein dergleichen Brunn zu sehen, auf dessen Saule ebenfalls ein Löw mit dem Stadtwappen angebracht.

6) So sind mehrere kleine von hiesigen Bildhauer Jorhan überausschön verfertigte Gumpbrünnen mit verschiedenen Statuen oder Figuren zu sehen. Als a) bey der neuen Probstey, b) in der Pfaffen oder Kirchenstrasse, c) beym Kollegium, d) auf der Schranne e) auf dem untern Fischmarkt. — Nicht minder seynd alte Zugbrünnen mit starken eisernen Ketten und Emmern in hiesiger Stadt: nämlich beym Bäcken in Greulland, in der Spieglgasse, in der mittern Lendt, und auf dem Dominikaner Platz.

§ IV.

Von dem hiesig fürstlichen Hof.

Die Höchste Bedienung Sr. Durchlaucht, und Höchst Dero Durchlauchtigsten Gemahlinn und Prinzeß besteht in 72 Personen.

§ V.

Churfürstl. Regierung so andere Churfürstl. Aemter.

1) Die hochlöbliche Regierung besteht in einem Vicedom, einem Kanzler, 24 Räthen theils von der Ritter theils von der gelehrten Bank,

26 Kanzley Personen. 10 Advocaten, sämmtl. 50 Seelen.

1) In dem Rentamt zu 7 Personen.

2) In dem Haupt-Mauth- und Salzamt. 6 Seelen.

3) In dem Hofkastenamt zu 4 Personen.

5) In dem Hofbauamt, bey welchen 2 Personen.

5) In dem Keller und Heumeisteramt zu 2 Personen.

6) In dem Wild, und Forstmeisteramt, bey welchen 11 Seelen.

7) Bey der Hochlöbl. Landschaft Unterlands Landshut sind 8 hohe Verordnete, 4 Land- und 2 Rittersteuerer, 1 Sekretär, und 3 Kanzleyverwandte.

§ VI.

Vom Militär.

Da die Garnison-Regimenter, öfters gewechselt werden, so kommt anzufügen, daß meistens Cavalerie hier in Garnison liegt. Dermal ist das Churfürstl. General Graf la Roseische Dragoner Regiment zu 400 Mann in Garnison.

Zur Kommandantschaft gehören

1. Stadtkommandant, und
1. Blatz Lieutenant, dann
23. Pensionisten.

§ VII.

Von der Bürgerschaft.

Der bürgerliche Stadt-Magistrat besteht in 4 Bürgermeistern, und einem Supernumerär. 8 Innern, und 12 äußern Rathsfreunden, einem Syndicus und Stadtschreiber, vier Prokuratorn, die zugleich beym Stadtgericht sind, und 41 untergebenen Stadtamtspersonal.

Besondere Stadtämter.

a) In der Stadtkammer. b) In dem Oberrichteramt, c) In dem Stadtgericht oder Unterrichteramt. d) In dem Syndicat. e) In dem Bauamt, und f) In dem Pflasterzoll.

Die Stadtkammer besorgt alle zur Stadt gehörige Gebäude.

Die Herrn Bürgermeister, deren vier zum Amtieren sind, bekommen wechselweis das Amt, der Aelteste amtirt vom 1ten Jänner bis 30ten März, der zweyte vom 1ten April bis 30ten Juni u. s. w. jeder Herr Bürgermeister hat ein hölzernes Häuschen vor dem Hause mit dem Stadtwappen, in welchem die Nachtwächter zu Nachts wohnen; es hat auch jeder seine eingene vier Nachtwächter.

Das Stadtoberrichteramt hat gemeiniglich ein Herr Bürgermeister, der wie in andere n Orten

ten die gefangene examinirt, und bey Rath über die Aussagen referirt, und sein Parere abgiebt.

Dem Stadtgerichtsschreiber (anderwärtig Stadtunterrichter) liegen Inventuren, und Ausfertigung der Expeditionen ob.

Das Syndicat hat alle Verbscheidungen, Erstattung der Berichte, so anders über sich.

Von dem Vormundschaftsamte werden depositirte Gelder auf der Kammer besorgt, und der Stadtmagistrat stellt denen Waysen zwey Vormunder, die gemeiniglich alle 3 Jahr ihre Vormundschafts Rechnungen ablegen müssen.

Die Bürger haben ausser den Churfürstl. Steuern, und Service, das Herdstädt-Geld, die Pferdsteuer, auch öfters eine schwere Wassersteuer zu bestreitten. Wenn einer zum Bürger aufgenommen wird, kömmt er vor Rath, doch muß er zuvor in der jenigen Pfarrkirche, wohin er gehörig, die Glaubensbekanntniß ablegen, und zum Zeugniß dessen ein von dem Pfarrer ausgefertigtes Attestat übergeben.

Rechtschaffene Bürger werden auch rechtschaffen gehalten, und es hat sich mit Recht auch keiner zu beklagen, denn man schätzet einen Bürger, der seiner Pflicht nachkömmt, und den bür-

bürgerlichen Karakter nicht beschmutzt, hoch, und wird mit allem Eifer manutenirt. Was aber außer dieser Klasse ist, wird etwas ahndender betrachtet, und nach ihrer Aufführung behandelt.

Der Bürgerarest ist der blaue Thurm; auch der Teufelsthurm nach Umständen, der doch niemals einen entunehret.

Die zwey Stadtamtleute citiren, oder verschaffen die Beklagte zum Bürgermeisteramt, oder vor Rath, es darf aber kein Amtmann ohne Erlaubniß der Bürger in ihr Haus, oder Zimmer tretten, auch sich nicht bedecken. Es war auch im vorigen Zeiten keinem erlaubt bürgerliche Kleider zu tragen, sondern sie musten die nämlichen Röcke täglich anziehen, so sie bey Ausführung eines Malefikantes oder bey der Einleitung der Bartolomäduld am Leib hatten, welche Kleidung gewiß nicht so viel Hoffarth verstattet hat, wie wir sie dermal sehen.

Von den zünftigen Gewerben und Beysitzern.

Wir wissen es von jeher, was eigentlich ein zünftiges Gewerbe in sich hält; — Männer, die gemäß ihrer erlernten Profession in gewisse Zünften getheilet sind, haben ihre Handwerksartikel, und ist in denen Hauptstädten von der gleichen

Pro-

Profeßionen die Hauptlade, wohin die in kleineren Orten wohnende Handwerker, oder Zunftgenossene als so betitelte Viertlladen gehören.

Die Gerechtigkeiten, die aus diesen Zünften entstehen, hat der hiesige Stadtmagistrat zu verleihen, die Zahl derselben nach denen Zeitumständen zu vermindern, oder zu vermehren.

Die Zünften, und Bruderschaften wählen gemeiniglich alle Jahre zween Führer, welche die Kundschaften, Lehrbriefe, so anders besorgen müssen, überEiñahm und Ausgaben alljährlichRechnung pflegen, und beym löbl. Stadtmagistrat, nachdem sie auf der Stadtschreiberey kommissionaliter untersucht, um die Ratifikation anhalten, wo sodann dieAlten ab- und die neuen anstehen, und in die Pflicht genommen werden.

Beysitzer sind diejenigen, die eigentlich keiner Profeßion kündig: — sie geniessen auch diejenigen Privilegien nicht, welche denen Bürgerlichen zu Guten gehen. —

„ Landshut muß in vorigen Zeiten eine der
„ gewerbsamsten Städten gewesen seyn, denn man
„ kann es aus der folgender Zahl Profeßionisten
„ leicht abnehmen; aber die Verlegung der Resi-
„ denz nach München und die erfolgten schweren
„ Kriege haben Landshut so weit herabgesetzt, daß

die

„ die jetzige Zahl sowohl bey der Handlung, als
„ Künstlern, Profeßionisten und all übrigen noch
„ zu groß ist.“

Ueberhaupts zählt man zu den Zeiten der Herzogen wissentlich 872 theils Profeßionisten, theils Künstler und andere Gewerbtreibende Personen. Dermal belauft sich diese Zahl auf 761 Gerechtigkeiten; wenn man nun die dermalige Zeiten vielmehr das 18te Jahrhundert gegen den 15ten hält, wo Landshut in seiner vollkommenen Blüthe stund, so müssen wir es freylich eingestehen, daß die gegenwärtige Zahl im Gegenhalt der Differenz zu 111 (um die dortmals mehrer gezählt wurden) eine merkliche Verminderung erfoderte, denn wir sehen fast alle drey Jahre aus denen verschiedenen Gattungen dieser unserer Profeßionisten und sonderbar aus dem gegenwärtigen Handlungsstand ein Mitglied dahinsinken und entkräftet mit seiner Familie vor uns liegen.

Es ist auch Landshut mit so schönen Gewerben versehen, die viele Aufmerksamkeit verdienen, z. B. der überaus gute Kupferhammer; — die schöne Papiermühle, — die Sag, — die zwey sonderbar berühmte Schleifmühlen, und andere Stadtmühlen, die jeder schätzen muß.

Ueberhaupt haben wir Bürger	773.
Schwaiger und Beysitzer	983.
Wittwen, ledige Manns und Weibspersonen	401.
Summa zusammen.	2157.

§ VIII.

Die Bürger pflegen die Wachen auf der Hauptwache, und Thore zu besorgen, wann keine Militz in Garnison ist.

a) In diesem Fall haben die Bürgergrenadiers die Hauptwache, die Reitter, oder Bürgercavalerie das Judenthor, und die bürgerliche Infanterie die übrigen Thore zu versehen.

b) Die Militz der Bürgerschaft in Landshut bestehet in einer sehr prächtigen Reitterkompagnie, 4 Trompeter, und 1 Paucker. Eben diese Reitterkompagnie wurde erst im Jahre 1779 durchaus neu gekleidet, und bessere schönere Ordnung gemacht, die dem dermaligen Herrn Rittmeister Popp, Bürgermeister und Stadtoberrichter grossen unvergeßlichen Namen gemacht.

Ihre Kleidung im Gliede bestehet aus einem mit Silber verbrämten Hut, mit einer grossen weiß- und blauen Kogaird von Federn, Himmelblauen Rock mit schwarzsammeten Aufschlägen, und mit silbernen Tressen besetzt, pailiefarben Unterfutter, und dergleichen Veste, und Beinkleider, welch letzteres vom Hirschleder; ein weisses Pantalier, in welchem das Gewehr festgehalten wird, dann einen ordentlichen Reitterpallasch mit Portepees: und endlich eine himmelblaue tüchene garnierte

nierte Schabrake mit Silberporten. Der Herr Rittmeister, und die übrige Officiers haben alles doppelt mit silber besetzt und dergleichen schwere Achselschnüre mit gegossenen Steften. — Die Trompeter und Pauker haben wie die andern grosse verbramte Hüte, aber einen pailiefarben Rock, am Ermel allein roth ausgeschlagen, und solche Westen mit sonderbar hinzu gemachten Borten verbrämt, dann gelb hirschene Beinkleider; alljährlich am Fromleichnamstage, oder bey Ankunft des Landsherrn und anderer hohen Potentaten paradieren solche.

c) In einer Reitterey von geharnischten Männern mit alter Rüstung, die vom Fuß bis am Kopf mit Eisen überdeckt sind, und schwere Beckelhauben, auch überausgrosse geflammte Schwerdter haben; diese Kompagnie hat ebenfalls 4 Trompeter, und 1 Pauker, jedoch in blauer, mit silber verbrämten Uniformen. Sie werden am Fronleichnamstage alljährlich durch den ältesten Oberlieutenant der Bürgergarde, der zugleich ein Rathsglied vom bürgerlichen Stadtmagistrat ist, aufgeführt. Die ersten 4 geharnischten Reitter führen das Stadtwappen im Schilde und ist dieses die Erinnerung von denen erworbenen Peckelhauben.

d) In einem Infanterieregiment von 396 Mann mit zweyen Kompagnien Grenadiers zu 80 Mann. Die Infanterie hat uneingebrämte Hüte,

doch

doch tragt jeder einen Haarzopf, und gepuderte Locken an beeden Seiten, schwarzes Halsbindl, weisse Gammaschen mit dergleichen Knöpfl, schwarze Beinkleider, und blauen Rock mit einer solchen Veste, und durchaus dergleichen Aufschläge, beederseits mit weissen blanken Rock- und Kamisollknöpfen, eine weisse über die Veste gegürtete lederne Kupel, woran ein Degen hangt, und eine Flinte bey sich hat.

Die Grenadiers haben die nämliche Kleidung, außer daß sie Mitzen, und einen Grenadier-Säbel dann fünf Granaten auf ihren Patrontaschen haben, worunter 4 Zimmerleuthe mit weis blechenen Mitzen sind, worauf das Stadtwappen zu sehen. *)

e) In einer kleinen Artillerie mit Silber verbrämten Hüten, blauen Röcken roth ausgeschlagen, und dergleiche rothe Vesten mit Silberborten, schwarz ledernen Beinkleidern, und weissen Gammaschen.

f) Zu diesen gehören 7 Stadthautboisten, die ebenfalls blau gekleidet, und mit silbernen schmalen Borten verbramt sind.

H g)

* Diese nämliche Einrichtung haben wir dem würdigen Herrn Stadthauptmann Sailer, Bürgermeistern und Landschafts Verordneten, seit 6 Jahren zu verdanken, allwo die ganze Infanterie gleich gekleidet worden.

g) Die bürgerl. Trabanten sind zweyerley, die ersten sind 24, auch ungemein schön gekleidet, und haben grosse schwarze Hüte, mit einer einzig aufgestülpten Krempe, worauf 3 große weis und rothe Federbüsche sind. Schwarze Röcke und Besten mit Goldborten, rothe Mäntel in viele Falten gelegt, wo unten mehrere Reihen von Goldborten angebracht. Tragen grosse Spies oder Hellenbarten, die ungemein schön gemacht sind.

h) Die zweyten Trabanten sind 12, haben ebenfalls einen Rottmeister, der gemeiniglich ein alter Bürger ist, und sind schwarz in der Kleidung mit rothen Aufschlägen und grauen Mänteln; erscheinen alle Jahre bey dem prächtigen Grab am heiligen Chorfreytag zu St. Martin, und haben grosse Hellebarten oder Spiesse.

Die Bürgerschaft hat eigentlich in der Stadt kein Zeughaus, aber Behältniße, wo ihre Flinten, Degen, und andere Rüstungen aufbewahret werden; sobald einer Burger wird, bekömmt er Flinte und Batrontasche ins Haus.

§ IX.

Von Münzen, Gewichten, und Maaße.

Obschon Herr Professor Westenrieder in der Beschreibung von München, die i. J. 1782. herausgekommen, das, was da enthalten, vollkom-

kommen erschöpft hat, so muß ich doch ein und andern Paragraphen einschalten, weil ein und das andere eben so undienstlich nicht ist, auch nicht jeder die vorgedachte Beschreibung sich angeschafft, besonders, was den Münzpreiß belangt.

Goldmünzen. *

	fl.	kr.
Eine Carl d'or	11	—
halbe detto	5	30
viertl detto	2	45
Max d'or	7	20
halbe detto	3	40
Kremnitzer Dukaten	5	14
Kaiserliche ——	5	12
Pfalzbaierische —	5	12
Salzburgische —	5	12
Andere vollwiegende	5	9
Zechini, oder florentinische Dukaten	5	14
Französiche Schild-Louisd'or	11	—
Sonnen Louisd'or	10	—
doppelte Louisd'or	22	—
Spanische Dopien	9	—
vierfache detto	36	—
halbe detto	18	—
einfache detto	9	—
Ganze Souverain	15	25
halbe detto	7	42½

 Sil-

*) den 16 Decemb. 1783 wurden benannte auf obigen Curs gesetzt

Silbermünzen.

	fl.	kr.
Thaler, Kaiserliche, Baierische, Salzburgische, und andere Conventionsmäßige . . .	2	24
detto Gulden . . .	1	12
Französiche Krone, oder Laubthaler	2	45
halbe detto . . .	1	22½
Alte französische Thaler, oder Louis blanc . . .	2	24
halbe detto . . .	1	12
Ganze Kopfstücke	.	24
halbe detto	.	12
Zwey Groschen Stücke, oder	.	6
Ein Groschenstück, oder . . .	.	3
Ein Kreutzer hält 4 Pfenning, und ein Pfenning 2 Häller.		

So sind solche dermal hier zu Lande im Curs.

§ X.

Vom Gewicht.

Der baierische Centner beträgt 100 Pfund.

100 Pfund baierisches Gewicht macht in

Amsterdam	$114\frac{2}{5}$ Pfund
Augsburg	$115\frac{1}{2}$
Berlin	$122\frac{1}{4}$
Botzen	$111\frac{1}{10}$
Cadix	$122\frac{1}{2}$
Coppenhagen	$145\frac{9}{10}$
Danzig	$128\frac{1}{4}$
Dreßden	$122\frac{1}{4}$
Frankfurt	$111\frac{1}{10}$
Genf	$101\frac{9}{10}$
Hamburg	$116\frac{2}{7}$
Lisabon	$124\frac{1}{8}$
London	$124\frac{2}{5}$
Lion	$132\frac{1}{2}$
Pariß	$114\frac{2}{5}$
Rom das schwere	$108\frac{3}{4}$
Venedig	119 =
Zürch	$105\frac{3}{5}$

Der baierische Centner ist dem Wienerischen gleich.

Baierisches Getreidmaaß hat Französische $6\frac{1}{2}$ decimal Kubikschuh, $2\frac{2}{10}$ Kubikzoll.

Ein baierisches Schäfl wiegt

Waitzen	294 bis 340 Pfund.
Korn, und	
Rocken	250 bis 300 —
Gersten	230 bis 290 —
Haaber	150 bis 220 —

§ XI.
Von dem Maaß.

Das Schäfl schwere Gedreid hält 6 Metzen, 2 Viertl, ein Viertl 4 sechszehntheil, oder Mäßl, und ein Mäßl 2 Dreyssiger. Das Münchner Maaß ist aber um 2 Dreyssiger stärker, als das Augsburger Maaß.

Das Schäfl Haaber halt 7 Metzen, 14 Viertl, 56 Mäßl, 224 Dreyssiger, so daß das Haberschäfl um einen siebenzehnten Theil grösser, dann das Waitzen- Korn- und Gerstenschäfl ist.

Das Münchner Schäflmaaß ist im ganzen Lande eingeführt, aber in Landshut ist noch das alte Schaf so wohl an Waitzen, Korn als Gersten; der Habermetzen aber ist grösser, als der andere Fruchtmetzen; beträgt um ein derley Schaf Waitzen, Korn, oder Gersten zu München 2 Schäfl, 4 Metzen, 2 Mäßl, das Haberschaf hingegen $3\frac{1}{2}$ Schäfl.

Der baierische Schuh hält auf dem französischen, oder sogenannten Pied du Roi 10 Zoll 9 Linien, $7\frac{213}{317}$ Skrupeln, nach der Decimal Theilung genommen.

Getränkmaaß baierisches beträgt französisch 31 Dezimal Kubikzoll, 187 Linien, 453 Skrupeln

peln, 60 Maaß machen einen Emmer, und die Maaß 4 Quartl.

Die baierische Elle hat 2 Schuh, 5 Zoll, 6 Linien. $\frac{17}{10}$ Scrupeln französischen Maaßes.

In Flächenmaaß beträgt das neue baierische Juchart 40000 baierische Quadratfüsse.

§ XII.

In Landshut sind dermal folgende Viktualien um nachstehende Preise zu haben:

als Getreid *)

Das Schäfl	vom besten,				geringsten			
Weitzen	8	fl.	15	kr.	7	fl.	—	kr.
Korn	4	.	40	.	4	.	15	.
Gersten	6	.	—	.	—	.	—	.
Haber	3	.	40	.	3	.	15	.
Erbsen	8	.	—	.	—	,	—	.
Linsen	6							

* Dieser Schrannenpreis ist vom 28ten Jänner 1785.

Der Mehlsatz ist vom 17ten bis 31ten Jänner 1785, und zwar der Weitzen nach 7 fl. 30 kr. das Korn zu 4 fl. 15 kr.

Semelmehl der Metzen	1 fl.	20 kr.	-- pf.
das Mäßl	— .	5 .	— .
Pohlmehl der Metzen	1 .	4 .	— .
das Mäßl	— .	4 .	— .
Nachmehl der Metzen	— .	44 .	— .
das Mäßl	— .	2 .	3 .
Kleyen der Metzen	— .	13 .	— .
der Vierling	— .	3 .	1 .

	fl.	kr.	pf.
Remischrocken der Metzen	—	44	—
das Mäßl	—	2	3
Gemein Rocken, oder Back-mehl der Metzen	—	35	—
der Vierling	—	8	3
Kleyen der Metzen	—	7	—
der Vierling	—	1	3

Fleisch

		kr.	pf.
Ochsenfleisch	das Pfund	6	1
Kuh, oder Rindfleisch	.	5	2
Kalbfleisch	.	7	.
Schaffleisch	.	5	.
Schweinfleisch	.	8	.
geräuchertes Schweinfleisch	.	16	.
Schwarzes Wildbrät	.	10	.
Würste zu $2\frac{1}{2}$, auch 2 kr. und die Bratwürste $1\frac{1}{4}$ kr.			
Eine Henne	.	12	.
Ein Kapaun	.	24	.
Ein Indianisches Stückl	.	50	.
Ein Hienlein 5 und	.	8	.
Eine Ganß	.	36	.
Eine Ente	.	20	.
Eine Taube	.	4	.

Fische

*) Im Jahre 1652. wurde in Landshut zum erstenmal der Fleischaufschlag gegeben.

Fische

a) Ausländische	das Pfund	Kr.
Laperton	. .	26
Lachse	. .	26
Plateisen	. .	11
Rheinsalben	. .	28
Flachruthen	. .	42
Rundfisch	. .	24

Häringe wurden einzeln zu 4 = 5, auch 6 kr. verkauft.

b) Innländische, die zu Landshut gefangen werden.

		Kr
Asch	. . das Pfund	15
Huchen	. . .	15
Forellen	. . .	48
Rutten	. . .	24
Züngel	. . .	18
Hechten	. . .	18
Rengen	. . .	18
Karpfen	. . .	16
Schleine	. . .	12
Barben	. . .	8
Nerflinge	. . .	15
Prachsen	. . .	12
Nasen	. . .	6
Weißlinge	. . .	6

		Kr
Grundeln . .	die Maaß	24
Eiteln . .	.	8
Pirstlinge . .	.	8
Koppen . .	.	12
Schied . .	.	10
Rothaugen . .	.	6
c) Frösche das Wiedl	.	6
d) Krebsen das Vierltschock	.	15
e) Schnecken, das Viertl	.	9

Getränke

a) Weine, die Maaß

Burgunder, von 2 fl. bis 48 kr.
Champagnier von 2 fl. bis 1 fl. 48 kr.
Frontiniak 1 fl. 12 kr.
Rivisal 1 fl. 24 kr.
Malaga von 1 fl. 20 kr. bis 1 fl.
Elsasser roth und weisser 48 bis 28 kr.
Necker, von 1 fl. bis 18 kr.
Rheinwein von 3 fl. bis 48 kr.
Moßler, von 1 fl. 30 kr. bis 48 kr.
Frankenwein von 2 fl. 24 kr. bis 16 kr.
Pfälzer . und benachbarte Wein von 1 fl. bis 16 kr.
Tyroler roth und weisser 30 kr.
Oesterreicher von 48 . bis 18 kr.
Ungarischer rother und weisser von 1 fl. bis 36 kr.
Tokaier, von 5 fl. bis 2 fl.
Baierischer Landshuter Wein der rothe 7 kr.
der weisse 5 kr.

Bier

Bier.

Gegenwärtiger Satz ist vom Monat Jänner 1785.

Weisses oder Weitzen-Bier die Maaß	2 kr.	3 pf
Braunes die Maaß	3 =	—
Weisses Gerstenbier	3 =	—
Germbier, die Maaß	— =	3 =
Bierbrandwein, die Maaß	14 =	— =
Meth, die Maaß	22 =	— =

Brod.

Das Brodgewicht wird nach dem Schrannenpreis tarisirt: folgender Satz ist nach dem Weitzen-Kauf pr. 8 fl. und das Korn zu 5 fl. 15 kr. Es kömmt aber hier anzumerken, daß man nach der Observanz der churfürstlichen Haupt- und Residenz-Stadt München nicht jedes Kreutzerwerths insonderheit, sondern des rechten Befundswillen vor 3 kr. Brod zusammen zu wägen pflegt, wo dem Mehlber sowohl vom Schäfl Weitzen als Korn zu seinem Gewinn 44 kr. 1 pf. angegönnet wird: dem Bäck aber vom Schäfl Weitzen 1 fl. 28 kr. 2½ pf. und vom Korn 55 kr. 2 pf. beede nach der Locheris. Tariffe vom J. 1577

	Loth	Quintl	dlq.
Zwey Haller Semel	2 Loth,	3 Quintl	2 dlq.
Zwey Pfenning detto	5 -	— -	2 -
Pr. 1 Kreutzer detto	10 -	1 -	— -
ein viererLaibl ad 1 kr.	12 -	3 -	— -
Pr. 2 Pfenning Laibl	7 -	1 -	3 -
ad 1 kr. Laibl	14 -	3 -	3 -
ein Wecke pr. 2 kr. 1 ℔	4 -	3 -	— -
ein Batzen Laib 2 ℔	14 -	1 -	3 -

1 Eyer Bretzen 2 pf. 1 Fastenbretzen 1 Häl. auch 1 Pf.

§ XIII.

§ XIII.

		fl.	kr.	pf
Provenzeroel	das Pfund	—	40	-
Baumoel	. .	—	28	-
Leinoel	. .	—	14	-
Unschlitt Kerzen	. .	—	12	2
Wachs weisses	. .	1.	20	-
Seiffe	. .	—	12	-
1 Salzstock	. .	1.	26	-
Flachs das Pfund	. .	—	20	-
Bettfedern das Pfund	.	—	36	-
Pflaum das Pfund	.	1.	—	-
Butter das Pfund	.	—	16	-
Schmalz das Pf.	.	—	13	-

Eyer werden hier Batzen • oder 4 kr. weis gekauft, 4 vor 4 kr. sind die wenigsten, und 14 vor 4 kr. die meisten so im Jahre hindurch gekauft werden.

Die Elle hiesiges Tuch wird zu 1 fl. 15 kr. bis zu 2 fl. verkauft.

Ein Hut von 36 kr. bis 5 fl.
Ein paar Mannsschuh 1 fl. 36 kr.
Ein paar Stiefel von 5 bis 7 fl.
Ein gewöhnlicher Bedientenlohn
männlich 12 bis 20 fl.
weiblich 10 bis 50 fl.

Anständig gewöhnliche Hauszinns von 10 bis 80 fl.

§. XIII.

§ XIIII.

Holz.

Das Klafter hält 36 Schuh in □, jedes Scheid $3\frac{1}{2}$ Schuh. *

Buchenholz	. das Klafter	5 fl.	15 kr.
Eichenholz	.	6	— -
Birkenholz	.	4 .	30 -
Fichtenholz	.	3 .	— -
Ferchenholz	.	3 .	30 -

Von einem Klafter Holz zahlt man vom weichen 10 . und vom harten 12 kr. für das abschneiden, und so viel für das hauen; dann von jeder Stiege 4 kr. Tragerlohn.

§ XV.

Baumaterialien, und Taglohn von 1784.

	fl.	Kr
Kalk der Metzen .	. —	. 16.
Stein, das 1000 (ohne Fuhrlohn)	. 10	. —.
Dachzeug, das 1000	. 11	. —.
Sand, die Fuhre .	. —	. 40.
Eine Latten .	. —	. 5.
Ein Tafelbrett 15 kr. auch	. —	. 22.

Ein

*) Im Jahre 1502. hat allhier Herr Wilhelm Diener einer aus den 4 Bürgermeistern das Holzmaaß aufgerichtet, welches unterhalb der Trinkstube von Eisen in die Mauer eingelassen worden.

	fl.	Kr
Ein Falzbrett . .	—	18.
Ein ganzer Floß 10 = bis 30 fl.		
Das Pfund Eisendrath .	—	24.
Das Pfund Eisen 6 = bis .	—	8.
Das Pfund Bley . .	—	11.
Der Centner Kupfer . .	71	40.
Das Pfund gearbeitetes Zünn .	—	40.
Das Pfund Messing . .	—	48.
Das Pfund Leinoel . .	—	13.
Das Pfund Leim . .	—	16.
Nägel das hundert von 3 kr. bis .	—	36.
Ein Maurer und ein Zimmermann des Tags sammt 1 kr. Gesellengeld für den Meister . .	—	21.
Ein Handlanger . .	—	15.
Das Fuder Kohlen . .	9	—.

Man sehe den Unterschied des 1536. Jahres am 95 Blatt.

§ XVI.

Von den hiesigen Gasthäusern.

Wenn man die Gastfreyheiten untersucht, so dürften nur die Weinwirthe Fremde beherbergen, doch die Anzahl derselben, die damal existirte, räumt auch denen Birbräuern diese Freyheit ein, entweders weil so eine grosse Menge von Bräuern hier in Landshut ware, und man also die Zahl der Weinwirthen nicht höher anwachsen ließ, oder vom Anfange schon so geordnet wurde, welches sehr wahrscheinlich, weil die meisten aushangende

Schil-

Schilde, und so auch ihre Wohnungen, und Einrichtungen für jeden Fremden, wessen Stand, oder Karakter derselbe immer sey, die Ueberzeugung machen. Die vornehmsten sind:

1. Herr Fahrmbacher zur goldenen Sonne in der Neustadt am Roseneck. In diesem Gasthause hat den 29sten Septemb. 1782 der Großfürst aus Rußland mit seiner Frauen Gemahlinn, und grossen Suite über Nacht logirt, so auch Se herzogl. Durchlaucht von Würtemberg, und Zweybrücken, nebst vielen andern Fürstenspersonen, und hohen Ministern, dann andern Passagieren.

2. Herrn Förchtls sel. Erben beym goldenen Hirschen in der Altstadt nächst der Hauptwache, dieses Gasthaus ist nicht nur wegen seiner angenehmen Aussicht und schönen Zimmern, als wegen vielfältig abwechselnden Passagieren sehr berühmt.

3. Hr. Huber zum schwarzen Hahn in der Rosengasse. Der schöne Saal, der in diesem Gasthof angebracht, zieht sich ganz unaufhörlich das Entree selbst wichtigster Cavaliers zu: wie dann eben alle Jahr die Redouten allda gehalten werden.

Nun will etliche von den bürgerl. Bräuhäusern beysetzen, obschon bald in jedem der 37 Bräuern für Fremde Bequemlichkeit genug wär; als

1. Der Balsbräu zur goldenen Traube, ein bekanntes Bräuhaus, wo verschiedene Personen vom Stande von vielen Jahren her einlogirten; oberhalb St. Martin.

2.

2. Hilz unter denen Bögen, bey denen 3 Rosen, eben so berühmt wie obiges: dann Dräxlmayrbräu nächst St. Martin.

3. Strasserbräu, zum schwarzen Adler, nächst dem heiligen Geistspitall, das nämliche.

4. Hilz am Speismarkt in der Altstadt.

5. Sewaldbräu am Fisch- oder Eyermarkt, eben so berühmt.

6. Bergmayrbräu, unter dem Sewald.

7. Thallerbräu in der Graßgasse.

8. Fischerbräu in der Neustadt, bey denen 3 Fischen: dann Jungbräu, bey der blauen Trauben.

9. Lidlbräu in der Neustadt, zum weissen Hahn: dann dem Plonerbräu.

10. Gilmayrbräu in der Neustadt.

11. Wimmerbräu am Blatz an der Altstadt, dann dem Selmayrbräu: und Pruggbergerbräu in ger Schürmgassen.

12. Moserbräu nächst dem Herzogkasten, und dem Schmiedbräu.

13. Heißbräu in der Lendt, zur goldenen Ganß.

14. Beym sogenannten Michelwirth außerhalb der Stadt in der Wagnergasse, zum goldenen Bärn, eine sehr bequeme Logie.

15. Pollandbräu, zum schwarzen Rößl, nächst Seligenthal, bey welchen ein schöner Garten, und verschiedene Kugelplätze sind.

In dem sogenannten Zwischenbrücken sind 6 Bierbräuer, bey welchen aber meistens Fuhr- oder Landleute zu logiren pflegen, die aber alle gut bewirthet werden.

§ XVII.

Manufakturen und Fabriken.

Landshut hat von deme schon ausgeredet, was den Namen der Manufaktur, oder Fabrike hat, ich muß aber eine Erinnerung machen, die zum Ruhme der Stadt nicht wenig beyträgt, was das Nahrungsgeschäft betrift.

In Landshut, und zu Achdorf, und auf dem sogenannten Hofberg wimmelt es von Strümpfstrickern, — theils von wirklichen Meistern, von ledigen fremden, und einheimischen Gesellen. Wir därfen sie, das heißt, alle diejenigen, die zu dieser Profeßion beytragen können, wohl über 300 Köpfe rechnen, und wenn ich es recht untersuche, so haben wir eine ordentliche, aber zerstreute wollene Strümpffabrike; deñ unsere Stricker, und ihre Mitgehilfen liefern fast allen Krämmern bis in entfernte Provinzen viele tausend Dutzend Winterstrimpfe, Handschuh, pohlnische Hauben, die denen von Pelzwerke weit vorgezogen werden, Schlieder, Stiefel, Schuhe, und sogar ganze Winterkleidungen werden von diesen Männern verfertiget, auch die schönsten Einfassungen um Handschuh mit verschiedenen Blumenwerk, und eben so mannigfaltigen Farben künstlich hineingenähet; sie wissen auch den Sortiments von Strümpfen alle die Farben zu geben, die immer zur Mode werden.

Wenn also eine Fabricke das ist, was eine Menge verfertigter Arbeit liefert, und alla Grosso ihre Waaren abgiebt, die sie ganz unaufhörlich verfertiget, so ersetzen unsere Strickermeister das, was manche glauben, das wir nicht haben sollen.

Die Stärke- oder Kraftmehlmacher, deren ihrer sechse sind, können wir mit guten Gewissen unter das setzen, was Waaren alla Grosso für das Ausland liefert. Diese Männer haben grossen Verschleiß bis in die Schweitz, Salzburg, Tyroll, Triest, und andere grosse Städte Baierlands, weil ihr verfertigter Haarbuder sonderbar angepriesen, und viele hundert Zentner in das Ausland verschickt werden.

Neben diesen haben wir Männer, die im Stande sind, Zeuche, und Plursch zu verfertigen, die denen Ausländern gewiß nicht weichen, dessen Stärke und Schönheit nur in der Kaprice unsrer Landesmänner bestehet; von diesen und andern Künstlern wird in der Folge mehrer erzählt.

Zweyter Theil,

von

Kirchen und Klöstern.

§. I.

Von der Anzahl geistlicher Personen, und Kirchengebäuden.

In Landshut haben wir dermal mit Einschluß der Vorstadt 1 Stift, 4 Pfarreyen, 7 Klöster, 8 Filialn, 18 konsekrirte, und Hauskapellen.

Alldahin gehören

a) 1 Propst, 1 Dechant, 4 Pfarrer, 9 Canonici, 10 Domicellarn, 5 Cooperatoren, 9 Kaplän, Ceremoniarien, und Chorvikarien, 23 Beneficiaten, 3 Geistliche, die keinen angewiesenen Unterhalt haben.

b)

b) 3 Mannsklöster, 3 Obrigkeiten, 94 Conventualn, 24 Layenbrüder.

c) 4 Frauenklöster, worinn 1 Abtißinn, 4 Obrigkeiten, 107 Conventualinnen, 39 Layenschwestern.

Es sind also in Landshut 70 Priester, 118 Religiosen, mit Ausschluß der anwesenden 8 Herrn Professorn, 146 Religiosinnen, und 26 Kostgeherinnen; zu diesen kommen noch 3 Klaußner.

§. II.

Von dem Stifte der hh. Mart. und Cast.

Der Eifer zur Tapferkeit war nicht allein in den Busen der alten Bürger verschlossen, es gloschte auch eine heilige Flamme der wahren Andacht in jedem Herzen unserer brafen Vorfahrer, und über beedes können wir die unumstößlichsten Proben aufzeigen. Das Stadtwappen ist Bürge der Tapferkeit, und die prächtige St. Martinskirche die Ueberzeigerinn ihres heiligen Eifers; Baierland darf auf Landshuts Merkwürdigkeiten immer stolz seyn, da es sich in Thathandlungen, und merkwürdigen Vorfällen vor andern Städten sonderbar ausgezeichnet hat; nur Schade, daß all dieses so lange verborgen lag, und noch bedauernswürdiger, daß man nicht alles finden und entdecken konnte, was zu

ihrer Schönheit noch vieles hätte beytragen können.

Wir wissen es, daß St. Jodokskirche schon unter Herzog Heinrich den XIII 1338 erbauet, und St. Martinskirche so, wie sie dermal ist, erst unter Herzog Heinrich XV, und zweyten nach der Landshuterlinie im Jahre 1432 zu bauen angefangen worden. Es ist uns aber kein Räthsel, daß um den Ort, wo dermal dieses weltberühmte Gebäude steht, vorhin, und lange schon vor Erbauung St. Jodokskirche an diesem Platz eine Kirche gestanden haben muß, weil St. Martin eine Pfarre war, ehe einmal an St. Jodokskirche gedenkt worden, welches ich im ersten Theil p. 29 schon erinnert und also bewiesen habe. Dann ein altes Manuscript, und mehrere Schriften überzeugen uns zu sehr, als daß wir uns lange in einen Zweifel verwickeln sollen.

Es ist also richtig, daß die St. Martinskirche (doch in einem andern Stande) lange vor St. Jodok gestanden, weil ja eine Pfarre nicht ohne Kirche seyn kann.

Dieser prächtige Kirchenbau wurde nun im Jahre 1432 angefangen, und in selbem Jahre wurde man mit dem Grunde, und dem grossen Portale des Glockenhauses fertig; daß aber dieses Riesengebäude in 28 Jahren, wie einige behaupten, vollendet

worden, widerspricht die Jahrzahl, die in dem Gesims oberhalb des letztern hintern Kirchenfensters der Altstadt herab unter der Dachung eingehauen, und mit schwarzer Farbe ausgefüllet ist, nämlich 1477, mithin ist die Kirche innerhalb 45 Jahren erst bis unter die Dachung auf dieser Seite gebracht worden; auf der andern Seite der neuen Propstey zu, ist unter der Dachung an dem nämlichen Ort die Jahrzahl 1478: es ist auch die Jahrzahl oberhalb dem ersten Kranz in Kupfer geschlagen, eben so entgegen, und wenn dieses nicht wäre, so muß jeder Baumeister diese Unmöglichkeit eingestehen, wenn er das Gebäude vor seiner sieht. Ich glaube es um so mehr, weil inwendig des oberen Kranzes, wo drey Männer angemalen, diejenige Jahrzahl zu sehen ist, wie die, die zwischen den erst- und oberen Kranz in Kupfer gehämert, nämlich 1580, dann bey dem mitteren Mann steht Hanns Wallmiller, Kupferschmied 1580; mithin werden die zwey nebenstehend-gemalene Personen, bey denen weder Name, noch Stand zu lesen ist, glaublich seine zwey Gesellen gewesen seyn. Nicht weit von denen dreyen Männern sind andere zween Männer gemalener zu sehen, darunter stehen die Namen Lorenz Raffensteinmiller, und Leonhard Huber, Marktsknecht in Landshut. Es werden also bis zur Deckung des Thurms mehrere Jahre erforderlich gewesen seyn, so ganz und gar keine Ohnmöglichkeit ist: wieder andere machen einen Beweis, der aber mit den räthselhaften sich verwickelt, und

be-

behaupten, daß diese zwey diejenige seyn sollen, die durch die Würfeln das Loos gesucht, wer unter beeden das Kreutz stecken mußte. Es ist aber ganz unwahrscheinlich, weil die Martesknechte diese Verbindlichkeit, wie Maurer, niemals auf sich gehabt haben; noch weniger ist zu glauben, daß der Todtenkopf vielmehr das Brustbild, so an der Kirchmauer auf dem Freythof zu sehen, derjenige gewesen, der nach gesteckten Kreutz herunter gefallen seyn solle, sondern das Brustbild ist der Grabstein des Baumeisters, und unterhalb diesem sind drey steinene Schildl, wo das mittere 3 Würfl und das rechts angeheftete eine Setzwag, und Winkelmaaß, so glaublich seine Wappen gewesen ꝛc. aufzeiget. Es ist aber eine richtige Sache, daß alle berühmten Gebäude, so die Alten der Nachwelt anzustauuen überlassen haben, ihre gewissen Zeichen, Deutungen und Auslegungen hatten, um welches sich die Reisenden, besonders die Profeßionisten sorgfältig erkundigen, die aber nur gar zu oft nichts wenigers als wahr sind. — Z. B. hier mit dem Todtenkopf, Wirfl, und Stein auf dem Blatz, u. s. w. Die Alten hatten mehrere Kapricen, um den Wanderer aufmerksam auf ihre Meisterstücke zu machen.

Erst im Jahre 1599 wurde auf Anhalten Maximilian I von Sr. päpstlichen Heiligkeit Clemens den VIIIten, untern 7ten Juli gedachten Jahres die päpstliche Erlaubnisse ertheilet, daß das Collegiatstift von Moosburg in diese St. Mar-

 tins.

tinskirche übersetzt werden dürfte. Die Kirche selbst ist außerhalb dem Grund von gebackenen Steinen, und so auch der Thurm. Die Höhe der Kirche beträgt bis zum Gewölb 99½ Schuh, und sind bis dahin 153 Stuffen von ganzen Steinen, jeder 8 bis 9 Zoll hoch. Der Dachstuhl aber hat 63 Schuhe 6 Zoll, also ist die Kirchenhöhe 162 Schuh 6 Zoll.

Der Boden der Kirchen ist mit weiß und rothen Marmorsteinen gepflastert, die Wänden, Säulen, und Gewölb aber 1763 sauber geweißt worden; die vier Thüren in der Kirche sind 1692 neu verfertiget, und von Peter Aichberger hiesigen Schlossermeister künstlich beschlagen worden. Die Kirche, die in 3 Schiffe abgetheilt, hält in seiner inwendigen Lichte 254 Schuhe 2 Zoll. Die Länge des Glockenhauses 55 Schuhe 6 Zoll, in der Breite 26 Schuh 4 Zoll: beträgt also die Hauptlänge der Kirche 309 Schuhe 8 Zoll. — Die Breite von einer Kirchthür zur andern, (ohne Kapelle) mißt 78, die Kapelentiefe aber 11 Schuhe, hält also die vollkommene weite 100 Schuhe. — Das Gewölb ist nur einen flachen Stein dick, und wird von 16 koloßialischen Saulen unterstützet, die im Durchschnitt 3 Schuh messen. — Diese prächtige Kirche hat 29 Fenster, die Höhe von 20 derselben beträgt 46 Schuh, die 9 Fenster im Chore aber 64 Schuh — jedes Fenster hat bis zum Anfange seiner Rundung in einer geraden Linie hinauf 14 in allen 4 Reihen und 56 Quadratabtheilungen;

— in

— in jeder solchen Abtheilung 12 vierekigte Glastafeln, zu 3 Schuhe 1 Zoll in seiner ganzen Höhe, in allen also sind (ohne was in der von Stein durchgebrochenen Rundung erforderlich war) in einem Fenster 672 Glastafeln, in den Chorfenstern aber in jeden 960 solche Glastafeln, und in diesen 29 Fenstern 1840 Abtheilungen, oder quadrat, und 22080 Glastafeln.

Weil den oft schon so hitzig gezankt, oder gestritten wurde, die Kirche der heil. Jakob und Tiburtius in Straubing seye höher, länger, und weiter, so habe ich die wahre Messerey gegen der hiesigen beygesetzt. — Diese Kirche in Straubing ist ein ungemein schönes überaus schmackhaft geziertes Gotteshaus, und von dem nämlichen Baumeister, der die hiesige Kirche erbauet hat; sie hat nach ihren dermaligen Stand von dem Pflaster des mittern Ganges bis zum Gewölb 74 und auf den Seitengängen 67 Schuhe in der Höhe: — die Dachung beträgt 58, die wahre Höhe der Kirche also 132 Schuhe. Die inwendige Länge vom Glockenhaus bis zum St. Annaaltar in gerader Linie 240 Schuhe, die Breite aber 75, die Kapellentiefe 10, die vollkommene Breite also 95 Schuh, die Saulendicke 3 Schuhe 6 Zohl, das Glockenhaus sammt der Mauer 68 Schuhe. — Es ist also St. Martinskirche bis zum Gewölb um 25 Schuhe 6 Zoll, und sammt der Dachung um 30 Schuh 6 Zoll höher: in der inwendigen Lichte um 14 Schuh länger, um 5 Schuhe breiter, in ganzen aber, da die

Stiftkirche zu Straubing 308 Schuh sammt der Mauer in seiner vollkommenen Länge hält, ist St. Martinskirche um 8 Zoll (ohne Mauerdicke) länger.

Entwurf
der wahren Höhe des St. Martins-Thurms, * der mit Beyziehung zweyer Wagehälse den 6ten Novemb. 1784 auf das richtigste abgemessen worden.

Dieser prächtige Thurm ist koloßialisch, oder achtekigt, und ausserhalb dem Grund mit gebackenen Steinen erbauet; er gleicht einem Obelisk, oder Pyramide, wenn man selben bey dem kurfürstl. Regierungsgebäude gegen über vom Fuße bis zu seiner Spitze betrachtet; denn es sind beederseits mehrfache Pfeiler stuffenartig angebracht, die sich bis über die Uhr hinauf erstrecken, und dann mit vier sehr artigen Thürmchen sich enden, und verlieren. Dieses Riesengebäude ruht gleichsam auf zwo Mauern, denn der Durchgang ist ein prächtiges ungemein breites, hohes Portale, wo ober der Thür die Jahrzahl 1432 zu sehen, glaublich also bis dahin gemauert worden. Es

* Den 30 Juli im Jahre 1771 wurde der Thurm auf der Wetterseite mit Kupfer versorgt, eines Tages fuhr der Kupferschmid Ignaz Göttner mit einem Maurer Lorenz Sixt, so verheurathet, der Kupferschmied aber in Brautstand war, um ¾ auf 4 Uhr in dem in Globen gehenden Korb hinauf, wo die Zugseile bald beym 2ten Kranz abrißen, beede von erschröcklichen Höhe auf das Pflaster nebst der Probstey herunterfielen, und im Bachtrog als zerquetschter nach Haus getragen wurdē

	Schuhe	Zoll
Es beträgt nun bis dahin, wo die Thurner blasen, sohin in einer Höhe von 94 Schuh, die wahre Dicke der Mauer ohne Pfaller .	12	4
Ein Seitenpfaller, deren beederseits zwey sind, hält . .	8	—
Die inwendige Lichte des Thurmes beträgt im Durchschnitt .	26	8
In Diameter also mit Einschluß der Mauer (ohne Pfaller) .	51	4
Die Mauer halt bis zu den Feuerwächtern auf der Seite der Stiege (doch ohne selber) . .	11	4
Die Stiegenweite (bis zu den Feuerwächtern) . . .	7	—
Die Stiege von daaus bis hinauf.	5	6
Die übrigen Seitenwänden des Thurmes aber . . .	8	6
Der Urschild, so herunterhalb den Glocken, hält Senkrecht .	20	—
In seinem Umfange aber .	60	—
Der Stundenzeiger (ist nur die Hälfte) mißt in seiner Länge .	10	—
Das vergoldete Blat darauf, so ein umgekehrtes Herz vorstellt, in der Länge	2	10
Der Viertlzeiger hat in der Länge	4	8
Ein Uhrstrich, der sich in der Ferne von 3 bis 400 Schritte nur zu 4 Zoll entwirft, hält in der Länge	3	10
In der Breite hingegen.	—	6

Ein

	Schuhe	Zoll
Ein auf dem innern um die zwote Scheibe sich windenden rothen Streif stehend weisser Punkt (bey jedem Stundenziffer) hat im Durchschnitt	—	9½
Erster Kranz hält in Dike der Mauer	6	—
Die Höhe des durchbrochenen steinenen Gitters hat . .	4	2½
Die Breite desselben .	1	—
Wenn man zur Thüre auf diesen Kranz hinaussteigt, so ist oberhalb im steinenen Thürgerist ein um einen Todtenkopf gewundener Zedl (alles von Stein) aber von der Witterung so ausgelöschet, daß es ohnmöglich etwas herauszubringen. — Auf dem obgedachten Kranz sind 8 gegen 26 Schuhe hohe zukigte pyramidenförmige Säulen von Stein mit eisenen Klammern und eisenen Stangen gleichsam aneinander gekettet, auf deren Spitze dicht vergoldete Kugeln stehen, die ungemein viel zu seiner Verschönerung beytragen. und hält eine aus diesen in der Höhe	2	3
— Das nämliche ist auf dem obern Kranz, und sind also auf diesen Seiten-Pyramiden 16 grosse vergoldete wie die Sonne blitzende Kugeln.		
Von dem ersten Kranz fängt sich eine zweyte neue achtekigte Pyramide an, dessen Höhe bis zum Knopf 103 Schuhe 9 Zoll		

	Schuhe	Zoll
9 Zoll beträgt, hat in der Dike vom Fuße bis dahin . .	1	—
Die inwendige Lichte beträgt im Durchschnitt . . .	26	—
In Diameter also .	38	—
Der äußere Umfang dieser Pyramide, so die Stelle der Kupel vertritt, hat ohne Gang-Weitte .	97	—
Dieser Gang aber in seiner Weitte zum gehen. . .	3	6
So hat der Thurm auf dem ersten Kranz, wo die Pyramide anfängt in seinem äußern Umkreis .	132	—
Der obere Kranz (der 62 Schuh von dem ersten entfernt) hat ein weites, stangenförmig durchbrochenes, steinenes Gütter, daß sich kühn um die Spitze windet, und beträgt in seiner Höhe	4	3
Gangbreite (so mit aufgestellt oder einander gelehnten Steinen formirt, und mit starken eisenen Klammern in der Mauer befestiget ist) hält	3	—
Die inwendige Lichte aber hat im Durchschnitt . .	8	—
In seinem äußern Umfange (ohne dem Gang) . .	34	—
Mit Einschluß dieses Ganges aber	48	—
Die wahre Höhe des Thurms beträgt also von dem Fuße bis zu den Glocken . .	238	4

Von

	Schuhe	Zoll
Von da aus bis zu den Feuerwächtern . . .	28	—
Von den Feuerwächtern bis zum ersten Kranz . .	52	1
Dann von diesen bis zum zweyten oder obern Kranz .	62	4
Und von da aus bis zum Knopf.	41	5
Der Knopf hält in seiner Höhe im Durchschnitt . .	6	—
In seinem Umfange aber .	24	—
Das Kreutz *) hält in der Höhe	26	—
Keineswegs aber 15 Schuhe, denn die Querstange, an welcher ebenfalls beederseits vergoldete Kugeln sind, hat in der Breite, oder Länge .	16	—
Mithin hat der Thurm in seiner wahren Höhe bis zum ersten Kranz 493 steinene Stuffen zu 8 bis 9 Zoll in der Höhe: . .	454	2

In

*) Ich muß da erinnern, daß 26 Schuhe richtig sind, dann man nehme einen Uhrstrich, dieser scheint, wie ich schon sagte in einer Entfernung von 3 bis 400 Schritte 4 Zoll zu messen, und hat doch 3 Schuh 10 Zohl, und ist der Uhrschild herunterhalb der Hälfte des Thurmes; — Nun zeigt sich das Kreutz nach dieser Entfernung jeden zu 6 Schuh: mithin nach den Verhältniß der Querstange und den Entwurf zu 6 Schuhe, mehr dann 26 Schuhe, welches sich auch mit einem Quadranten pünktlich zeigte. — Man nehme neben diesen die Höhe des Knopfs zu 6 Schuh, der kaum 1 Schuh zu haben scheint, so ist

	Schuhe	Zoll
In diesem Thurm sind 11 Glocken, die Propstenglocke hat in der Schwere 140 Zentner, der Plenkel (Schwenkel) 14 1/2 Zentner, und hat in ihrer untersten Rundung im Durchschnitt	7	2
Im Umfange also .	21	6
In der Höhe ohne Kron .	6	8
Die Krone aber in der Höhe	2	—
Mit der Krone . . .	8	8
Die Dechantenglocke wiegt 94 Zentner, hat im Durchschnitt .	6	4
In ihren Umfange .	19	—
In der Höhe ohne Kron .	5	3
Mit der Krone aber .	6	9
Die neue Pfarrerin wiegt 52 Zentner, hat im Durchschnitt .	5	3
Und in der Höhe ohne Kron	5	3

Diese drey Glocken hat Herr Kraus Stuck- und Glockengiesser in München im Jahre 1767 meisterhaft gegossen, die aber erst 1768 aufgehangen worden.

Die Rosenkranzglocke wiegt 30 Zentner, die Sperrglocke 20 Zentner, die Bayerinn 15 und das Speißglöckel 5 Zentner, das Vesper, oder 4 Uhrglöckel 4, und das Meßglöckel (so auf dem Langhaus im Chore hängt) eben 4 Zentner, die Zügen- oder Sterbglocke 3, dann das Wetter, oder Lorethoglöckel 1 Zentner.

---

ist die dritte Probe um so richtiger, da man nach dieser Thurmhöhe das Kreutz mit 15 Schuh nicht einmal zur Hälfte sehen könnte.

Der dermalige Prediger ist der berühmte, und ungemein eifrige Pater Heß, Exjesuit, der schon seit 1761 diese Kanzel besteiget, ob ihn schon die Krankheit seiner Füsse, und hohes Alter ziemlich drücken.

In der Kirche sind 21 Altäre, auf dem Hochaltar ist die Himmelfahrt Mariä, von Rubens, (glaublich aus dessen Schulle) und hat das Hochaltarblat 28 Schuhe 6 Zoll in der Höhe, und 10 Schuh 7 Zoll in der Breite.

Evangelien Seite.

I. Die Geburt Christi, von Andrä Wolf.

II. Die unbefleckte Empfängniß Mariä, von Quabarina Nobilis Venet.

III. Schneider-Kapelle, die 14 Nothhelfer, von Plaetzger.

IV. Kastulus Kapelle, der heil. Schutzengel, von Sing.

V. Der heil. Lorenz, ein sehr feines Kunststück von Degler.

VI. Der heilige Johann Evangelist, von Andrä Wolf.

VII. Der heil. Johann von Nepomuck, von Winter.

VIII. Der heil. Aloys, von Kaufmann aus Landshut.

IX. Frauen Kapellen ist geschnitzte Arbeit.

Epi-

Epistel-Seite.

I. Christus am Kreutz (auf Leinwand gemalen) ein großes Kunststück, von Schwarz.

II. Der heil. Thomas, von Albrecht von München.

III. Die heil. Barbara, von Bergmüller von Augsburg.

IV. Familia Christi, von Andrä Wolf.

V. Die heil. Katharina, von Sing.

VI. Der heil. Andreas, ein großes Kunststück von Matthias Kager 1627.

VII. Der heil. Joseph, von Pet. Horeman. 1757.

VIII. Der heil. Barthlmä, von Kaufmann aus Landshut.

IX. St. Martins oder Taufkapelle.

Zu diesen kömmt noch die Kapelle der heil. Magdalena auf der Evangelien Seite, in welcher die Monstranzen ꝛc. verwahret werden; von Zimmermann.

In der Kirche ist die Kanzel, so durchaus von ganzen Stein geformt, * mit alten Zügen, Schnerkeln, und Quasten merkwürdig, weil die-

* Bey dem dritt schwedischen Einfall und zwar 1648 wurde sowohl auf dieser Kanzel zu St. Martin, als auch zu St. Jodoc. denen schwedischen Soldaten geprediget, und einer aus den Prädikanten hielt sogar in dieser St. Martins Kirche das Abendmahl, so er denen Soldaten reichte. Adlreiter P. III. Lib. 33. Num. 8 & 9.

se so schwere Arbeit an der Saule hangt, und der Eingang mitten durch selbe angebracht ist, welches alle Baumeister anstaunen.

Auf dem Kreutz-Altar ist Christus am Kreutz in Lebensgröße, und die schmerzhafte Mutter mit dem Dolch, beede Stücke von feinsten Silber, das Kreutz aber, an welchen der über 6 Schuh hohe Christus hangt, ist Kupfer, aber dick vergoldet. Auf der Evangelien Seite ist die Kapelle des heiligen Kastul sonst Schutzengelkapelle; diese heiligen Gebeine wurden im Jahre 1604 den 15ten May nach Landshut gebracht; sie sind überaus köstlich gefaßt worden, wurden aber sowohl im Schweden-Kriege, als auch im Jahre 1769 durch räuberische Hände vollkommen entblösset, und erst nachhin fand man in verschiedenen Seelenhäusern unweit Landshut die entfremdete, aber abgekleidte heiligen Gebeine in Zettlein gewickelt, wohin sie gebracht werden musten, wo diese mit großen Unkosten zu Selingthall wieder neu gefaßt werden mußten.

Es ist auch in dieser Kirche nebst der Johann von Nepomuck Bruderschaft die Grab Christi Bruderschaft, der kaum eine an all erbaulicher und schönen Einrichtung nachkommen wird. Sie hat ihren Ursprung von Wolf Sigmund Hrn von Haunsperg auf Neufahrn zu Voglbuech rc. von welchem die Weyland hochgräflich von haun-

sper-

spergische Familie abstammt. — Dieser Herr von Haunsperg reisete vor mehr, als 100 Jahren nach Jerusalem, und ist allda zum Ritter des heil. Grabes geschlagen worden. Bey seiner Zurückkunft kame er bey Herzog Wilhelm in Diensten, und wurde neben der Rathsstelle zum Oberrichter erwählt.

Neben andern Kostbarkeiten ist zu St. Martin eine Monstranze sehr künstlich gearbeitet von Gold 28 ½ Pfund schwer; in der Mitte ist das heilige Abendmahl mit den 12 Aposteln zwischen Säulen von arabischen Gold ungemein prächtig zu sehen, welche die hiesigen Bürger verfertigen lassen, die von Gold sonderbar verfertigte sehr schöne Krone wiegt 4 Pfund, und ist mit denen kostbaresten Perlen, und Edelgesteinen so dicht besetzt, daß man von aussen nicht das mindeste von Gold bemerken kann, welche von denen Durchlauchtigsten Herzogen hergeschenkt worden. Es ist in dieser Kirche eine überaus grosse Orgel, und hat das Hauptwerk 12 Register, 810 Pfeiffen, das Positiv 7 Register und 315 Pfeiffen, das Pedal 6 Register und 220 Pfeiffen, in Summa also 25 Register, 1345 meistens gegossene Pfeiffen, wo der Subbaß 16 Schuh in der Höhe, 2 Schuh 3 Zoll im Diameter, und 6 Schuhe 9 Zoll in seinem innerlichen Umkreis hält, dann 5 Windbälk: diese Orgel wurde vor mehr als 100 Jahren von N. Egendacher Orgelmacher zu Salz-

burg verfertiget, 1750 aber erneuert. — Es ist ein trefliches Werk, und zu bedauern, daß sie oft von dem Donner heimgesucht wird. — 1783 den 4ten August fuhr der Donner Abends gegen halb 10 Uhr auf das Kreutz so heftig, daß es durchaus glüete, und in etwas sich krümmte; feurige Spreue hiengen zwischen dem Knopf und dem obern Kranz an den kupfernen Wänden, wo er durch die Feuer-Wächters Wohnung schlug, und sich anfänglich an den eisenen Drat, den er spañenweis abgliedete und aufzehrte, dann an der eisenen Stange in der Kirchen-Uhre sich hinab wälzte, und dann die gegossenen Pfeiffen wunderbahrlich durchlöcherte, oder wie mit einer Scheere abschnitte, das Holzwerk aber unbeschädigt ließ: 1784 aber den 19ten Juni, an dem nämlichen Orte, ohne daß eine Glocken gezohen wurde, herabfuhr, und damal alles vom Holz zersplitterte, und zermalmte. Der Meister der Kirche ist auch hier begraben, und lautet die Grabschrift, die auf dem Gottsacker in einen Stein gegraben; also

Anno Domini 1432 starb Hans Steinmetz,
„ in Die Laurentii, Meister der Kirche, und zu
„ Hall, und zu Salzburg, und zu Oetting,
„ und zu Straubing, und zu Landshut, dem Gott
„ gnädig seye. Amen. “

Die

Die Jahrzahl widerspricht zwar, daß derselbe Meister der Kirche seyn solle; es mag aber seyn, daß der Meister den Riß oder Plan dazu gemacht, und den Grund angelegt, denn bey dem grossen Portale des Thurmes sieht man oberhalb der Thüre diese nämliche Jahrzahl, ist vielleicht also bis dahin verfertiget gewesen.

Die Kirche liegt vom Platz aus, wenn man durch den Thurm geht, drey Stuffen hoch erhoben, hat beederseits 2 in allen aber 5 überaus grosse doppelte Thüren von Eichenholz mit geschnitzten Zügen rc. wo die Eingänge, oder Portal sehr schön, und kühn gebauet, überaus hoch mit in die Höhe ragend = zagigten Säulen, und Schnerkeln, die den Fleiß, und Herzhaftigkeit der Arbeiter aufweisen. Diese Portale sind an einigen mit der Himmelfahrt, und aller Aposteln von von Stein geziert, andere aber mit gottischen Thürmchen, und Statuen. Man sieht auch bey den Eingängen beederseits eben auch gottische Gemälde, die einstens als Epitaphien aufgehangen waren. Ueberhaupts wird dieses prächtige Gebäude von den mindesten Anfällen gesichert, und unaufhörlich selbst die kleinsten sich zeigende Ruinen sorgfältigst gehoben: unglaublich große Kosten werden jährlich darauf verwendet, um die Kirche, wie den Thurm in seiner Pracht zu erhalten.

Neben dieser prächtigen Kirche ist ein schönes Kirchl, das Frauenkirchel genannt, mit 2 Glocken, und 3 Altären, nebst einer Orgel; es sind auch hübsche Grabsteine darinn zu sehen. Dieses Kirchl wollen einige vor die älteste, und vorige Pfarrkirche angeben, es ist aber ungegründet, denn St. Martinskirche wurde unter Herzog Heinrich XV, und das Frauenkirchlein unter Herzog Georg, und zwar aus Freygebigkeit des Hochwürdigen Herrn Georg Altdorfer Bischofen zu Chiemse, und Kanzlern zu Salzburg, der im Jahre 1494 in der Osterwoche verstorben, und ein Sohn ware des Raths-Verwandten Hansen Altdorfers dem älteren, nach Rath seines Bruders Hansen Altdorfers den Jüngern auch des Raths, allhier erbauet, mit einer ewigen Messe gestiftet, und den Stadtrath das Lehen gegeben haben. Oberhalb der Thür dieses Kirchleins stunde vormals die Bildniße eines Herzogens aus Baiern, Aventin sagt, es wäre Otto der Jüngere, ein Sohn Kaiser Ludwigs, der die Marggrafschaft Brandenburg Kaiser Karl dem IV und König in Böhmen um 200000 fl. verkauft hatte, führte aber noch immer den Namen Churfürst, schriebe sich Marggraf zu Brandenburg, des H. R. Reichs Erzkämmerer, und Churfürst, Herzog in Baiern, kam nach Baiern, verzehrte das Geld unweit Landshut im Schloß zu Wolfstein, in welchem eine überaus schöne Aussicht bis gegen der Donau und dem Gebürge ist, starb 1374, und liegt im Seelingthal begraben.

So

So ist auch noch ein Kirchl, das Armen-Seelen Kirchl ebenfalls mit 3 schönen Altären, unter welchen ein tiefes Behältniß für die Ausgegrabene Gebeine angelegt ist.

Begräbnissen der hochadelichen Familien zu St. Martin.

Es sind in dieser Kirche auf dem Gottesaker viele Grabstädte alt adelicher Geschlechter, und so auch dem Frauenkirchlein ein und andere beerdiget worden, ich hab aber nur einige von den 4 und 5 auch 6ten Jahrhundert in möglichster Kürze hier beygesetzt, weil es der Raum nicht so verstattete, als ich anfänglich dachte; zu wünschen wäre es aber, daß eine sonderbare Auflag der vornehmsten Begräbnissen aller in Landshut verstorbenen hochadelich, und andern ansehnlichen karakterisirten Personen veranstaltet würde, weil es wohl keine so unnütze Sache wäre.

Nächst am Fuße des Choraltars sind mehrere metallene, und meßinge gegossene Grabschriften einiger verstorbener infulierter Stiftpröbste mit ihren hochadelichen Geschlechtswappen auf den mit weis und roth belegten Marmorplatten geheftet und zwar S. T. „Herr Balthasar König, Probst ꝛc. starb den „7ten Febr. 1610."

S. T. Herr Johann Jakob von Imhof, ebenfalls Probst, starb 1644.

S. T. Herr Ferdinand Mayer, ingleichen Probst zu St. Martin ꝛc. starb 1676.

Oberhalb der Thüre der Sakristey ist eine alte gottische Grabschrift eines Pfarrers dieses kurfürstl. Kollegiatstifts mit der Aufschrift: „ Gott gnad „ dem Doctor Wolfgang Federkiel ꝛc. 1494.“

In der Magdalena Kapelle ist die v. Aschische Begräbniß, und zwar: „ Wolf v. Asch, zu „ Asch, 1589 fürstl. Rath ꝛc., Georg Asch ꝛc. „ 1602, wieder N. v. Asch 1553., Ernst von „ Asch, 1706 ꝛc.“

So liegt dann auch in der Kapelle der heiligen Anna, „ Georg Riedl, der dritte Dechant „ ꝛc. 1656. “ Und so viele aus dem kurfürstl. Kollegiatstift verstorbene Herrn Dechanten, Pfarrer und Canonici ꝛc.

Das prächtigste Epitaphium ist am Freythof an der Kirchmauer beym Chor. Es ist ein ungemein über zwey Mann hohes künstlich rothmarmornes Denkmal, beederseits mit zwey Säulen und Simpsern, im obern Aufzuge ist mit weissen Marmor eingelegt, Johannes und Christus zu sehen, wo er im Fluße Jordan den Herrn taufet, mit der Aufschrift.

M a r c.

Am

XVI CAPITL.

Wer da glaubt und getauft ist, der wird selig.

Ne-

„ Neben diesem Bilde des obern Aufzuges sind beederseits 4 in allen 8 in Stein gehauene illuminierte Wappenschilde also

PREISING.	SEIBOLTSTORF.
SCHMIHN.	POTZHN. (e)
BAUMGARTEN.	KHAINN.
TRENBACH.	FIRMIAN.

In der Mitte zwischen den unt = und obern Simpsern oder Aufsatz, ist ein 4 Zoll hoher Raum mit grauen Marmor eingelegt, in welchem zwey Zeilen mit göldenen Buchstaben gestanden, da aber der Stein durch die Zeit so schiferig und mürbe geworden, daß ganze Worte weggefallen, so ist kein ganzes herzustellen; daß es aber eine Stelle aus dem englischen Gruße war, ist richtig, da noch so viel leserlich (doch hin und wider) „ &c. &c. „ benedicta tu per Mulieres — — Benedictus „ fructus Ventris &c." — —

Die hauptsächliche Vorstellung waren das „ hochgräflich preysingische und von Seyboltstor„ fische Geschlechtswappen."

Unter diesen ist ein ovaler gewölbter grauer Marmorstein mit erhabener Schrift also zu lesen. „ Gott allein zu Lob und Ehr, auch „ der Abgestorbenen seliglich zu gedenken, hat „ der Edel und Vest. hanns Peter von Prey„ sing, von alten Preysing, genannt Kron-

„ winkel zum Huebmstain, und Bernbach, Erb„ schenk des Hochstifts Freysing, fürstl. Durchl. „ Erzherzogen Ferdinanden zu Oesterreich ꝛc. und „ fürstl. Durchl. Herzog Willhelm in Baiern Raths „ ꝛc. ihme und der Edlen Erntugendhaften Frauen „ Maria Elisabetha von Preysing, gebohrne Sey„ boltstorf aus der Schenkenau dieses Epitaphium „ errichten lassen. Den 28 Monatstag Septem„ bris 1593.

In der Kirche nächst der Thüre der Taufkapelle zu ist ein grosser Marmorstein mit einem ausgehauenen Mann, wo im obern Aufzug folgendes zu Lesen.

Dum vixi, fidus Domini commissa peregi
In tridentino Consilioque fui,
Adque Pium V missus variasque peroras
Iam satis est, soli servio Christe tibi.

Unten aber heißt es, „ hier liegt begraben „ der Edel und hochgelehrt und Vest Herr Augu„ stin Baumgartner zu Teudenkofen und Hunds„ bain, beeder Rechten Doctor, fürstl. Durchl. „ in Baiern in die 42 Jahr gewester Rath, und „ Kanzler allhier zu Landshut, welcher den 18ten „ April Ao. 1599. in Gott christlich verschie„ den, auch seines Alters 68 Jahr gewest. Mehr „ die Edl Erntugendhafte Frau Margaretha Baum„ gartnerinn, ein gebohrne Friestnerin, so den

„ 14

„ 14 Januarius Ao 1591 verschieden. Diesen
„ beeden Eheleuten wölle Gott gnädig seyn, Amen.

Dieses Epithaphium ist eines der schönsten und künstlichsten Arbeiten seines Jahrhundert, gleich bey der Taufkapelle rechts ist ein ungemein grosser überaus guter Grabstein von rothen Marmor, auf welchen ein geharnischter Mann, der aus dem 5ten Jahrhundert zu seyn scheint, mit dem hochgräflichen törringischen Wappen, aber ohne Auf- oder Innschrift, denn nach weggerückten Beichtstuhl entdekte man den Verlurst der in den Marmor gesenkt gewesenen meßingen Platte, auf welcher Name und Stamme, sammt der Grabschrift gestanden haben muß.

Gegenüber ist links hart an dem Gitter der Taufkapelle ein anderer Grabstein von rothen Marmor mit der Innschrift. „ Hier liegt Wolfgang
„ Viebek auf Häblspach, beeder Rechte Doctor
„ fürstl. Durchl. zu Baiern Rath und Kanzler,
„ starb den 25 Septemb. 1576."

Auf dem Freythof des Frauenkirchleins gegenüber ist an der Kirchmauer ein grosser Marmorstein nach der Quere befestigter zu sehen: also
„ Anno Domini 1400 im 40sten Jahr seines Al-
„ ters starb Kaspar Ehermayr Rentmeister zu Lands-
„ hut."

Neben diesen ist ein kleiner Stein von weissen Marmor, auf welchem nur soviel zu lesen, „ hier liegt — — — Hanns Leitgeb 1403: ob „ es dieser Leitgeb ist, von dem ich im ersten Theil „ pag. 34 sagte, ist mir nicht wissend. Es trift „ aber sehr über eins, wenn man diese Jahrzahl „ mit derjenigen hält, wo Herzog Heinrich eine „ neue Steuer foderte.

In Mitte des Chors der St. Martins-Kirche am Freythof der Pfaffengasse zu, seynd unter einem Bogen 3 große Grabsteine, oberhalb ist ein vergoldtes Angesicht mit einem grossen Bart mit dieser Jahrszahl:

Anno Dni. OI CCCLXXXXII also 1392.

Links ist ein Grabstein mit folgender gottischer Aufschrift: „ Frau Afra, eine gebohrne „ Siegertshofnerin ꝛc. die des Christoph von Praitenbach zu Schönberg, fürstl. durchl. Herzog „ Ludwig in Baiern, Hofmeisters Hausfrau gebest. „ Der gott gnad. starb ao. dni. 1543 den 4ten „ Tag Juny.

Der mittere Grabstein lautet also ꝛc. ꝛc. Christoph Trauner von Adlstetten fürstl. Durchl. in Baiern Rath. Starb den 1ten Jänner 1523 dessen Namen und Stammen ordentlich Begräbnuß ist zu Wäching in Stift Salzburg ꝛc. ꝛc. hat bey dieser Pfarrkirchen eine ewige Spendt, die alle

Jahr

Jahr gereichet werden soll, verschaft. — 1563 starb Elisabetha Traunerinn eine gebohrne Hundinn sein Hausfrau.

Rechts liegt Veronica Salzingerinn, die des edl und Hochgelehrten Herrn Christoph Jud zu Bruckberg, fürstl. Durchl. Rath zu Landshut, erste Hausfrau gewest, starb 1570.

Hart neben dem Eingang in das Frauenkirchlein ist links ein alter schwarz scheinender Stein mit gottischer Schrift, und lautet also „ 1491 „ Jahr starb der Erber Mann Balter, (Baltaser) von Feld, am Christtag in Weinacht „ Feyertägen gebohren van Herzogenbusch. a) Dieses ist also der nämliche Herr von Feld, der „ zu Stiftung des hiesigen Blaterhauses vieles „ beygetragen: wo nicht selbst der Hauptstifter „ davon gewesen.“

Neben diesen liegt auch „ Konrad Aicher „ des innern Raths, Bürgermeister und Landschafts Verordneter Comissarius, starb den 30ten July 1624.“

An der Sacristey-Mauer am Freythof ist ein alter Stein mit einer lateinischen Innschrift, nämlich die Begräbniß der edel und tugendhaften Frau Maria Hochenkirchnerin, Philippen Weissenfelder Hausfrau. Starb den 17ten July 1578.

Auf

Auf der Seite der Pfaffengasse rechts im Freythof hinein ist der älteste Stein, den ich entdecken konnte. „Hier ist die Begräbniß des „Erbern Wilhalm Leonhard. Seiner Hausfrauen. „Der Gott genad. 1395." Nicht weit von dieser Begräbniß ist ein Grabstein also „1581 starb „Leonhard Hueber Marteskneсht ꝛc. mithin der „jenige, der in der inwendigen Lichte des ersten „Kranzes angemalen, mit der Jahrzahl 1580. „Starb also im Jahr darauf."

An der Kirchmauer am Freythof und die gegen der heil. Kastulus Kapelle sind drey alte Steine mit der Aufschrift: „Hier ist dů Begräb„nuß der ehrsamen Franzen Hamerbeken, Pan„taleon und Franzen Kinder, und irer Haus„frau. 1472.

§. III.

St. Jodokspfarrkirche in der Freyung.

Dieses Gotteshaus wurde unter Herzog Heinrich den XIII 1338 erbauet, es brann aber die Kirche im Jahre 1403 ab, welche Feuersbrunst durch Wahrlosigkeit des Küsters entstanden, und so schnell überhand nahm, daß man nicht einmal die Paramenten retten konnte, sogar das Ciborium sammt denen Consekratis ist in die Asche gekommen; diese Kirche hat 14 Kapellen, den Hoch- und

Kreutz-

Kreutzaltar, und wieder zween Nebenaltäre, in allen also 18 Altäre; hält in der Höhe 72 in der Breite von einer Kirchenthür zur anderen 73 Schuh 5 Zoll, wenn man eine Kapelle deren Tiefe 13 Schuhe 4 Zoll betragen, in die andere mißt, so hält die Breite 99 Schuh 9 Zoll, die Länge aber 195 Schuh 4 Zoll, das Glockenhaus hält 36 Schuhe, mithin ist die Länge der Kirche 231 Schuhe 4 Zoll.

Bey diesem Gottshaus ist ein eigener Pfarrer, 3 Cooperatorn, 1 Kaplan, 5 Beneficiaten, und 1 Diskantist, dann 1 Altist, 1 Chorregent, 1 Organist, 1 Meßner, 1 Küsterer, 2 Kirchendiener, 6 Ministranten, und hat ihre eigene Instrumentalmusik: die Kanzel wird durch einen Kapuciner ohnentgeltlich versehen. Hat eine prächtige Orgel sammt einer schönen Kirchenuhr, und im Chor eine sonderbare kleinere Orgel. Unterhalb dem Chor ist eine unterirrdische Gruft, in welchem der heilige Veith, und der heil. Agaz auf sonderbaren Altären verehret werden.

Der Hochaltar, die Auffahrt Christi, von Geiger aus Landshut.

Evangelien Seite.

I. Maria Einsiedelkapelle ein Fresko Arbeit, von Zimmermann.

II. Der sterbend heilige Joseph, vom Vogl.

III. Der heil. Jodok, von Vogl, ein feines Stück.

IV. Der heilige Johann von Nepomuck, von Horimann.

V. Der heilige Nikolaus von Tolentin, von einem Unbekannten.

VI. Die heilige Katharina, von Horimann.

Epistel Seite.

I. Das heilige Abendmahl von Andrä Wolf, ein bewundernswürdiges Stück.

II. Der heilige Georg, von Daburger.

III. Die heilige Barbara, von Zimmermann.

IV. Salvator mundi, ein schönes Stück von Grötz.

Sonderbar ist ein schönes Gemälde, Christus am Oelberg, von Zimmermanns prächtigen Pinsel zu gewissen Zeiten auf dem Kreutzaltar zu sehen.

Neben diesen Gemälden ist die Kanzel, die 1738 von Johann Neu Bildhauer allhier nach der zimmermannischen Zeichnung verfertiget worden; nur ewig Schade, daß sein seichter Meissel die Zeichnung nicht so fein, so voll Geschmack nachahmen können, sonst würde diese ein sehr sehenswürdiges Stück seyn. Den Unkosten bezahlte Herr Roder, hiesiger Handelsmann und Rathsverwandter, der auch die Maria Einsiedelkapelle aus-

malen

malen, die Kirche ausweißen, und verschiedenes in selbe verfertigen lassen. — Die Kirche in sich selbst ist in drey Schiffe abgetheilt, der Boden mit viereckigt roth und weiß polirten Marmorsteinen belegt, hat in der Mitte beederseits Bögen mit vierekigt gemauerten Säulen unterstützt, runde Kirchenfenster, auf denen Seiten aber in denen Kapellen grosse Fenster, die so breit als die Kapellen sind; der Thurm ist eben nicht klein, sondern hat neben seinem starken Bau eine ziemliche Höhe, oben einen Gang mit durchsichtigen Steinengitter, die Kupel aber pyramidenförmig. Es sind in selbem 6 Glocken, eine aus diesen schönen Glocken ist 84 Zentner schwer mit der Jahrzahl Anno milesimo quinquagesimo quatuor. Die zweyte 46 Zentner, und die dritte wurde erst im Jahre 1783 durch die Gutthätigkeit der verstorbenen Fräule von Rauch, so die Kirche zur Universalerbinn eingesetzt, durch den hiesigen Glocken- und Stuckgiesser Stern umgegossen, und wiegt 26 Zentner.

Um dieses Gotteshaus ist ein Freythof, wo viele vornehme Personen, auch verschiedene ansehnliche Bürger begraben sind. In der Kirche aber liegt die oberndorfische Familie in ihrer eigenen Kapelle, die sich von jeher wegen der Stadt treu geleisteten Diensten in denen Schriften merkwürdig, besonders in schwedischen Kriegszeiten unvergeßlich machte.

§ IIII.

Heil. Geist Spital-Pfarrkirche.

In spättern Zeiten zurück ward diese Kirche eine Filial von St. Martin, aber unter der Regierung Herzog Heinrichs ein Sohn Otto des IV wurde sie mit Bewilligung Konrad des II, und XXVII Bischofen zu Freysing im Monat August 1476. abgesöndert, und zu einer eigenen Pfarr gemacht. Diese so schön erbaute Kirche wurde im Jahre 1412. zu bauen angefangen, und legte Herzog Heinrich ein Sohn Herzog Friedrichs den 6. May 1411. den ersten Stein zur heutigen Katharina Kapell, und 1414. nahme selber die von etlichen Priestern errichtete Bruderschaft der heiligen Katharina unter seinen Schutz, und stiftete ein eigenes Beneficium, wie denn auch die Priester-Bruderschaft in dieser eingeführt ist. Neben dem Glockenhaus, wo ietzt der Altar des heiligen Johann des Taufers steht, sahe man vormals diese Schrift auf der Mauer:

„Anno Domini 1412 an St. Sebastiani
„Tag ist gelegt worden der erste Stein dieses Gottes-
„teshaus, zur Zeit Hrn Andreas Neumayr, Spittal-
„meister, auch Hansen Sailer, und Ulrich Hue-
„ber Spitalpflegern, und ist dieses Gebäude voll-
„bracht worden bey Hansen von Asch, und An-
„dreas Eillinger, Spitalpflegern, und Georgen
„Eisenwerfer Spitallmeister an St. Johannis

„Abend

„Abend im Monat Juni anno Domini 1461. sohin in 49 Jahren dieser Bau zu Stande gekommen; die Kirche in sich selbst ist groß, und schön von Backsteinen ausserhalb dem Grund aufgeführt, hat drey schöne grosse Thüren. Die Kirche hat 19 große Fenster, 15 runde Saulen, die im Durchmesser 3 Schuh 4 Zoll ausmachen, auf welchen das Gewölb ruhet; die Höhe von dem mit viereckigt weissen Marmor belegten Kirchenpflaster beträgt 67 Schuh 2 Zoll, die Breite 72, und die Länge der Kirche 151 Schuh.

In der Kirche sind mit Einschluß der Katharina Kapellen 8 Altäre, als der vor vielen Jahren neu errichtete Choraltar, den einige Gutthäter nach und nach zu verschönern gesucht. Das Chorblatt ist die Sendung des heiligen Geistes, und sehr gut gemalen, von Kaufmann, der Altar aber von Lehrhueber, beeden von Landshut gefaßt. An Gemälden sind merkwürdig

Epistel-Seite.

I. Der heil. Wolfgang, von Plätzger.

II. Der heil. Erasmus, von Plätzger.

III. Die 14 Nothhelfer, ein Kunststück von Geiger.

Evangelien-Seite

I. Der heil. Johann Bapt. von Plätzger.

II. Die heil. Katharina, von Sing 1701.

III. Der heilige Florian, von Korboletsch.
IV. Der heil. Sebastian, von Schlegel.

Der Thurm ist ungemein schön gebaut, und die Stiege in selben gehet in Quadrat, die auf lauter auf einander gesetzt • gemauerten Bögen ruhet. In diesem sind 2 Glocken doch von keiner sonderbaren Schwere, der Thurm ist von Backsteinen, jedoch ohne Anwurf, ist zierlich gegebauet, und mit zerschiedenen stuffenartig zackigten Pfählern, und Verzierungen versehen. Oben auf der sattelförmigen Kupel ist ein kupferner vergoldeter Hahn, eine Elle hoch, und eine Elle breit, wo zu der Vergoldung 30 Dukaten verbraucht worden, der bey hellen Sonnenschein einen ungemeinen Klanz mit Strahlen von sich wirft, und weit gesehen wird. Bey dieser Kirche ist

1 Pfarrer, 2 Beneficiaten, 1 Meßner, oder Küster, 1 Kirchendiener, 4 Ministranten.

Es wird täglich um $\frac{1}{4}$ nach 3 Uhr der Rosenkranz laut gebethet, und vor und nach der heilige Segen gegeben.

§. V.

Die kurfürstliche Hofkirche.

Diese Kirche hatte vorhin die Societät, die vermög päpstlicher Bull Clemens XIV im Jahre 1773 durchaus aufgehoben worden, sammt

dem Kellegium im Besitz. Im Jahre 1629 sind die Jesuiten unter der Regierung Kurfürstens Maximilian den I eingeführt worden, während dem Bau wurde ihnen auf gnädigste Anbefehlung Sr. kurfürstl. Durchl. eine Wohnung eingeraumt, und zu ihren geistlichen Verrichtungen die Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit im Greuelland oberhalb dem Herzogkasten bestimmt; aber für die Studierenden wurde ein von gemeinen Zinsleuten bewohntes Haus am Ecke der alten Propstey gegenüber geordnet, und die Congregation wurde zwey Jahre in dem lobwürdigen Klosterkirchel Loretto, ausser Lorettothor nächst der Schießhütte gehalten, bis endlich am Fuße des Schloßbergs Traußnitz in der Neustadt gegen Niedergang 1668 durch verschiedene Gutthäter das Collegium von Grund neu erbauet, und bewohnet worden. An dieses stoßt in gleicher Höhe von vier Stockwerken das Lycäum, dessen ersten Stein Herr Graf von Maxlrein gelegt hat. Im Jahre 1690 im Monat May wurde mit dem Schulhalten der Anfang gemacht. Die Hauptstifterinn des Kollegiums war die verwittibte hochadeliche Frau Magdalena von Haunsperg gebohrne Altinn. Das prächtige Gotteshaus ist 1640 eben an dem Ort, wo vorhin die Stadtmühlen, und die Münze gestanden, weil die Isar die Neustadt hinunter gelaufen, erbauet, und zu Ehren des heiligen Ignatz Lojola eingeweihet worden durch Vitus Adamus LIII Bischof zu Freysing, der zugleich den ersten Stein dieser Kirche gelegt hat.

In der Kirche sind 9 Altäre; den prächtigen Hochaltar haben Se kurfürstl. Durchl. **Maximilian der I**, und höchstdero durchläuchtigste Gemahlin **Maria Anna gebohrne Erzherzoginn aus Oesterreich** aufrichten lassen; in der Kirche sind 7 Kapellen, und eben so viel Altäre, dann der Hoch- und Kreutzaltar.

Das Chorblatt, der heilige Ignatz mit dem Kreutzziehenden Jesu ist ein ausnehmendes Stück von Johann Christoph Storrer einem Constanzer 1662.

Der Kreutzaltar mit der Bildniß des Herz Jesu, von Kaufmann.

Evangelien-Seite.

I. Die Kreutzigung Christi, von Rubens eigenen Pinsel.

II. Die Aposteltheilung, ein edles Stück, von Sandrad.

III. Der heilige Xaver, von Vandisci.

IV. Der heilige Joseph, von Johann Christoph Storrer 1666.

Epistel-Seite.

I. Die Himmelfahrt Maria, von Rubens, eben ein ächtes Kunststück dieser seltnen Meistershand.

II.

II. Der heil. Sebastian, eben ein kostbares Stück von Sandrad.

III. Der heil. Aloys, von Vandisiti.

Die Kirche ist ungemein hoch mit Stukatorarbeit, beederseits hohe Gänge, auf welchen die Studierenden und andere Leute dem Gottesdienst beywohnen können; im vordern Theil beym Hochaltar ebenfalls beederseits schöne mit Fenstern versehene Oratorien, und einem Chor mit einer guten Orgel. Der Boden ist mit roth und weissen polirten viereckigten Marmorsteinen durchaus und herrlich ausgepflastert, die inwendige Länge beträgt 187 Schuhe 2 Zoll, die Breite 78 Schuhe 8 Zoll.

§. VI.

Die Kirche des heiligen Sebastians zwischen denen Brücken.

Wann diese Kirche eigentlich erbauet worden, findet man nirgend, auch in der Kirche selbst nicht die mindeste Spur; nur das weiß man, daß Herzog Georg im Jahre 1491 eine Bruderschaft zu Ehren des heiligen Sebastian aufgerichtet. Das Kirchlein ist sehr schön, hat 2 Glocken, und eine Thurmuhre, so die Viertel und Stunden schlägt. In dem Gewölb ist die baierische Wappen von Stukatorarbeit illuminirter, hat 3 Altäre, und ist das Hochaltarblatt der heilige Sebastian, von Sandrads vornehmen Pinsel; kam im Jahre 1554

 nach

nach St. Jodok als eine Filial, und wird von einem dortigen Cooperator, der zwischen denen Brücken seine Wohnung hat, sammt dem Liebsbund und dem Soldatenkrankenhaus versehen, und denen Kranken von dieser Kirche die heilige Wegzehrung mitgetheilt.

§. VII

Die Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit. im Greuelland.

Diese Kirche war vorhin die Synagog der Juden und man sieht noch den Stein der Beschneidung und verschiedene Steine mit hebräischen Buchstaben, — die Stiege auf dem Thurm ist Steinen, und in jedem Staffel hebräische Karaktere, auch der Ort der Reinigung, und so anders mehr ist da vorhanden; wie dann außer der Kirche der mit einer Mauer eingeschlossene Garten noch vorhanden, in welchen sie ihr Lauberfest hielten. Nachdem aber Herzog Ludwig diese Familie aus der Stadt und Land vertreiben lassen, wurde sie gedachten Jahres am Elisabethatag als den 19ten Novemb. in eine Kirche umgeformt, und der heiligen Dreyfaltigkeit zu Ehren eingeweyht. *) Die Kirche hat 3 Altäre, und ist auf der Epistelseite an

*) Wegen Vertreibung der Juden wurde zum Zeichen täglich fruh auf dem Schlag $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr im Schloße Traußnitz die Glocke gelitten, denn Herzog

an der Mauer in Mitte der Kirche in der Höhe diese lateinische, aber erst vor etlichen Jahren erneuerte Schrift zu lesen:

Vt rosa fulcens juncta virtute nitescens Bavaris Princeps Ludovicus ipse deinceps Iudaicam gentem dum privans pulsansque mentem pactis mille quadrincentis, ac quinquaginta firmatis diem magnum sacrat eundem principis fide laude longaeva ubique Mariam puro quam corde venerari videris loco in isto. Renov. 1774.

Auf der Höhe des Portals,

S. S.
TrInItatIs DoMVs
aC
antIqVIs SeCLIs
SIInagoga ReInstaVrata.

zog Ludwig befahl, daß man auf den Zug der Glocken alle aus der Stadt, und Land treiben soll; andere aber behaupten, daß Herzog Ludwig in Erfahrung gebracht, fruh, wenn er ausreisen würde, von den zusammgeschwornen Judenvolk in der Kutsche ermordet zu werden. Er ließ deßwegen um die nämliche Zeit die Kutsche mit einem ausgeschopten Mann in selber fortfahren, und da soll sich die Prophezeihung bestättiget haben, mithin zum ewigen Andenken diese Glocke geleitet werden soll, welches mit der Vertreibung ein fast ähnliches Verhältniß hat. Dermal aber wird diese nicht mehr geläutet, und meines Erachtens war es nichts, als das Zeichen zum Ave Maria vor andern Kirchen, weil es das älteste Kirchlein ist.

Weiter herunterhalb

Templa vetusta Dei revocata culmina prisca
Postque suum lapsum nunc meliora placent.

Die Congregation hat in dieser Kirche ihr Convent vom Jahre 1631 bis 1643 gehalten, hat drey Altäre, doch eigentlich kein sonderbares Gemälde, denn der Hochaltar ist geschnitzte Arbeit.

§ VIII.

Von denen Kirchen, wobey auch Klöster sind.

Die Dominikaner.

Unter der Regierung Herzog Heinrichs dem älteren wurde im Jahre 1271 denen P. P. Dominikanern das Kirchlein der heil. Magdalena, iezt Thomas von Aquin Kapelle anvertraut. Dieses Kirchlein soll vor Erbauung der Stadt schon gestanden seyn, und ich gebe es zu; denn die dortmals um den Berg Traußnitz bis in Habrain gestandene Häuser, so Jäger, und Fischer bewohnten, bestättigten dieses merklich, besonders da weit herum keine Kirche gewesen: den Grund, und Boden, auf welchen die jetzige Kirche, (die den 28 Jänner 1336. zu Ehren des Heil. Blasius von Nicolao, tribunenischen Bischof zu Freysing eingeweihet worden) und das so überauspråchtige Kloster steht, hat die Hochfreyherrlich von Fraunbergische Familie hergeschenkt, für welche noch heut zu Tage wochentlich ein Hochamt gehalten wird. Dieses Kloster stunde gegen 428 Jahr,

nach

nach diesem aber, beyläufig um das Jahr 1699, ist wegen überhand genommener Baufälligkeit von Grund auszubauen angefangen worden, so viel man aber weis, so ist wegen Abgang der erfoderlich großen Kosten die Kirche erst 1747 zu verschönern angefangen, und in den dermaligen Stand gebracht worden; und zwar unter R. P. Ignatius Oberndorfer, S. Theol. Doct. der mehrere Jahre Prior gewesen, und nachhin als Provincial im Jahre 1767 verstorben.

Die Kirche hat in der Länge bis zum Choraltar 202 Schuh 5 Zoll, in der Höhe 67. und in der Breite 87 Schuh 3 Zoll. Neben dem Hochaltar sind noch 12 Nebenaltär, und an diese stossen die zwo Kapellen, nämlich die Magdalena, oder Thomas von Aquin Kapell, in welcher Kapell die Klostergruft, und die Begräbniß der Hrn Grafen von Arko, und Haunsperg ist, mit einem von roth und weis marmornen grossen Sarg, der viele Kunst in sich faßt. Weiter zurück ist die Maria Hülf Kapell, die zu Ehren des heiligen Lorenz eingeweyht worden. Wo dann die hochadeliche • Reichsfreyherrliche von Deueringische Familie auf Hochenthan, und andere mehr ihre Grabstädte haben; sonderbar errichtete Herr Baron von Berchem gewester Rentmeister allhier vor etlichen Jahren seine Ruhestadt, und liesse einen sonderbaren Altar machen, zu welchen er ein italienisches Kunstgemälde den sterbenden Joseph, den Hochselber

von Rom erhalten, zum Altarblatt herschenkte, ein Gemälde, daß alle Kenner anstaunen müssen. In diese beede Kapellen kann man von der Kirche gehen, und auf der Epistel Seite dem Gottesdienst betrachten. Die Gemälde darinn sind; das Chorblatt, so auf beeden Seiten gemalen, und zwar auf der einen Seite ist der heil. Dominikus mit der Mutter Jesu, von Zimmermann, auf der andern Seite aber die Abnehmung von Kreutz, so zur Fastenzeit, weil das Altarblatt im Angel ist, nur umgedreht werden darf, zu sehen, von Geiger aus Landshut.

Evangelien-Seite.

I. Der heil. Dominikus vom Zimmermann.

II. Die heil. Katharina Senensis, von Marabini.

III. Die Krönung Mariä, von Zimmermann.

IV. Der heil. Johann von Nepomuck, von Zimmermann.

Epistel-Seite.

I. Der heil. Blasius, von Zimmermann.

II. Die heil. Katharina de Ricis, von Daburger in Landshut.

III. Die Freundschaft Christi, von Daburger.

IV. Die heil. Anna, von Wunderer in Landshut.

V. Der heil. Thomas von Aquin, von Plätzger ein kostbares Stück.

VI. Maria Hilf ist ein schönes liebreiches Gemälde, aber unwissend, wer der Meister desselben, denn es wird dieses Bild, so mit einem venetianischen Glaß überdeckt, schon gegen 300 Jahre allda verehret.

Wenn ein Dominikaner verstirbt, so kommt die ganze Klerisey der PP. Franziskaner, übernehmen und begkaben denselben, haltet auch der Quardian, wenn es ein Pater, die Gottesdienste in der Dominikaner Kirche, bey einem Bruder aber der Vikarius. Eben dasjenige wird von Seiten der Dominikaner, so bald ein Franziskaner mit Tod abgeht, beobachtet in der Kirche derselben, wo eben der Prior bey einem Pater, bey einen Bruder aber der Suprior die Gottesdienste hält.

Die Dominikaner haben ihr eigenes Bräuhaus, dann eine große Oekonomie. Uebrigens verlor dieses Kloster innerhalb 20 Jahren die vortreflichsten Männer, die viele Sprachen kündig waren.

§ IX.

Die Franziscaner.

Im Jahre 1281 hat Herzog Heinrich der ältere, ein Sohn Otto des Erlauchten, und Bruder Ludovici Saeveri dieses Kloster gestiftet, und den Platz an der Ringmauer zum Klosterbau aus-

ausgezeigt, auch nebst seiner Gemahlinn Elisabeth Königs Bella IV in Ungarn (der ein leiblicher Bruder der heiligen Elisabeth ware) Tochter den Berg, und Wasserquelle sammt aller Zugehör denen Minoriten geschenkt. — Sie lebten unter der Regel des heiligen Seraphischen Vaters Franziskus, und bewohnten bis 1466 dieses Kloster, sie musten aber dieses, und so auch Baiern auf sonderbares Verlangen Herzogs Ludwigs raumen, statt welchen Pabst Paul der V die Franziskaner bestättigte, und von Johann den IV, und XLIV Bischof zu Freysing im Monat Jänner gedachten Jahres eingesetzt wurden. In der Kirche geschah unter R. P. Seraphin Haas, damaligen und jetzigen Quardian den 20 July 1782 eine vollkommene Umänderung, und diese Wahl muß jeder loben, dann es gieng vorhin in Mitte der Kirche quer ein Gang durch, auf welchem die Orgel ware, und beym Hochaltar wurde der Chor gesungen, welches sehr unbequem so wohl für die Conventualen, als für das Volk ware, weil man den Hochaltar nur durch eine Thüre sehen konnte.

Dermal ist der Gang weggeschaft, der Hochaltar durchaus neu von einem Bruder mit Namen F. Triphon Weinhard, der ein Tischler war, hergestellt, und weiters vorgerückt, so, daß nun der Chor hinter dem Altar auf gleicher Höhe der Klosterzelten gehalten werden kann; der Bruder,

der

der den Altar gemacht, hat sich in seiner Wissenschaft meisterhaft ausgezeichnet, auch der Maler Deyrer von Freysing ließ seine meisterhaften Ideen im Marmor und Vergolden desselben seinen Lauf, und an seinem Geschmack nehmen Kenner wirklich Theil; so wie der hiesige Bildhauer Jorhan, durch Verfertigung der zwey Statuen, und andern Verzierungen auf selben meisterhaft sich ausgezeichnet hat. In der Kirche sind 12 Altäre, die vorzüglichsten sind, das Altarblatt Peter und Paul, von Deuerer, sehr schön.

Evangelien-Seite.

I. Der heilige Franziskus, von Kaufmann.

II. Der heilige Anton von Padua, von Geiger.

III. Der heilige Johann von Nepomuck, von zwey Pater des Klosters, nämlick P. Aventin, und P. Simeon Maisthuber.

IV. Der heilige Peter von Alkantra, von Pletzger.

Epistel-Seite.

I. Die heilige Anna, von Kaufmann aus Landshut.

II. Der heilige Petrus regulatus, von Daburger.

III. Der Altar Christus am Kreutz, und die schmerzhafte Mutter sind geschnitzte Arbeit von

Jonas

Jonas Hierndle hiesigen Bildhauer, der sie auf Kosten der Freyfrau von Mändl auf Deutenkofen, gebohrne Landpfrizann 1692 verfertiget hat. Das Rückblatt aber mit Engeln von Plezger gezieret.

Die Kirche hält bis zum Choraltar 184 Schuhe 4 Zoll, der Chor 46 Schuh 7 Zoll, in ihrer ganzen Länge also 230 Schuhe 11 Zoll, in der Breite 83 Schuhe 1/2 Zoll, und in der Höhe 66 Schuhe 6 Zoll: — hat neben obigen Altären einen Altar von geschnitzter gottischer Arbeit, der auf Kösten und Befehl Herzogen Heinrichs und höchst de. Gemahlinn Elisabeth 1284 (wie der Wappenschild an selben zeiget) verfertiget worden, der das Leben des heiligen Franciskus vorstellt. — So ist auch in der Höhe des Chors diese nämliche Wappe mit der Jahrzahl 1280, renovirt 1524. — Auf der Epistelseite aber nächst dem Choraltar ein ganz neu hergestelltes Oratorium für die hiesig höchste Herrschaften. — Nicht weniger sind außerhalb der Kapelle des heiligen Anton 4 Regimentsfahnen aufgehangen, die das kurfürstl. löbl. Regiment von Wallis 1732 vor dem Abmarsch nach Ungarn wider den Türken zu Ehren dieses Heiligen aufgehangen, und Neue mitgenommen hat.

Begräbnissen
hochadelicher Familien.

Wegen dem engen Raum kann ich nur die Nämen dieser hochreichsgräflich und reichsfreyherrlichen Stämmen hersetzen, und zwar die hochadeliche Familien

P.T. Von Altersham. Alt und Neuenfraunhofen. Gleissenthall. Gumpenberg. Haimhausen. Hohenkirch. Haunsperg. Hohenoegk. Haunberg auf Tunzenberg. Krimel. Laubenberg. Mändl. Muggenthall. Neuhaus. De Scherg in Plaan.

Diese hochreichsgräflich, hochfreyherrliche Personen liegen theils bey denen selbst errichteten Altären und Kapellen der Klosterkirche.

In dem innern Kreutzgang.

Die hochadelichen Familien von Asch. Blankenberg von Blankenberg. Bart. Boissel. Fugger. Langemantl. Laiming. Preysing. Stain. Schleich. Thürheim. Weissenfeld. Wiederspach.

In diesem Kreutzgang sind an den Fenstern folgende Grabschriften:

1569.

A. Victor Augustus Fugger, in Kirchberg, & Weissenhorn, Præpositus Ratisbonensis.
B. Philipp von Laubenberg in Werewag, und Ristissinn, Vicedom zu Landshut.
C. Frau Renata, Freyfrau von Gotterin.
D. Einige von der Schmerzenbergischen Familie.
E. Wolf von Asch, zu Asch, fürstlicher Rath, 1577, sammt dero Gemahlinn gebohrne von Pecherin. 1586.

F. Ludwig Prouner, churfl. Rath und Maria dessen Gemahlinn gebohrne von Asch.

G. Georgius Ioannes Fautneri, Germani fratres Landishutani. Von dieser Familie liegen die meisten zu St. Jodoc, wo dann auf hiesiger Stadtkammer im mittern Fenster ein Wappenschild von hellen Farben in Glas geschmolzen von XV Jahrhundert zu sehen.

Die obere Figur mit künstlich zusammgesetzt in Glas geschmolzenen Farben stellt die Urlaub Christi, vor; mit der Aufschrift:

Maria vtique non passa est in Corpore, at Martyrem, recte tamen dicimus, non quod in propria carne defuit, ad martyrium in filii passionibus supplevit. Ioannes Damascenus & Basilius Magnus 1552.

Unter dieser ist: der von Todten erweckte Lazarus, so außerordentlich schön, und eines der größten Meisterstücke dieser niemal genug zu bedauernden abgestorbenen Kunst.

An dem Eke dieses Kreutzganges der Sacristey gegenüber, ist ein Grabstein in die Mauer eingelassen, der vom Boden erhebt worden. — Ein geharnischter Mann mit der unleserlichen Umschrift ist darauf zu sehen:

„ Hic jacet egregius vir Philippus de Lamberg
„ von Lambug — — quondam filius Domini &c.
das übrige ist nicht zum lesen.

In dem äussern Kreutzgang.

Die hochadelichen Familien. P. T. von Goder. Gebek. Imhof. Lampfrizam, Lösch, Seinsheim.

Auf einer Metallenen oberhalb der Pforte der Seitenkirchthür an die Mauer befestigten Tafel sind zu lesen:

Die hochadelichen Familien. P. T. von Closen. Eisenreich. Fugger. Gugler. Lerchenfeld auf Premberg Pfetten. Seiboltstorf. Stäuding. Von

Von dieser Seiten Kirchthür bis zum S. Saluator Altar liegen begraben.

Die hochadelichen Familien. P. T. von Etzdorf. Herwarth. Lerchenfeld von Siesbach. Freyinn von Randek. Schrenk.

Von dem Salvator Altar bis zum Altar des heiligen Paschcalis.

Bey dieser Gegend hangt eine Tafel an der Mauer mit folgender Aufschrift

Willhelm Schleich, Canon. des Stifts Regensburg, welcher zu Salmantica in Spanien als ein Student und nach verrichteter Wallfarth zu S. Iacob den 7ten July 1597 in Gott verschieden: und daselbst in Barfüsser Kloster begraben worden. — Wiederum Ferdinand Schleichen, so in andern seinen Feldzug in Ungarn vor dem Erbfeind dem Türken in der Schlacht vor Krestres mit dem baierischen Kreis-Obersten den Herrn von Plettenberg umkommen 1596.

Von dem Altar des heiligen Paschcalus bis zur äussern Pforte.

Die hochadeliche Familien. P. T. von Magensreitter. Mändl, zu Willenau, und Furth zwey Familien. Mihler von Altamerthal und Fraunhofen. Sandizell. Schwarzische Familie ꝛc.

Es sind weiter in diesem Kloster begraben

Einige aus der hochadelichen Familie von Dachsberg. Adelzhausen. Auer. Busch, zu Vilsham, und Lauterbach. Königsfeld. Tättenbach. Vom Greiß. Pappenheim. Weix. Salzinger zu Eriesperg. Von Eklkofen. Schelling. Heinrich Hertenberger, Herzogen Ludwigs zu Landshut Hofmeister 1469.

N. Hertenberger (von welchen Hundius in seinen Stammenbuch Meldung macht) sie waren Truchseß des Stifts Regensburg. Dorner, Kanzler Herzogen Ludwigs.

Heinrich Michael Rawski de Cracowiz.

In der Klostergruft nächst dem Chor oder Hochaltar liegen neben den Conventualen.

Die hochadeliche Familien Christoph von Mändl, auf Teudenkofen, Landern, Sr Churfl. Durchl. Rath, und Truchseß. Johann Baptist Desiderius von Altenfraunhofen, der im Kloster gestorben den 10ten April 1740.

Auf einem messingen Grabschild

Stierl. Niklas Schweikl 1493.

In einer grossen Marmor-steinenen Sarg liegen begraben.

1600 Johann Christoph Karl Canon. ad SS. Mart. & Cast.

1634 17 Kal. Nov. Wilibald Karl, Burgermeister.

1634 7 Idus Sept. Johann Carolus Karl, Bürgermeister und Pfleger.

1634 16 Kal. Nov. Elis. Karlin, gebohrne Hagenorin.

1636 4. Non. Feb. Maria Jakobe Karlin Hausfrau des Georgen ab Asch.

1634 3 Non. Sept. M. Elisabetha Karlin unverehlicht.

Ausschrift dieses Sargs.

Patris, avi, Matris, natorumque ossa teguntur
Tumba hac demonstrant & tibi mortis iter.

Weiter liegen in diesem Kloster.

Reichweinin, gebohrne von Essenhaim. Khiffringer. Zeller.

Aus der Bürgerschaft liegen neben andern. Herr Bernhard Blank des innern Raths. Rhainer I. U. L. Bürgermeister. Silbernagel. Hallerinn gebohrne Monin. Reindckl. Kessler. Sauler Pottanschnitzer, Ochs. Busch. Gablsperger. Klughammer. Gossenbrot. Spornnagel. Schwarz. Färbas. Grezler. Pätzinger. Georg Widmann. Kaplan der 12 Pothen zu St. Jodoc 1532. Nebst vielen andern geistlichen und weltlichen Standes.

§. X.

§. X.

Die Kapuciner.

Die durchlauchtigste Gemahlinn Maximilians I Herzog, und Kurfürsten in Baiern Maria Anna hat im Jahre 1610 das Kloster sammt der Kirche außer dem Ram, jetzt Kapucinerthor erbauen lassen, dieses Klösterl steht längs der Isar hinab, und ist die Kirche zu Ehren der Himmelfahrt Mariä am St. Georgentag 1611 eingeweiht worden. Die Herrn von der Stadt, sagt ein altes Blatt, haben zween Gärten nächst dem welschen Herzoggarten (Wampelgarten) dazu erkauft, und ist gar bald aufgebauet worden. Der Unkosten hiezu wurde auf Anbefehlung Maximilian I von der Rentstube bezahlt.

In der Klostergruft hat seine Ruhestadt Herr Baron von Sayer, kurbaierischer Feldmarschal, und Oberster eines Regiments Dragoner, dann gewester Pfleger zu Kirchberg.

Das Chorblatt Mariä Himmelfahrt, ist von einem unbekannten Maler.

I. Der heilige Felix auf der Evangelienseite von Geiger.

II. Der heilige Anton von Padua, von Geiger.

III. Der heilige Franciskus, von Pletzger.

§. XI.

Vom kurfürstl. Stift und Kloster Selingthal nächst Landshut.

Wenn man Landshut mit mehr als gewöhnlicher Aufmerksamkeit betrachtet, seine innersten Schönheiten aufsucht, und vor sich legt, so wie man eine Sache von Wichtigkeit sich vorzulegen pflegt, so dürfen wir auf Alterthümer stolz seyn, und einen billigen Vorzug vor dieser oder jenen Stadt uns zueignen. Kloster Selingthal macht Landshuts Ansehen groß, und erhöhet den Glanz der Alterthümer zum größten Ruhm und Ehre der Stadt und des Klosters. — Wie muß also nicht jedes Herze eines Landshuter Bürgers glühen, wenn es endlich seine Vaterstadt und alle ihre merkwürdige Dinge kennen lernet.

Dieses Stift und Kloster liegt außerhalb der Isarbrücke im Burgfriede, ist eine Abtey, dann Frauenkloster Cistercienserordens, und hat dasselbe ihren eigenen Patrinum immediatum, und Generalvikar, auch Visitatorn, den zeitlichen Herrn Prälaten von Alderspach, ist daher von der bischöflichen Jurisdiction befreyt, und nullius Dioecesis, doch in dem Regensburger-Bißthum entlegen. Die Stifterinn war Ludmilla, eine Tochter Herzog Friderichs in Böhmen, ihre Mutter war Elisabeth Königs Geise II in Ungarn Tochter. Es ist also sehr irrig, daß in topograph. Bau. Fol. 6 die Ludmilla

für

für eine Tochter Königs Uladislaus II eingetragen, da diese Ludmilla zu selben nur eine Enklinn gewesen; sie wurde Herrn Grafen Albrecht von Bogen für seine Gemahlinn beygelegt, und ob zwar die topographia Bauarica meldet, daß der gedachte Herr Graf nach anderthalbjähriger Ehe gestorben, so ist es doch nach der Versicherung anderer baierischer Geschichtschreiber nicht so, denn Graf Albrecht von Bogen muß schon im Jahre 1191 mit Ludmilla verebeliget gewesen seyn, weil selber in diesem Jahre seinem Herrn Schwager Primislaum II, und Ottocarum König in Böhmen wider den Grafen von Ortenburg zu Hilf geruffen. Es ist also die baierische Landsbeschreibung irrig, da diese sagt, der Graf von Bogen habe wider den König in Böhmen die Waffen ergriffen; wohl aber wurde Ludmilla 1198 zur Wittwe gemacht, und also ist Graf Albrecht von Bogen im 33sten Jahre verstorben.

Nach Absterben desselben wurde Ludmilla im Jahre 1204 die Gemahlinn Herzog Ludwigs] in Baiern, und war mit selbem 27 Jahre, und nicht, wie die topographia Bauarica meldet, acht halb Jahre verheurathet, denn sie lebte von Ao 1204 bis 1231 mit selben, und erzeugte nicht, wie die Geschichtschreiber sagen, 4 Prinzen und 2 Prinzeßinnen, sondern 1206 den Otto genannt illustris, welches der Stiftbrief zu Selingthall vom Jahre 1232 bestättiget, dann Friederich und Anna vid. p. 23.

 So-

Sobald Ludmilla im Jahre 1232 durch die geschehene Mordthat auf der Brücke zu Kellheim (wie im ersten Theil pag. 22 gemeldet worden) in den Wittwenstande gesetzt wurde, so hat sie in dem nämlichen Jahre dieses Kloster gestiftet; jedoch war weder in Baiern, noch in ganz Böhmen ein Kloster, so diesen Orden hatte; sie berief also die Frauen von Trebnitz aus Pohlen, wo sie in dem uralten Afrakirchel den Chor hielten. Zu nicht kleiner Bestürzung der übrigen Frauen starb diese durchlauchtigste Stifterinn den 5ten August 1240, wo das Klostergebäude, und Kirche noch nicht zur Hälfte zu Stande gekommen, — unterdessen wurde sie in gedachten Afrakirchel begraben, nachhin aber in die Gruft der jetzigen Kirche übersetzet, dieser Bau wurde auch erst Ao 1259 fertig, und von Heinrich Bischof von Chiemsee, als dortmaligen Ordensgeneralen zu Cisterz am heiligen Michaelistag feyerlichst eingeweyhet.

Begräbnissen.

I. Ludomilla starb den 5ten August 1240 wurde im alten Kirchlein der heiligen Afra begraben, nach hergestellten Bau aber im Jahre 1259 in die jetzig fürstliche Kruft übersetzt.

II. Heinrich starb 1290 zu Burghausen.

a) Slevogt setzt in seinem Schediasmate de Sepulturis Imp. Reg. & S. R. I. Elect. in Monasteriis et templis sehr irrig das Jahr 1291.

b) Aven.

b) Aventin setzt den Sterbetag auf den 3ten Hornung 1290, wieder andere auf den 4ten Hornung.

c) Oettenkofer, beruft sich in seiner kurz gefaßten Geschichte der Herzogen in Baiern, p. 18 auf dem Kloster söldenthalischen Auszug der allda begrabenen fürstlichen Personen, der im Archiv zu München liegt, und behauptet dadurch eben den 4ten September.

III. Dessen durchlauchtigste Gemahlinn, verschied 1271 den 21 October.

d) Oettenkofer setzt p. 18 noch hinzu. „ Beede liegen im Kloster Söldenthall in der Vorstadt Landshut begraben.

IV. Otto König in Ungarn und Herzog in Baiern ꝛc. starb im Jahre 1312.

e) Arnpek, Aventin, Adlzreiter und Slevogt bestimmen den 9ten Septemb. als den Sterbetag.

f) Hist. Frising.: setzt also, „ er starb den Tag nach unser Frauen Geburt, im 51sten Jahre seines Alters und seye ihm Gift beygebracht worden.

V. Stephanus zweyter Bruder des Otto, starb den 10 December 1310.

g) Aernbek setzt das Jahr 1309, Aventin, Adlzreiter, Pareus, und Sleuogt aber das 1311te Jahre, „ den Tag nach St. Thomas vor Weyhnachten, nämlich den 22sten December sagt Aventin.

VI. Elisabetha Schwester des obigen Otto, und Nonne dieses Cistercienserordens allhier, starb den 8ten August im Jahre 1314.

VII. Agnes eine Tochter Herzog Stephans (Nro 5.) auch eine Cistercienser Nonne, verschied den 29 October 1315.

„ h) Der jetzige Herr Beichtvater, der sich unglaubliche Mühe gab, auf den wahren Grund dieser fürstlichen Begräbnisse zu kommen, fand in den alten Schriften des Klosterarchivs noch eine Agnes,

„ die im Jahre 1315 verstorben, von dieser las er
„ in selben also: Mechtildis Truchseßin, und dritte
„ Frau Aebtißinn gelebet, und regieret von 1280 bis
„ (ohngefähr) 1288, oder länger bey dieser sind
„ noch im Leben gewesen die zwey fürstliche Kloster-
„ frauen (Nro 6 et 7.) ebenfalls die fürstliche Jung-
„ frau Agnetis, Befreundte der Obern, so all-
„ da aus Andacht da gesessen sey. — Alle drey
„ haben allda in unserer Kirche in der fürstl.
„ Kruft ihre Ruhestadt.

Diese Agnes scheint obigen Herrn Beichtvater, der sich in denen Klosterschriften sehr genau bekannt gemacht, eine gebohrne von Truchseß gewesen zu seyn, da erweislich ist, daß eine herzogliche Princessin an einen Grafen von Truchseß vermählet worden; es hat sich also diese gedachte Agnes um so glaubwürdiger Selingthal zum Wohnblatz erwählen können, als die damalige Aebtissin Mechtildis eine gebohrne von Truchseß, und nahe Verwandte von dieser Agnes war.

i) Falkenstein erwähnet im III Theil p. 133 von einer Katharina, die eine Schwester Ottonis (Nro 4.) und Schwester Elisabeth (Nro 6) gewesen, von welcher die übrigen Scriptorn eben nichts anführen, außer daß sie 1267 gebohren worden, mithin, da sie von der Landshuterlinie abstammte, eben in Selingthal begraben liege.

VIII. Juta oder Jeutta, beym Aventin Juditha Gemahlinn Herzog Stephans (Nro 5) starb den 15ten Septemb. 1321.

XI. Heinrich Sohn Herzogs Otto (Nro 4) genannt von Naternberg, starb allda im Jahre 1333, wurde nach Selingthal gebracht, und allda begraben.

X. Heinrich Senior starb den 1sten Septemb. an St. Gilgen (Aegiditag) 1339.

k) Aventin, Andräas Präsbyter und Heinrich von Rebeldorf halten sich an dieses Jahr und

Tag, — Aernbek hingegen verwirft den Tag, und das Jahr und setzt den 7ten Septemb. 1338 an. Das Chronicon Salisburg. beym Falkenstein das Jahr 1340 Hundius bleibt beym 1sten Septemb. 1339.

XI. Margaretha König Johannes in Böhmen Tochter, und Gemahlinn Heinrich dem ältern, (Nro 10.) starb den 10ten July 1341.

XII. Johannes Sohn dieser Margaretha, und Heinrich Sen. starb den 22ten Decemb. 1340.

XIII. Otto Churfürst von Brandenburg starb zu Wolfstein unterhalb Landshut 1379, und wurde zu Selingthal begraben.

l) Aventin setzt das Jahr 1374.

XIV. Katharina von Görz Gemahlinn Herzogen Johannes (No. 18) verschied den 21 Juni im Jahre 1391.

XV. Friderich der Landshuter starb den 14ten Decemb. 1393

m) Aettentoferf setzt p. 55 das Jahr 1392. Aventin und Clingensperg, und P. Schwarz hingegen bewerfen sich auf dieses, „die drey Brüder regierten „das Land 17 Jahre miteinander unvertheilter, machten 1392 aber die Theilung, wo dem Herzog „Friederich Niederbaiern zufiel, dauerte aber nicht „lang, denn er starb gleich im nächsten Jahr her„nach 1393 an St. Barbaratag.

XVI. Anna von Niftern erste Gemahlinn Herzogen Friederichs starb im Jahre 1380.

XVII. Maria Magdalena de Mediolano zwote Gemahlinn obigen Herzog Friderichs, starb 1404.

n) Die Kloster Chronic setzt den Sterbtag auf den 20ten July als an St. Margarethentag.

XVIII. Johannes obiger Katharina (N. 14) Gemahl, starb den 8ten August im Jahre 1397. Er ist (wie einige glauben) nicht zu München

in

in dem Frauenstift, sondern in Selingthall begraben: wie wohl er in München starb, und Ludwig genannt der Baier der IV dieses Namens, und nachhin römischer Kaiser, so wie Stephanus Fibulatus in dasiger Fürstenkruft schon begraben, lagen, denn Aettenkofer widerspricht es, und sagt p. 57, daß Herzog Johannes nach Selingthal gebracht und allda begraben worden.

XIX. Rupertus starb den 20 August, 1415.

o) Die Selingthaler Kronik meldet, daß von diesem Herzoge der erste fürstliche Helm, oder Wappenschild in der Gegend, wo iezt der Altar des heil. Viktors steht, sey aufgerichtet worden, und die Aufschrift hat zwischen jeden Wort ein hölzenes versilbertes Knöpchen, statt einem Punkt; es wird also der Wappenschild ganz gewiß auf einer hölzenen Tafel gemalt gewesen seyn, bey der Jahrzahl aber, war die jünger vor der ältern gesetzt; den Innhalt fande Herr Beichtvater P. Palduin also

„ Nach Christi Geburt XV. M. CCCC. Jahr .
„ am . Mittwoch . S. Bernhardus . Tag . starb .
„ der . durchleicht . Hochgebohrn . Mannhaftig .
„ Fürst . und . Herr . Rupertus . Pfalzgraf . und .
„ Herzog . in . Baiern . dem . Gott . sey Genad .

XX. Ludovicus der Bukligte, starb den 7ten Ap. 1445.

XXI. Margaretha von Brandenburg, — erstlich Gemahlinn obigen Herzog Ludwigs, nach dessen Tod aber Gemahlinn des edeln Martin von Waldenfels (wie Falkenstein anführt) verschiede den 20 July 1465.

p) Die Klosterkronik, fährt Herr Beichtvater fort, meldet: daß in der Kloster-Kirche ein Grabstein fast um die Gegend des Altars S. Theodori errichtet gewesen sey, auf welchem diese Herzoginn gleich einer Nonne mit einem gelegten Vetter (Rosenkranz) in den Händen eingehauen zu sehen war, die Umschrift lautet

„ Anno

„ Anno Domini MCCCCLXV am Samstag vor „ Jakobi verschied die Hochgebohrne Frau Frau Margareth, Herzoginn in Baiern, ein gebohrne von „ Branburg (Brandenburg)

XXII. Heinrich der XV, starb den 30ten July 1450 fruh zwischen 5 und 6 Uhr.

q) Die oberndorfische Manuscripten sagen „ an „ St. Kilian-Tag als den 8ten July wurde Herzog „ Heinrich Unbas, und starb in 14 Tagen nämlich „ den 29ten July am Pfingsttag (Donnerstag) nach „ St. Jakobi zwischen 5 und 6 Uhr fruh im Schloß „ Traußnitz. — Also auch Aventin.

XXIII. N. N. Eine Tochter dieses Heinrichs, und Nonne im Kloster Selingthal.

r) Aernbek und Adlzreiter schreiben von ihr ohne des Namens zu gedenken: Adlzreiter drückt sich also aus. „ Et virginem Christo dicatam in felici va„ le, cuius nomen est non relatum in Chartas sed „ melius uti bona spes est, scriptum in colo: „ nec hanc dubito esse sepultam in loco, quo „ vixit. “ In dem Kloster Neuolgiis hat Herr Beichtvater mit all angewandter Mühe bis iezt noch nichts entdecken können.

XXIV. Ludovicus genannt der Reiche starb den 17 Jänner im Jahre 1479 gegen Abend um 8 Uhr.

s) Am Mittwoch vor St. Antonius sagt Aventin und die oberndorfische Schriften wurde Herzog Ludwig krank, am Samstag darauf empfieng er das heil. Abendmahl, und am Montag nach St. Antonius (glaublich Antonius Einsiedl, der den 17ten Jänner fällt) starb dieser fromme Fürst zwischen 9 und 10 Uhr Abends, es wäre also der 23 oder 24 Jänner der Sterbtag.

XXV. Georgius genannt der Reiche starb den 29ten Nov. zu Ingolstadt (bestättiget sich nicht) im Jahre 1503 und sollte 8 Tage darnach hieher gebracht worden sey.

t) P.

t) P. Schwarz setzt den Freytag nach St. Andräe den Apostel, und fügt noch bey, (wie auch der Schauplatz baierischer Helden) daß ein Priester von Geisenhausen (Pfarrer) bey seinem Hinscheiden im Schlosse Trautznitz war, und zu einer Versehnung brachte mit Herzogen Albert von München, auch das Krankenzimmer und der Ort, wo die Speisen 3 Täge und Nächte nach seinem Tod aufgezohen und aufgetragen wurden, noch zu sehen ist.

u) In der Klosterkirche war viele Jahre sein Helm oder Wappenschild um die Gegend des Altars S. Victoris aufgerichtet mit der Aufschrift:

„ 1503 nach Christi Geburt, starb der Durchlaucht
„ hochgebohrn, mannhaftig und friedsame Herr,
„ Herr, Yerg Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in
„ Baiern ꝛc.

w) Von der Gemahlinn Georgs, Hedwige, einer königlich polnischen Prinzes findet man zwar nichts aufgezeichnet, vermög des Satzes (No VIII lit. H.) hingegen hat auch Sie die Ruhstadt in Selingthal.

XXVI. Rupertus Pfalzgraf des Herzog Georgs Schwiegersohn starb den 19ten oder 20ten August 1504 zu Landshut.

XXVII. Elisabetha Tochter Herzog Georgs, und Gemahlinn des Herzogen Rupert starb den 14 Sept. 1504 ebenfalls in Landshut.

x) P. Metzger, in Hist. Salisburg. setzt den Sterbtag den 20 August 1505, und sagt, daß Herzog Rupert erst 24 Jahre alt gewesen, und seine Gemahlinn wäre ihm in der nämlichen Krankheit den 19ten Nov. gedachten Jahrs in die Ewigkeit nachgefolgt.

XXVIII. Ludwig Herzog Albert des Weisen Sohn, starb den 22ten April 1545 zu Landshut.

y) Der große Stein auf dem Mausoleum in Mitte der Kirche, soll seine Abildung in Lebensgrösse vorstellen. Es meldet auch die Kloster Kronik,

daß

daß sein Helm, oder Wappenschild in der Kirche um die Gegend, wo iezt die Durchlauchtigste Stifterinn gemalner zu sehen, errichtet gewesen sey, wo auf einer Tafel in einem blauen Felde mit göldenen Buchstaben zu lesen war:

„ Unter diesem Stein liegt begraben der Durchlaucht „ hochgegohrne Fürst und Herr, Herr, Ludwig „ Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober und Nieder„ baiern, starb, da man zählt M. D. 45 den 22 Tag Aprils Gott sey der Seel genädig und barmherzig.

XXIX. Eleonora Magdalena Tochter Willhelm V.

z) Aettenkofer sagt auf den 104 Blat, daß sie den 7 Octob. 1578 morgens ein viertl vor 7 Uhr zu München gebohren worden, sie starb den 18ten April 1579 am heil. Osterabend, und liegt in Selingthal neben Herzogen Ludwig begraben.

a. a) Die Kloster Kronik setzt noch bey, daß jener aufgerichtete Stein mit dem herzoglichen Hut, der vorwärts am Gitter des Mausoleums gegen dem Haupt= oder Choraltar aufrecht steht, folgende Aufschrift mit göldenen Buchstaben enthalten habe.

Christo Seruatori

Leonoram Magdalenam fil. Infantem VI Mense XI (es soll aber IX seyn) die nat. antequam sæculi labem contraheret, reddiderunt parentes Guilelmus Bav. Dux & Renata Ducilla Lotaring. Anno Sal. M. D. LXXIX.

b b) Statt dieser Aufschrift findet man jetzt auf eben diesem Stein eine eingelassene ovalrunde marmorene Platte, mit eben dieser Inn oder Aufschrift mit göldenen Buchstaben.

Be=

Begräbniß

der aus dem Durchlauchtigsten Churhaus verstorbenen allhier beygesetzten Durchlauchtigsten Personen.

R. I. P.

cc) Ueber diese Aufschrift ärgerte sich ein Gelehrter Protestant, Philipp, Willhelm Gerken, (Reisen durch Schwaben, Baiern ꝛc. in den Jahren 1779 1782 I Theil p. 348 & seq.) und nannte diese Innschrift eben nicht ohne Grund abentheuerlich: fährt mit grosser Einsicht von dieser Begräbniß fort und setzt noch bey

„ Hier sind also vermuthlich die Gebeine der alten
„ Herzogen ꝛc. zusammen getragen, und dieses Mo-
„ nument zum Andenken mit der witzigen Innschrift
„ errichtet worden.

Es bestättiget sich dieses im Jahre 1783, als auf höchsten Befehl eine neue Gruft für die hier residierende durchlauchtigst Pfalzgraf-Birkenfeldische Descendenz hart neben obiger in dieser Klosterkirche errichtet wurde, dann man entdeckte unter dem grossen Stein oder Monument einen großen und tiefen hohen zinnenen Sarg, wo alle vorfündliche Gebeine beysammen lagen, und mit einer großen marmornen Platte gedeckt waren auf welcher sehr frisch eingestemmet war.

Anno

M. DCC XXXIV

den 26 October.

Ganz unstreitig ist also dieß das Jahr, wo man die Gebeine der in dieser Klosterkirche begrabenen fürstlichen Personen, sorgfältigst gesammelt hat, denn es war eben kein Wunder, wenn sie vielleicht zerstreuet gewesen, da während dem 30 jährigen Kriege,

und

und schwedischen Einfall, die Kirche, so wie die übrigen Gebäude und Menschen solcher Gestalten ruiniert, und mißhandelt worden, daß es einer der nöthigsten Arbeiten nach hergestellter Ruhe war, die Kirche und Grabstädte zu verbessern, da die Frauen dreymal während diesen blutigen wiederholten Besuchen, in das Salzburgische und in die Grafschaft Tyrol sich flüchten müssen.

So abentheuerlich nun diesem reisenden Gelehrten diese Innschrift schien,ében so abentheuerlich war es, daß er sich um die Umstände der Grabstädte nur bey dem Sakristeyjung, und Küster erkundigte, da doch der allda wohnende Beichtvater wie der Klosterbeamte mit Vergnügen seine Fragen würden beantwortet haben.

Aus diesem ergiebt sich nun, daß beyläufig 32 herzoglich und hochfürstliche Personen in dieser Klosterkirche begraben liegen, und beygesetzt sind.

Herzog Ludwig Herzogen Albert des Weisen Sohn, hat in dieser Klosterkirche den vornehmen Jahrtag gestiftet, der jährlich an St. Ludovicitag, nämlich den Tag nach Bartolomäi durch die Herrn Prälaten von St. Veit zu Neumarkt an der Roth, denn von Mallerstorf, und Weyhenstephan gehalten, vorher aber von dem Herrn Prälaten von Neustift die heilige Messe gelesen wird. Bey diesen dreyen Aemtern sollen die vier Herren Beneficiaten levitiren, deßwegen wird denen 4 Herrn Prälaten laut Stiftbrief von Jahre 1455 nach gehaltenen Gottesdienst Brod und Wein in die Herberg geschickt, Hauptkläger und Hauptklägerinnen aber werden jedesmal von der hochlöblichen Regierung abgeordnet.

In diesem so prächtigen Gotteshause ist auch die hochgräflich Preysingische und von kärglische Kapelle, viele haben aus dieser hohen Familie beeden Geschlechtes ihre Grabstädte, es hat auch dieser grosse Stammen eine sonderbare Gruft errichten lassen, wo in weissen Marmor gehauen zu lesen

„ Anno Domini MCCXXXIII fundata est
„ haec Capella XXII Nov. per nobiles Dominos de
„ Preysing, quorum animae requiescant in pace.

In der von kärglischen Kapelle ist ein hoher in die Mauer eingelassener rother Marmor, auf welchem über gewöhnliche Mannshöhe ausgehauen mit seinem Schild, und Wappen Herr Wolfgang Kargl von Sießbach, und Barbara seine Gemahlinn eine gebohrne Ebraime von Wildenberg, und andere mehr.

Uebrigens sind auch in obbemeldter Klosterkirche vier heilige Leiber, die kostbar gefaßt sind, welche an hohen Festtagen zu sehen sind, und zwar a) der heilige Antonin Martyrer, so zu Rom unter einem Stein neben dem H. Eugen lag, 1400 entdecket, und 1667 in dieses kurfürstl. Stift übersetzt worden. b) der heilige Kaßian, c) der heilige Victor und d) der heilige Theodor, alle drey Martyrer. Neben diesen heiligen Gebeinen, sind in dem Kirchlein der heiligen Afra in der in Mitte

des-

desselben aufgestellte Säule verehrungswürdige Reliquien, die von der durchlauchtigsten Stifterinn dahin sind verordnet worden, auch an diesem heiligen Orte wieder andere dergleichen Heiligthümer, die in messingen Kapseln verschlossen.

In diesem Kloster wurde im Jahre 1233 die erste Frau Abtißinn Agnes eine gebohrne von Preysing erwählt, starb 1277 regierte 44 Jahre: und die dermalige regierende Frau Abbtissinn Maria Idda, eine gebohrne Kaufmannstochter von Wasserburg, wurde 1779 erwählet. Regierten also 37 Frauen Abbtissinnen 552 Jahre dieses Stift sehr löblich, und zeichnete sich die gegenwärtige Frau Abbtissinn in mehrfachen Gegenständen zum wahren Wohl des Menschens ungemein aus, so, daß jed redliche Seele dieser grossen Menschenfreundinn eine lange glückliche Regierung wünschet.

Sie haben ihren eigenen Beichtvater sammt einem Socius aus dem Kloster Alderspach, einen Klosterrichter, Bereiter, Bräuhaus, Mühle und Pfisterey sammt grossen Stallungen, und andern Gebäuden. Dieses Kloster wird fast ringsherum von einem Weyher umfangen, links aber strömmt der Pfettrachbach fürüber, der ihre Mühle treibt, und die Klosterweyher mit Wasser versieht.

Dieses Kloster macht eine eigene Jurisdiction aus, und wenn man von der Stadt aus hingehen will, so ist links vorderhalb des Klosterthors, oder Brücke, durch welche das Wasser strömmt, ein weis marmorner Stein in der Klostermauer mit der Aufschrift:

„Allhier bey diesem eingemauerten Stein gegen den Weyer-Gesteng über fangt sich des kurfl. Klosters Selingthal uralt hergebrachte Jurisdiction an, und geht ganz in den Klosterhof hinein.

Die Kirche hat drey Altäre, das Chorblatt, und der Plafond, sind von Zimmermann, der heilige Antonin, von de Maree, der heilige Viktor, von Geiger gemalen, und ist eine sehr schöne Stukadorarbeit darinn; außerhalb der Kirche aber ist ein eingemauerter Freythof für die verstorbenen Klosterbedienten.

Diese Frauen haben im Jahre 1783 eine Kochschulle errichtet, und gehen beständig 8 bis 9 Mägdlein von- und außer der Stadt in diese Kochschulle, wo sie unentgeltlich das Kochen lernen können; in den daselbstigen Trivialschulen hingegen sind immer 60 gegen 70 Mägdlein. Eine sehr grosse menschenfreundliche Einrichtung, die ihnen jeder Vater und Mutter nicht genug verdanken können.

§. XII.

Von den Frauen bey dem heiligen Kreutz.

Schon um das Jahr 1338 gesellten sich einige Weibspersonen, die in Privathäusern wohnten, zusammen, und pflogen ihre Andachten untereinander zu jedermanns Erbauung, und daß diese Frauen um diese Zeit schon ihren heiligen Eifer merken liessen, und beysammen lebten, bestättiget das Jahrtagsbuch, wo einige Zeignisse zu finden, da es unter andern heißt, „ Anno Domini 1346 „ in dem 8ten Juny starb Schwester Regina Fi„ scherinn, 1350 in 29sten Decemb starb Schwe„ ster Elisabetha Hammerbekinn, 1403 im Nov. „ starb Schwester Margaretha Leichingerinn, die „ lang eine Mutter gewesen rc. rc. “

Da Herzog Georg, ein Sohn Herzog Ludwigs des IV und letzteren der Landshuterlinie dieses vernahm, machte er bey Antrettung seiner Regierung im Jahre 1480 die Verfügung, daß sie sich neben ihrem Gebethe zu Haltung gewisser Regeln verbündlich machen mußten. — Diesen seinen heiligen Eifer ausführen zu können, räumte er diesen Weibspersonen, die unter dem Namen Sorores deuotoriae immerher bekannt waren, ein Haus, und Kirchlein ein, beym heiligen Kreutz genannt, unter der 3ten Ordensregel des heiligen Franziskus, im Jahre 1508 darauf aber tratte eine gewisse Frau Amalia von Tanberg sammt ihrer Fräulein

Tochter in den Orden, und ließ diese Kirch sammt dem Kloster in einem bequemen Stande durch ihre eigene Mitteln umschaffen, und führte ein sehr gottselig-erbauliches Leben. Endlich im Jahre 1628 wurde dieses Kloster und Kirchlein wegen grosser Baufälligkeit in den jetzig überausschönen Stande gesetzet durch Anordnung der damaligen würdigen Vorsteherinn, Mutter Joanna Cecilia einer gebohrnen von Seyboltstorf.

Zu den ersten Stein, der im Name Sr. Durchl. Maximilian Emanuel ꝛc. ꝛc. gelegt worden, wurde eine zinnene Platte mit der Aufschrift beygelegt

„ Anno Domini MDCXCVI Menſis Apri-
„ lis Pont. SS. D. D. PP. Innocentii XII Ao V. et
„ Reverend. et Celſiſſimi D. Joann Franciſci Egger
„ Epiſcopi Friſing. Ao I ſub Invocatione SS. Cru-
„ cis, lapis primus huius Eccleſiae ex ſpeciali
„ Commiſſione per Revend. dominum Andream Len-
„ zer SS. Theol. doct. et Vicarium Gnle. Cap.
„ Friſing. benedictus et nomine Sereniſſ. Maxi-
„ miliani Emanuelis utriusque Bav. Elect. &c. ab
„ Illuſt. et Excell. Domino Ioanne Georgio: Co-
„ mite a Seiboltſtorf, Vicedomino poſitus fuit.

Diese Kirche hat drey Altäre, und die Säulen derselben sind ungemein schön von poliert leberfarbigten Marmorstein. Auf dem Hoch- oder

Chor-

Choraltar sind die Säulen, sehr künstlich gewunden, das Altarblatt die Kreuzigung Christi, und die beyden Seitenaltäre, nämlich I auf der Evangelienseiten der heilige Joseph, II auf der Epistelseiten die seligste Mutter, wie sie ihren todten Sohn Christum auf der Schooß, und im rechten Arm hält; alle drey sind von dem treflichen Pinsel des Andrä Wolf, nur das sagt man, daß im Jahre 1737 durch die Hand des Zimmermanns von München diese zwey Seitenaltäre erfrischt worden, doch ist der Name Andrä Wolf darauf zu sehen, das man an dem Bilde des heiligen Joseph merken kann. Die Kirche aber (in welche man vorhin 7 Stuffen hinunter gehen mußte) wurde den 27sten Septemb. 1699 durch den hochwürdigsten Fürst-Bischof zu Freysing Joannes Franziskus, zu Ehren der heiligen Kreuzerfindung eingeweihet. Der Chor stehet auf zwey ungemein hohen fast 1½ Schuh dicken rothmarmornen fein polirten Säulen, und so ist auch das Thürgerist. Oben auf selben steht in schwarz eingelegten Marmor diese Innschrift:

O VICtrIX SIgnVM, tV DVX,
et porta SaLVtIs

Wenn eine Klosterkonventualinn verstirbt, so wird sie durch PP. Franziskaner von der Kirche bis in ihr Convent getragen, und auch allda begraben. Es liegen also die Klosterfrauen in dem Franziskanerkonvent begraben.

§. XIII

Von denen Frauen zu Maria Loretto.

Es geschah sehr wunderbarlich, daß dieses Klösterlein emporgekommen, und so zu sagen entstanden sey. Im Jahre 1623 begabe sich Herr Friederich Ecker zu Küpfing, des Erzherzogs Leopold Bischof zu Passau, und Straßburg wirklicher Rath, Kammerer und Pfleger zu Ebersberg in Oesterreich sammt seiner Frauen Gemahlinn einer gebohrnen Küttingerinn von Thurn ꝛc. nach Landshut, in der Absicht, in dieser hiesigen Stadt wohnhaft nieder zu lassen. Er kaufte deßwegen zwey gemeinen Leuten gehörige Häuser, die wegen ihrer Baufälligkeit niedergerissen werden mußten. — Seine sonderbare Andacht, seine immer mehr anwachsende Liebe zu Maria trieb ihn an, eine Kapell zu Ehren derselben aufzubauen; es geschah, und es stund in kurzer Zeit ein Kirchlein nach dem Grundriß der heiligen Kapell zu Loretho neben seiner Wohnung, in welcher er täglich seiner brünstigen Andacht oblag; die Consecration wurde aus erheblichen Ursachen weiter hinaus gesetzt, endlich den dritten Sonntag nach Ostern 1624, als den 28sten April wurde sein sehnlichster Wunsch erfüllet, und zu einer Kapell eingeweihet. Im dritten Jahr darauf verstarb seine Gemahlinn, er tratt also in den geistlichen Stand, reisete nach Rom, und empfieng dort die priesterlichen Weyhen, von da aus richtete er seinen Weg in das heilige Land, kam nach

Je-

Jerusalem, und nahm den Orden der Kapuciner an, wo er den Namen Honorius erhielt, er starb aber im 9ten Jahre darauf zu Kitzing.

Vor seinem Tod erkaufte die Frau Elisabetha Thumerin zu Bruckberg, gebohrne Freyinn von Salaburg ermeldtes Haus, und Garten, und stiftete allda den Orden des heiligen Franziskus — ihr Herr Vater und Frau Mutter waren der augsburgischen Confession zugethan, und auch sie war in dieser Confession erzohen, nach diesem aber in reiferen Jahren convertirt, und mit Herrn Thumer von Bruckberg verehelicht. — Dieses Eheband wurde bald nach ihrer Vermählung zerstücket, ohne daß ein Erbe vorhanden war; kaum sah sich die Gottesfürchtige Elisabetha Thumerinn im Wittwenstande, entschloß sie sich in diesen Orden zu tretten, hatte aber grosse Beschwernissen, bis sie den Consens zu einen Kloster unter der Regel des 3ten Kapucinerordens erhielt, den sie aber 1627 von Vito Adamo 53sten Bischof zu Freysing mit Genehmhaltung Sr. kurfürstl. Durchlaucht Maximilian I empfieng, den Ordenshabit anzoh, und den Namen Maria Angela annahm. Nach abgelegtem Prüfungsjahre wurde sie Oberinn, und nach diesen mit gnädigster Consistorialerlaubniß das lauretanische Kirchlein dem neuen Kloster einverleibt. Das Frauenbild hat Herr von Ecker aus Italien und zwar von Loretto hiehergebracht. Sie starb endlich den 15ten Septemb. im Jahre 1634, und

 liegt

liegt in Mitte des Kirchleins begraben. Linkerhand ist eine grosse messingne gegossene Blatte, auf welcher das Wappen, und ihre Grabschrift zu lesen ist.

Dieses Kloster hat eine eigene Apotheke, und erhalten dürftige Dienstbothen, und Hausarme die besten Medikamenten ohnentgeltlich.

§ XIV.

Von den Frauen Ursulinerinnen.

Unter der Regierung Sr. Churfl. Durchlaucht Ferdinand Maria entstunde dieses Kloster, denn Höchstselbe beriefen mit Genehmhaltung Alberti Sigismundi Fürst Bischofen zu Freysing die ersten dieses Ordens unter der Regel des heil. Augustin von Meßkirchen aus Schwaben, um denen herzuwachsenden Mägdchen Gelegenheit zu Erlernung Lesen, und Schreiben, Nähen, und Stricken zu verschaffen. Man heißt sie Ursulinerinnen, obwohl sie unter der Regel des heil. Augustin leben; diese Gesellschaft, die der Jugend des weiblichen Geschlechtes sehr viel Nutzen bringt, ist der vortheilhafteste Orden, der unter denen Nonnen existirt, er ist von zween Päbsten, und zwar von Paulo V, und Clemens IX als ein wahrer Ordensstand bestättiget worden. — Die erste hieher beruffene Oberinn ist Mutter Maria Katharina Isabella von heil. Augustin, eine gebohrne Engel-

lån-

länderin aus dem hochgräflichen Geschlechte Western, mit 9 ihrer Gesellinnen dem gnädigsten Befehl gemäß hieher gekommen.

Bey ihrer Ankunft hatten sie in der Lendt, wo iezt das Churfl. Landhaus stehet, welches vorhin die Wiederspachische Behausung war, ihre Wohnung, und den Unterhalt, bis die von Sr. Churfl. Durchl. erkaufte 4 Häuser in der Neustadt nächst dem Kapucinerthor zu einen ordentlichen Kloster, und Kirche umgeformt worden; zu diesen Gebäude hatten Se. Churfl. Durchl. Ferdinand Maria Höchstsel. Angedenkens den 25ten Octob. 1671 den ersten Stein gelegt. — Die ersten Frauen haben das Kloster um ihre mitgebrachten Güter aufführen lassen. — im Jahre 1679 wurde dieses Gebäude in wohnbaren Stand gesetzt, und so wurde das Kloster in diesem Jahre bezohen; den 20ten Octob. in gedachten 1679ten Jahre wurde die Kirche zu Ehren des heiligen Josephs von Johann Kaspar Kühner Weyhbischof zu Freysing eingeweyht, — dieses Gotteshaus hat nur drey Altäre, das Chorblatt der heilige Joseph von Anton Triva, welchen Altar sammt dem Bild Se. Churfl. Durchlaucht haben verfertigen lassen, Links, nämlich auf der Evangelien Seiten ist eine Kapelle, in welcher der heilige Leib S. Fortunatus Martyr kostbar gefaßt zu sehen ist, den Herr Graf von Wartenberg, dessen Baase in diesem Kloster war, hergeschenkt;

auf

auf der Epistel-Seite aber ist die heil. Ursula von Grez. Sie haben ihren eigenen Beichtvater, und leben sehr erbaulich.

Es ist in dieser schönen Klosterkirche ein mirakuloses Marienbildniß, welches 1680 der hochwürdige Herr Jakob Schmiedhofer dortmaliger Beichtvater und Canonicus bey St. Martin dem Kloster schenkte. Dann 1699 in der Kirche auf dem Choraltar zur Verehrung ausgesetzt worden. Es kommen selbst aus entfernten Provinzen Leute zu diesem Gnadenbild, und so nimmt die Andacht immer mehr zu, als ab.

Anzeig
der seit 20 Jahren Gebohrnen und Verstorbenen
in der St. Martins-Pfarr, als der älteren.

Anno	Getaufte.	Zahl.	Verstorbne	Zahl.
1764	. .	108	. .	127
1765	. .	107	. .	99
1766	. .	121	. .	100
1767	. .	110	. .	92
1768	. .	92	. .	107
1769	. .	100	. .	87
1770	. .	97	. .	108
1771	. .	75	. .	104
1772	. .	78	. .	135
1773	. .	79	. .	74
1774	. .	83	. .	100
1775	. .	83	. .	94
1776	. .	73	. .	78
1777	. .	79	. .	76
1778	. .	86	. .	95
1779	. .	83	. .	85
1780	. .	77	. .	88
1781	. .	78	. .	83
1782	. .	79	. .	68
1783	. .	67	. .	99
1784	. .	76	. .	88

In der St. Jodocs-Stadtpfarr.

Anno	Gestaufte.	Zahl.	Verstorbne	Zahl.
1764	. .	101	. .	107
1765	. .	108	. .	115
1766	. .	105	. .	156
1767	. .	116	. .	137
1768	. .	101	. .	115
1769	. .	107	. .	101
1770	. .	102	. .	153
1771	. .	100	. .	164
1772	. .	83	. .	214
1773	. .	108	. .	124
1774	. .	106	. .	117
1775	. .	90	. .	103
1776	. .	93	. .	77
1777	. .	81	. .	80
1778	. .	101	. .	108
1779	. .	96	. .	107
1780	. .	103	. .	137
1781	. .	87	. .	111
1782	. .	100	. .	115
1783	. .	79	. .	139
1784	. .	103	. .	108

In der St. Nikola = Pfarr außer den Brücken.

Anno	Getaufte.	Zahl.	Verstorbne	Zahl.
1764	. .	36	. .	34
1765	. .	31	. .	36
1766	. .	32	. .	34
1767	. .	32	. .	38
1768	. .	25	. .	31
1769	. .	32	. .	41
1770	. .	19	. .	29
1771	. .	23	. .	39
1772	. .	14	. .	58
1773	. .	20	. .	39
1774	. .	22	. .	22
1775	. .	24	. .	36
1776	. .	26	. .	40
1777	. .	29	. .	31
1778	. .	28	. .	30
1779	. .	27	. .	38
1780	. .	32	. .	38
1781	. .	27	. .	21
1782	. .	26	. .	27
1783	. .	26	. .	34
1784	. .	30	. .	41

Am Gries ausserhalb dem Judenthor, als in der St. Margarethen-Pfarr zu Achdorf.

Anno	Getaufte.	Zahl.	Verstorbne	Zahl.
1764	. .	13	. .	11
1765	. .	8	. .	9
1766	. .	13	. .	9
1767	. .	12	. .	12
1768	. .	12	. .	10
1769	. .	9	. .	6
1770	. .	13	. .	16
1771	. .	12	. .	21
1772	. .	5	. .	20
1773	. .	4	. .	11
1774	. .	13	. .	10
1775	. .	10	. .	11
1776	. .	12	. .	15
1777	. .	7	. .	8
1778	. .	10	. .	11
1779	. .	10	. .	10
1780	. .	7	. .	12
1781	. .	9	. .	15
1782	. .	8	. .	13
1783	. .	11	. .	16
1784	. .	5	. .	15

In der Pfarr beym H. Blut.

Anno	Getaufte.	Zahl.	Verstorbne	Zahl.
1764	. .	20	. .	15
1765	. .	14	. .	10
1766	. .	22	. .	17
1767	. .	13	. .	10
1768	. .	10	. .	2
1769	. .	13	. .	5
1770	. .	19	. .	10
1771	. .	13	. .	6
1772	. .	11	. .	15
1773	. .	9	. .	6
1774	. .	8	. .	8
1775	. .	14	. .	3
1776	. .	13	. .	7
1777	. .	10	. .	4
1778	. .	10	. .	7
1779	. .	14	. .	8
1780	. .	12	. .	8
1781	. .	13	. .	6
1782	. .	12	. .	10
1783	. .	15	. .	7
1784	. .	19	. .	8

Sind also in 20 Jahren getauft worden, und verstorben im Burgfriede, und am Berg.

	Zahl der getauften	Zahl der verstorbnen
In der St. Martinspfarr, zu welcher auch der sogenannte Graben am Berg ausser dem Hutrer Thore, und das Schloß Traußnitz gehörig. .	1831	1987
Unehliche in 20 Jahren. .	109	—
Zu St. Jodoc. . .	2070	2588
Im heiligen Geistspital Findl. Kinder von 1764 bis 1784. .	9	—
Aus der Kindsstube sind in solcher Zeit verstorben. . .	—	17
Aus den sammentlichen übrigen Pfriendtern. . .	—	72
Und aus dem Bürgerkrankenhaus . .	—	63
Zu St. Nikola ausser den Brücken. . .	561	737
Am Renweg in der Altdorfer Pfarr. . . .	159	135
Am Gries als in der St. Margarethen Pfarr. . .	203	261
In den drey Mannsklöstern	—	173
Und in den vier Frauenklöstern	—	91
In der Pfarr beym heil. Blut.	280	172
Sammentlich	5222	6296

Nach

Nach der allgemeinen Rechnung nämlich die Zahl der Verstorbenen in einem Jahre mit 24 multipliciert, so wären beyläufig, zu

St. Martin	1376.	Pfarrkinder.
St. Jodoc	3536.	
St. Nicola.	912.	
Am Gries	392.	
Am Renweg	216.	
Beym H. Blut	288.	
Im Spital	100.	

Sammentlich 6820. Seelen.

In den hiesigen sieben Klöstern

265.

Ist also die Volksmenge im hiesigen Burgfriede mit Einschluß des Hofbergs.

7085. Seelen.

Da nun in Landshut 5222 gebohren worden, 6296 aber verstorben sind, so zeigt sich in 20 Jahren an der Geburtsliste ein Abgang von

1074. Seelen.

Man sieht also aus denen Sterb- und Geburtslisten, daß seit 20 Jahren die Pfarrkinder in ieder Pfarr von Jahr zu Jahr merklich abgenommen haben.

Entwurf

derjenigen Getreid-Sorten, die vom Jahre 1770 bis 1784. auf hiesiger Schranne öffentlich verkaufft worden. (*)

Jahr.	Schäffel.	Von dem besten der niedrigste Preis, von		Von dem besten der höchste Preis, bis	
1770.		fl.	kr.	fl.	kr.
Waitzen	4097	8	--	20	--
Korn	1486	6	--	19	--
Gersten	1266	6	--	15	--
Haber	878	4	15	7	30

1771.

*) In Landshut, sind Dienstag und Freytag die Schrannentäge. Jederzeit werden drey Käufe gemacht, und zwar von der besten, mittern und geringen Sorte; ich habe durchaus den höchsten Preis so, wie den niederstern in jedem Jahre von der besten Gattung dieser Getreider beygesetzt. Z. B. 1770 war der niederste Preis von dem besten Waitzen 8 fl. von dem Korn 6 fl., von der Gerste eben 6 fl., ꝛc. diese Preise stiegen aber selbigen Jahres bis 15 fl. 19. fl. 20 fl. ꝛc. und so kann man das Steigen und fallen klar sehen, je nachdem die Jahrszeit war. 1770, 71 - 72 - 1773 sieht es freylich sehr unharmonisch aus, wenn man die Käufe betrachtet; es fühlen aber noch heut zu Tage unzählige Familien, und selbst Kinder und Kindskinder werden kaum den Schmerz verwischen, den ihre Hauswirthschaft dortmals litt.

Jahr.	Schäfel.	Von dem besten der niedrigste Preis von		Von dem besten der höchste Preis bis	
		fl.	kr.	fl.	kr.
1771.					
Waitzen	3189	20	—	29	—
Korn	855	20	---	29	---
Gersten	1164	16	---	16	---
Haber	962	6	---	6	---
1772.					
Waitzen	4334	19	---	40	—
Korn	1698	18	---	35	---
Gersten	1607	15	---	20	—
Haber	837	7	---	10	—
1773.					
Waitzen	3510	13	---	23	—
Korn	3020	8	---	19	---
Gersten	2945	6	---	17	—
Haber	1061	4	---	8	30
1774.					
Waitzen	4832	9	---	13	—
Korn	2873	5	---	8	—
Gersten	3945	4	—	6	—
Haber	1285	3	---	4	—
1775.					
Waitzen	4889	8	---	13	—
Korn	2359	4	---	5	30
Gersten	2809	4	---	4	30
Haber	1639	3	—	3	30
1776.					
Waitzen	5298	6	50	8	30
Korn	2330	4	15	5	45
Gersten	3334	3	45	4	40
Haber	3290	3	---	3	30

Jahr.	Schäfel.	Von dem besten der niedrigste Preis von		Von dem besten der höchste Preis bis	
		fl.	kr	fl.	kr
1777.					
Waitzen	5404	8	—	12	—
Korn	1993	5	30	10	10
Gersten	2541	4	30	7	30
Haber	1950	3	30	4	—
1778.					
Waitzen	4470	9	—	12	—
Korn	1799	5	45	8	30
Gersten	2830	5	30	7	30
Haber	1950	3	—	4	—
1779.					
Waitzen	5151	7	30	10	15
Korn	2396	5	—	6	20
Gersten	2679	3	20	6	—
Haber	2044	3	—	4	50
1780.					
Waitzen	4997	6	—	11	—
Korn	2571	3	—	6	—
Gersten	2163	2	55	5	45
Haber	2268	2	45	3	30
1781.					
Waitzen	4749	9	—	11	20
Korn	2145	6	—	9	50
Gersten	2273	5	—	6	30
Haber	1596	3	—	4	40
1782.					
Waitzen	5634	8	—	10	30
Korn	2121	7	—	8	40
Gersten	2618	6	—	7	20
Haber	1650	4	—	5	20

Jahr	Schäfel.	Von dem besten der niedrigste Preis von		Von dem besten der höchste Preis bis	
1783.		fl.	kr	fl.	kr
Waitzen	7294	7	—	9	15
Korn	2420	4	45	7	30
Gersten	2265	3	30	6	—
Haber	1460	3	15	4	45
1784.					
Waitzen	5771	7	30	9	30
Korn	2783	4	45	6	15
Gersten	2470	5	20	7	—
Haber	2150	3	30	4	30

In 15 Jahren sind also auf hiesiger Schranne verkauft worden

Waitzen	78617	Schäfel.
Korn	31849	
Gersten	36911	
Haber	24596	

Sämmtl. 171473 Schäfel Getreides.

An Horn und Klohevieh sind von 1770 bis 1784 einschließig hereinkommen, und in hiesiger Stadt verkauft worden

Ochsen	10526	Stück.
Kühe und Rinder	12261	
Kälber	65344	
Schaafe	15140	
Lämmer	24808	
Schweine	33411	

Sämtlich also in 15 Jahren 161490 Stücke.

Anhang allgemeiner Verfassungen.

Allgemeine Verfassungen sind das, so uns insgesammt glücklich machen, und die sich dann auf alle Umstände der Menschen zu ihren Vortheil erstrecken. Gute Erziehung macht brave Bürger, und die Gesetze des Regentens hochpreisend, die gewis unter der allgemeinen Verfassung die größten Triebfedern sind. Unsere Talente erweittern sich durch gute Verordnungen, wie manches gutes Metall durch die Einsicht, Ordnung, und Fleiß eines Künstlers das wird, was es ohne diesen nie hätte werden können. Die besten Genie versumpfen in Schlame der rohen Erziehung, und ein nur halb mittelmäßiger Kopf erschwinget sich bey der fleißigen Ausdehnung der Vernunft seines Lehrmeisters weit über den andern hin; dieses macht endlich in dem bürgerlichen Leben eine ziemlich grosse, aber auch eben so ahndende Verwirrung. Wenn wir diesen nicht folgen: — wenn wir die Gattungen der Menschen einzeln vor uns legen, ihre Handlungen wie den äußerlichen Umgange derselben in Betracht ziehen, so finden wir nur gar zu oft zum Nachtheil der übrigen Mitmenschen den Mangel der Erziehung.

§ I.

Von Unterricht, und Erziehungsanstalten.

Der offentliche Unterricht theilt sich in die gymnastischen Real oder höhere bürgerl. und Trivialschulen.

Das

Das Gymnasium hat 8 Schullen, nämlich die erste und zweyte Präparationsklasse, die erste und zweyte Grammatik, die erste und zweyte Rhetorik, die Philosophie nach allen ihren Theilen, und die Mathematik. Die Gegenstände dieser Schulen werden nach dem von höchster Stelle vorgeschriebenen Plane auf die geschickteste Art gelehret. Seit 1781 sind die Prämonstratenser Korherrn als Lehrer dieser 8 Klassen aufgestellt, die sich zum Trost der Aeltern alle Mühe geben, aus ihren Kindern Menschen, Christen, und brauchbare Leute zu bilden.

Die Anzahl der sämmentlich Studierenden belaufen sich dermal auf hundert 63, ein Verhältniß gegen sonst 2 zu 5, wieder ein Beweis, daß man durch jetzige Anstalten den Zehrstand immer mehr und mehr zu vermindern trachtet.

Die Real oder höhere bürgerl. Schule, worinn der nöthige Unterricht für den künftigen Bürger nebst dem Christenthume und der Sittenlehre im Briefeschreiben, in der Naturgeschichte, Geographie, Rechenkunst, Geschichte, vorzüglich der vaterländischen, Schreibkunst, Meßkunst gegeben wird. Besonders wird auch darinn die deutsche Sprache betrieben, damit diejenigen, welche in das Gymnasium übergehen wollen, im Latein desto leichter fortkommen. Sie wird als eine churfl. Schule im Gymnasio von Andreas Forster gelehret.

Die Trivial, und Normalschulen sind

1) In der Stiftpfarr bey St. Martin, in der Spiegelgasse.

2) In der heiligen Geistpfarrschule, welche nicht weit von dem Gottesacker dieser Kirche hintenher sich befindet.

3) In der St. Jodokspfarrschule, dessen Wohnung hart an dem Pfarrhof stosset.

Die Schullen sind nach dem Plan in mehrere Klassen eingetheilt, und erhielten, wie die jährliche Katalogen zeigen, ihre Prämien aus verschiedenen billigen, und gewis so erforderlich als wichtigen Gegenständen. Die Anzahl der Kinder sind

1) in der karmanischen Schule 98.
2) — möstlischen Schule 97.
3) — papstischen Schule 32.
4) — zu St. Nikola 31.
5) — am Berg beym heiligen Blut 60.
6) — Näh- Koch- und Lese- dann Schreibschule bey denen Frauen in Selingthal 66.

In den Schullen bey denen Frauen Ursulinnerinnen 250.

Der gemeine Unterricht vom Stande bildet sich nach dem verhältnißmäßigen Unterricht ihrer Privatlehrer

§ II.

Waisenhaus.

Wir haben in Landshut, nur ein Waisenhaus, so in dem Bürgerspital unter dem Namen der Kindsstube bekannt ist.

§. III.

Spitäler.

Das heilige Geistspital ist ein ungemein grosses hohes Gebäude, steht in der Altstadt der Kirche zum heiligen Geist, und der Kaserne gegenüber, und stoßt an den blauen Thurm, seitwärts aber an die hart vorbey fliessende Isar, hat seinen eigenen Pfarrer und Verwalter, den man insgemein Spitalmeister nennt, welche beede in dem Spitalgebäude wohnen. — Es sind aber von dem löbl. Stadtrath drey Kommissarien beygeordnet, die aber nur gewisse Jahre verbleiben, und dann wieder andere darzu erwählet werden. Bey diesem Spital ist ein eigenes Bräuhaus, Pfisterey, und jenseits der Isar des Spitales gegen über eine beyläuftig erst 1736 neu erbaute Mühle mit sieben Mahlgängen.

In diesem Spitale ist auch das Bürgerkrankenhaus, und neben der Hauptpfarrkirche ein im Spitalgebäude stehendes Kirchlein, Josephkapelle genannt. Dermal sind 72 Arme beyderley Geschlechtes in selben, die meistens eraltete Bürger, und Bürgerinnen sind. Es kauffen sich aber auch zuweilen Auswärtige in selbes ein, welches dann und wann nöthig ist, weil durch manch verlurstigtes Kapital die Kasse zu seicht wurde, hauptsächlich wird doch auf die hiesigen gedacht. — Die Kost, die in drey Klassen besteht, wird fruh

um

um 10 Uhr, und Abends um 3 Uhr in der grossen Spitallküche abgehollt, wo jeder Pfriendtner täglich eine halbe Maaß Bier in der Schenke erhaltet. Die höhere Klasse der Kost, die man Herrenkost heißt, hat gewisse Brattentäge, die geringern aber nur an etlichen heiligen Tagen im Jahre. — In denen grossen Zimmern sind kleine hölzerne Verschläge, in welchen die Pfriendtner wohnen, und dann ist wieder ein Ort, so man das Kötterl nennt, in welchen die Wannsinnigen meistens in einer Kette festgehalten werden, und die Aufseherinn die Kötterlmutter heißt.

Anfänglich haben vermögliche Bürger für die Waisen, und Bresthaften der bürgerlichen Einwohner dieses Spital gestiftet, — nach diesem hat Herr Sigmund Schwarz Bürgermeister allhier mit einer grossen Summen Geld den Anwuchs der Einkünfte vermehret; und der berühmte Menschenfreund P. Ferdinand Orban der erloschenen Gesellschaft Jesu Mitglied gab allein 40000 fl. (wie die oberndorfische Schriften bestättigen) als eine Schankung zu diesem Spitalle, worauf es so zu sagen, vom Grunde erbauet, und in diesen schönen Stand gebracht worden.

2) Neben dem heiligen Geistspitall ist nächst dem Kapucinerthor eiu Pfriendhaus, insgemein Bladerhaus genannt, in welchem arme Manns- und Weibspersonen gegen 24 wohnen, meistens

hie-

hiesige Bürgersleute, in welchen sie sehr gut verpflegt werden. Der Anfänger dieser Stiftung war Hr. Balthasar v. Feld ein Rathsglied v. hier, v. pag. 157. und sagen eben auch die oberndorfische Manuscripten, daß dieser Herr v. Feld 1484 in Rath gekommen, und 1491 gestorben sey, diesem folgten noch andere nach, als die Airschmalzische, und Karlische, sammt noch mehr andern, die die Stiftung zum Beßten der Armen erhoben haben. Bey diesem Bladerhaus ist ein schönes Kirchlein zu Ehren des heiligen Rochus eingeweyht, und hat Herzog Wilhelm ein beneficium gestiftet, welches die Dominikaner geniessen, die stolam aber hat die Pfarr zu St. Jodok. Der itzige Freythof, oder Gottesacker, der bey diesem Pfriendhaus ist, war vorhin ein schöner Garten. Die Pfründe vielmehr die Verwaltung hierüber genießt von dieser Begräbniß nichts. — Dieses Bladerhaus hat seinen eigenen Verwalter, der von jeher einer aus den vier hiesigen Stadtgerichts-Prokuratoren ist, diesem aber wie beym Spittall zwey Oberverwaltungskommissär aus dem löblichen Stadtrath gesetzt sind, welche aber alle drey oder sechs Jahre wieder verwechselt, und statt derselben andere ernennt werden. — Dieses Bladerhaus hat schöne Einkünften, grosse Oekonomie, und viele Zehenden. ꝛc.

3) Nächst St. Nikola die Pfarrkirche in der Vorstadt, von welcher aber nicht das mindeste zu finden, ist ein weiteres Armenhaus, Leprosen

haus

haus genannt, bey welchen ein Kirchlein zu Ehren des heiligen Barthlmä eingeweyht zu sehen. In selben sind wirklich bresthafte und incurable Personen beederley Geschlechter; dermal sind 9 an der Zahl, geniessen ein gewisses Wochengeld, und müssen sich selbst kochen. Einer aus denen Rathsverwandten hat die Oberaufsicht, ein verheuratheter Hausmeister aber wohnt in demselben, und ist denen Armen zur Aufsicht beygeordnet.

4) Ein solches ist auf dem Grieß, außerhalb dem Judenthor auf der Münchnerstrasse, genannt das Lazareth, bey welchen ein Curhaus, und das dabey befindliche schöne Kirchlein ist zu Ehren des heiligen Lazarus eingeweyht, sind ebenfalls 9 Arme in selben, und hat die Verwaltung, wie bey St. Barthlmä ein Rathsglied, und ein verheuratheter Hausmeister die häuslichen Angelegenheiten über sich.

5) Das Liebsbund Krankenhaus, jenseits der grossen Isar zwischen denen Brücken am herinnern Isargestatt, ist sehr schön erbauet, hat viele auf die in Mitte desselben mit einem grossen Rundel in Form einer Kupel, in welcher die Lichte herunterfällt, erbauten Kapelle gerichtete Krankenzimmer, welche Kapelle zu Ehren der heiligen Magdalena eingeweyht, und seinen eigenen Beneficiaten hat, der in selben wohnet. Die Bürgerschaft hat bey der Verbesserung dieses Krankenhauses sehr

vie-

viele Better hergeschenkt, und die hiesigen Hauptladen der Profeßionisten geben auch jährlich ein gewisses Geld zur Liebsbund Krankenhaus Verwaltung, wo sodann die hier anwesend, oder andere fremde Kranke, auch ankommende reisende Gesellen in selbes gebracht und mit aller möglichen Nothdurft versehen werden. Es ist bey diesem ein verheuratheter Krankenwärter.

6) Das Bürgerkrankenhaus ist im heiligen Geistspitale, und kommen erarmt kranke Bürger, und Bürgerinnen in selbes, und ist ein eigener Krankenwärter aufgestellt.

§. IV.

Milde Stiftungen.

a) Wir haben hier in Landshut verschiedene Stiftungen, und wieder gewisse Einrichtungen, die zur Unterstützung der Armen geordnet, und verwendet werden. Herzog Willhelm stiftete im Jahre 1585 ein wochentliches Allmosen für 100 Arme jährlich am Gelde 462 fl. 30 kr. und 13 Schaf Korn, aus welchen in der Hofpfisterey Wecken gebacken, und alle Samstage durch den Herrn Pfarrer beym heiligen Geistspitall als Elemosinarius ausgetheilet werden.

b) Alle Samstag Abends um 2 Uhr wird auf dem Stadtrathhause 200 Armen das Allmosen

sen und Brod ausgetheilt, das mindeste ist 8 kr. belauft sich aber sehr weit hinauf. — Dieses Allmosen wird von denen Interessen verschieden aufliegender Legaten, und durch die wochentliche Stadt- und Kirchenversammlungen bestritten. Neben diesen 200 Armen sind noch sonderbar viele Arme, die sich schämen auf die Halle zur Austheilung zu gehen, die sonderheitlich ihr Allmosen empfangen.

c) Herr P. Ferdinand Orban machte eine weitere Stiftung für Hausarme, Bürger und Bürgerinnen, wo das wenigste wochentlich 30 kr. jedoch gegen 2 fl. und darüber sich beläuft.

d) Bey dem löbl. Stiftkapitel wird alljährlich ein grosses, auf etlich 160 fl. sich belaufendes Allmosen in der Kirche ausgetheilt.

e) Das hiesig bürgerliche Bäckenhandwerk hat jährlich Spenden, und Allmosen auszutheilen, die sich sehr hoch erstreckt.

f) So auch das Handwerk der Schneider, welches der funkischen Fundation gemäß alle Jahr an die Arme auf verschiedenemale 47 fl. 42 kr. zu entrichten hat.

Die Schimplische Kuratorey hat ebenfalls schöne Stiftungen zum besten der Armen.

Die-

Diese, und noch mehr andere Stiftungen, die aber jedesmal zur Liebesbundverwaltung gegeben werden, sind hier in Landshut eingeführt.

§. V.

Von offentlich- und gemeinschaftlichen Anstalten.

Damit man die ankommende Fremden tagtäglich weis, so ist ein Nachtzedelschreiber bestellt, der Abends in alle Weinwirths- und Bräuhäuser geht, wo er von dem Herrn im Hause, die Nämen, Karaktere, und den Ort der Fremden aufschreibt, und alle Abende einzuliefern hat.

Da man durch Erfahrung überwiesen ist, daß in Gasthänsern durch allzu langes Trinken, Spiellen rc. sehr viele Unglücke sich ereignet haben, so ist auch für dieses gesorgt; um halbe 10 Uhr Abends wird durch die militärische Patrollen zum erstenmal abgeschaft, und wer sich um 10 Uhr noch betretten läßt, wird auf die Hauptwache geführt.

Auf dem Schlag 10 Uhr Nachts ruffen alle Nachtwächter, die bey denen Bürgermeistern sind, die Stunden aus, theilen sich sodann in die übrigen Gässen und Plätze, so von Stunde zu Stunde wiederhollt wird, welches um 3 Uhr Morgens das leztemal geschieht.

Auf dem St. Martinsthurm sind zween Feuerwächter, die weit oberhalb der Uhr und Glocken ihre Wohnung haben, so bald es Ganze schlägt, so blasen sie mit einen wild tönnenden Horn auf allen vier Seiten heraus, zum Zeichen, daß sie wach sind.

Der Stadtthurner mit seinen Leuten muß Sonntag, Dienstag, und Donnerstag auf dem St. Martinsthurm um halbe 11 Uhr Mittags auf einem grossen Gang Aufzüge blasen, und zwar gegen dem Judenthor hinauf, und der Altstadt hinunter.

Die Feueranstalten sind vortreflich, und werden nicht nur alle Jahre am heiligen Magdalenatag auf öffentlichen Rathhause abgelesen, sondern diese haben auch Zünften gedruckter, die sie an jedmaligen Haupthandwerk, oder Jahrtag wieder durch ihren Handwerksschreiber ablesen lassen müssen, welches die beysitzenden Handwerkskommissarien sonderbar erklären.

Die Feuerwächter hangen beym Tage eine Fahne, bey der Nacht aber eine Laterne, die an eine lange Stange gemacht, an denjenigen Ort aus, wo es brennt, und blasen mit ihren Horn immerwährend, wo auch von allen Pfarren mit der größten Glocke das Zeichen gegeben, und bey grosser Gefahr Sturm geläutet wird. — Die Bürgertampour, und die von dem Militär schlagen unaufhörlich Feuerlärmen.

Ist

Ist an Sommertagen ein Ungewitter, so muß der Maurermeister, und Zimmermeister mit denen Stadtpalieren, und so auch der Kaminkehrer bey dem amtierenden Herrn Bürgermeister erscheinen, nebst etlichen Tagwerkern.

Damit nun auch denen liederlichen herumstreichenden Bettlern Einhalt geschieht, so sind drey Bettelrichter aufgestellt, die von der Stadt sehr hübsche dunkelblaue Kleidung haben, mit rothen Kamisöllern, und mit blau, und weis-wollenen Porten garniert. Diese gehen täglich fruhmorgens in die Wirthshäuser, und weisen die schon zu lang in der Stadt seyende Handwerkspursche zum Thor hinaus.

Die Anstalten zur vornehmen Leichbegängniß macht ein Prokurator, der den Kondukt bedienet. Bey so einem fürnehmen Leichbegängnisse geht der Hauptkläger in einer schwarzen Gugl, und einen langen in viele Falten gelegt, dergleichen Mantel, die anderen zwey Nachkläger aber ohne Gugeln. Die Hauptklägerinn hat einen grossen schwarzen Flor über das Angesicht, der am Rücken hinunter hangt, und beym Opfer nach sich ziehet, das Seelenweib trägt eine zinnene Kanne, eine rothe Wachskerzen, und drey weisse Spitzweckel zum Altar, in der Kanne aber ist eine Silbermünz, welche dem Pfarrherrn zugehört. Bey der Bahre gehen beederseits Knaben in Gugeln mit rothen Kerzen

und denen Wappen in der Hand, die auch auf dem Altare, und auf der Bahre hangen.

Die Proclamata werden an dem hart an der Freythofmauer zu St. Martin eigends errichteten Gandladen geheftet.

Zur Prüffung des braunen Biers sind von Stadtrath zween Kommissarien bestellt, die man Bierbschauer heißt, und denen ein Satzschreiber beygeordnet ist.

§ VI.
Märkte.

Wir haben zwar zween Märkte, der eine ist den Sonntag nach Misericordiä, und heißt Bruderkirchweyhe, welches glaublich daher kommt, weil eben an diesem Tag die Kirchweyhe, oder Kirchmeßfeyer zu St. Martin einfällt, der zwar 8 Täge dauert, aber kein sonderlicher Markt ist, weil nur geringe Krämmer feil haben. Der Bartlmämarkt aber ist der Münchnerduld ähnlich, denn alle Kaufleute von verschiedenen grossen Städten kommen hieher, wo die meisten alla Grosso ihre Waaren verkauffen. Dieser Markt, oder Duld fängt 8 Täge vor Bartlmä an, und endet sich 8 Tage darnach; mithin 16 Tage, wo allezeit die Freyung eine Stunde lang in beeden Pfarren geläutet wird.

Alle Dienstag, Freytage ist der grosse Getreidmarkt, oder Schranne in der Neustadt.

Die übrigen Märkte sind.

a) Der Nikolausmarkt, wo aber nur für Kinder verschiedene Tändeleyen verkauft werden.

b) Rosmärkte sind nur an Duld, oder Marktzeiten.

c) Alle Freytage Hornviehmarkt in der Freyung, wo es nächst dem dort seyenden Brandweiner den Namen hat, am Kühmarkt.

d) Der Schweinmarkt am Thomastag fruhe Morgens bis Mittag, und hat dieser ebensfalls seinen Ort ausser der Stadt; genannt der Saumarkt, alle Freytage kommen Winterszeit Schweine dahin.

e) Der Vogel und Taubenmarkt alle Sonn- und Feyertage unter der Trinkstube, und Burgerstein.

f) Der Fischmarkt allemal an denenjenigen Tagen, wo wir von Fleischspeisen Abbruch zu machen verbunden sind. Die Fischkäufer, deren 3 sind, haben ihre Hütten bey der mitteren oder Hofapotheke; die Fische aber unterhalb dem Gefliegel, oder Eyermarkt.

g) Der Holzmarkt ist alle Diensttage, und Freytage, auch manchmal unter dieser Zeit.

h) Der Früchten- und Kräutermarkt alle Tage, doch Dienstag und Freytag därfen einige entfernte Schwaiger ihr Kräutlwerk ebenfalls feil haben.

i) Der Eyer, Geflügl und Schmalzmarkt ist am Dienstag und Freytag am Speißmarkt, an Feyertagen aber, wo Bauersleute mit ihren Geflügel erst nach der Predigt in die Stadt gelassen werden, längs der Hauptwache hinab.

k) Der Blumenmarkt unter den Gewölbern.

l) Der Weinstadel rückwärts am Rathhause.

§ VII.

Jährliche Freyheiten.

Jede Stadt hat eine Schützenzunft, die ihre Artikeln, oder Schützenregeln hat, die allen Unfug, Betrügereyen, Zänkereyen, Fluchen, wie es einige giebt, und andere Misbräuch entbiethen, diese Schützengesellschaft schließt jed ehrlichen Mann von hoch und geringern Stande in sich, und haben grosse Freyheiten, die sie auf dem Schüßstadtsgezierk gaudieren, und exerciren därfen. Es ist eine der schönsten Ergötzlichkeiten, und auch das älteste unter allen Spielen und Uebungen.

Es ist fast alle Jahr ein Hauptschüssen, so gemeiniglich in der Bartholomäduld vorgenommen

wird,

wird, zu welchen viele fremde Schützen kommen, und vom Rathhause aus unter Vortragung der blau und weis tafetnen Fähnlein und Stäben unter dem Geräusche der Instrumentalmusik, und wechselweiser Trommelrührung den Platz auf die eigends erbaut sehr schöne Schüßstadt hinausziehen, welches sodann 3 Tage andauert.

Alle übrigen Spiele sind so bekannt, die immer unter uns getrieben werden; was soll ich also den Leser mit deme ermüden, was wir aus der Beschreibung von München schon gelesen haben.

Die Kinder in Schulen haben alljährlich den sogenannten Gregori, hier wirds meistens die Grün genennt, ein Ausdruck, der dem Lauberfest nicht viel unähnlich, und glaublich daher kömmt, weil diese Kinderlust jederzeit in schönen Sommertagen gehalten wird.

§. VIII.

Gefängnisse, Straffen.

Gefängnisse, Straffen, sind nach den Verbrechen zerschieden. Die von Karakter werden in das Schloß Traußnitz gebracht, wenn sie ahndende Handlungen begehen, oder ungehorsam halber dieses verdienen, den ein Höherer von ihnen fodern kann. — Andere kommen in das Amthaus entweders in die sogenannten Keichen, oder in die

Scher-

Schergenstube. Für Bürger ist der blaue Thurm und der Teufelsthurm bestimmt, die von Stadtrath aber kommen in das sogenannte Servisstübel.

Strafen sind eben so zerschieden; die einen sind gelinde, entweders durch mündlich, oder schriftlichen Verweis des Richters, andere mit Stocksitzen, Geigen am Hals tragen, Thurmstrafe, auch Schläge, die man dem Schuldigen entweders auf einer Bank, oder stehend austheilt.

Wieder andere Straffen sind das Zuchthaus, die Breche bey denen Kirchenthüren für Ehebrecher, der Pranger, das Brandmarken, Ausstauben, Schrägenstehen, Tortur, das Abschwören der Urphed. Köpfen, Hangen, Radbrechen, Verbreñen, sind Todesstraffen, wo an dem Tage der Ausführung im Rathhausthurm eine dazu bestimmte Glocke fruh von 7 Uhr bis 8 Uhr geläutet wird, dann insgemein um diejenige Stunde ausgeführt wird, an welcher ihm das Todesurtheil angekündet worden.

Die Nachtwächter mit alter Ristung, und die Schergen, die rothe Röcke mit gelben Aufschlägen an diesem Tag anhaben, begleiten ihn. Der Eisenscherg aber hat einen schwarzen Rock an, und reitet voraus, wo er beym Hochgericht dem versammelten Volk dreymal schreut Stillo, und verbiethet bey Leib- und Lebensstraf keine Hand anzulegen, wenn der Nachrichter unglücklich seyn soll.

§. IX.

§ IX.

Von sonderbaren Gebräuchen.

Die Bürgerschaft hat die Sperr-Freyheit, und werden die Schlüßl der sechs Stadtthore nicht zur löblichen Kommandantschaft, oder auf die Hauptwache getragen, wenn einmal zugeschlossen, sondern sie liegen beym löblichen Bürgermeisteramt, werden umwechslungsweis wochentlich Bürger zur Thorsperre geordnet, wo jeder bey Thurmstrafe Abends vor dem Sperrläuten zum amtirenden Bürgermeister geht, und da die Schlüßl zu demjenigen Thor abhohlt, zu dem er beordnet worden. Die Schlüßl zu jeden Thore sind in einem ledernen Zugbeutel, auf welchen ein messinges Schildl geheftet, und der Name des Thor tief dareingestochen ist, mit diesem geht er zu seinen bestimmten Thor, und wenn er gesperrt, so läßt er die Schlüßl beym Thorwärter bis fruhmorgens, wo die Thore wiedergeöfnet werden, dann holt er die Schlüßl wieder ab, und trägt sie alsdenn zum amtierenden Bürgermeister: kann aber ein zur Sperre geordneter Bürger nicht selbst sperren, etwann von Geschäften, oder andern Umständen gehindert, so muß er statt seiner einen anderen Bürgersmann stellen, (die Rathsfreunde sind davon befreyt.)

Die Steuern werden insgemein zweymal im Jahre gegeben, und zwar um Georgi, und Mi-

chaeli von Mondtag bis Sambstag, wo fruh-morgens um 8 Uhr, und Nachmittag um 1 Uhr jedesmal eine ganze Viertlstunde die Rathsglocke auf dem Rathhause geläutet wird.

Aus der Bürgerschaft sind hier in Landshut in allen 59 Rottmeister gestellt, zu diesen gehen die zween Stadtamtsdiener, und sagen die Steuern, oder Servis an, alsdann ist jeder von diesen Rottmeistern verbunden, denen in seiner Rott eingetheilten Bürgern, Beysitzern rc. die Erlage der Steuern zu melden; würde aber ein, oder der andere saumselig seyn, so macht der Stadtamtsdiener die Aufträge. Eben so ist, wenn von löblichen Bürgermeisteramte, oder von ganzen Magistrate eine Anbefehlung geschieht, als am hohen Namensfest unsers durchläuchtigsten Regentens beym Hochamte zu erscheinen, oder wenn es nöthig, daß alle Bürger auf dem Rathhause erscheinen müssen, auch wenn Strässen in der Stadt gesäubert werden; alles dieses liegt denen Rottmeistern ob, wo sie weiter keine sonderbare Belohnungen haben, nur von Thorsperren sind sie befreyt. Das Rottmeisteramt ist, und bleibt für beständig auf demjenigen Haus, wo es vorhin gewesen, und dermal ist.

Wochentlich wird ein bis zweymal Rath gehalten, wo jederzeit fruh nach dem Schlag 7 Uhr mit der Rathhausglocke fast eine Viertlstun-

de-

delang das Zeichen gegeben wird. Um 9 Uhr fångt der Rath an, und endet sich nach 12 Uhr. Die Herrn Bürgermeister erscheinen in rothen, die Rathsverwandte aber erscheinen in schwarzen Mänteln, die Bürger gehen meistens mit ihren blauen Stadtsuniform vor Rath, doch darf keiner mit Stiefel, oder in einem ungebührlichen Anzuge erscheinen. Alle Donnerstage muß der amtierende Herr Bürgermeister bey St. Martin im Amte erscheinen, und bey der Prozession geht er mit einer brinnenden Dorze links, und halt das Pluvial des Priesters, wo die vier jüngsten von Rath den Himmel tragen. Bey feyerlichen Prozessionen haben die Rathsherren schwarz gros de tourne Anhangmäntel (Abèe) überaus kostbar, welches auch geschieht, wenn der Landsherr hier Audienz giebt.

Alle Jahre am heiligen Auffahrts Christi Tag, wenn man um 12 Uhr bey St. Martin zur Auffahrt durch die Menge schöner Glocken das Zeichen giebt, versammeln sich ehrliche Bürgers, und Beysitzers Töchter auf dem Rathhause mit blossen Köpfen, wo die Haare hübsch geflochten, mit einer von weissen Perlen geformte Krone (Kranl) befestiget, und ein Kränzlein von Rosmarin darauf gemacht ist, jede befleißet sich in jungfräulichen Anzug, als mit einem weiß schleiernen Gollete, und so, wie man am Fromleichnams-Tage die Bürgerstöchter, die sich nicht scheuen,

jungfräulich angezogen zu seyn, prangen sieht, zu erscheinen, und mit verschiedenen Blumensträussen zu schmücken. Sind sie beysammen, so gehen sie in ehrbarer Ordnung in das Frauen-Kirchlein auf dem St. Martins Freythof, so bald nun mit allen Glocken die Auffahrt angekündet ist, so gehen sie insgesammt aus der Kirche, und wieder auf das Rathhaus zurück, wo sich unterdessen der Stadtrath versammelt. Der jüngste Stadtprokurator ist ebenfalls in der Vorstube des Rathzimmers, der sie vorstellt. Dann werden ihnen die beßten, nützlichsten Lehren gegeben, auch alle Jahre versichert, daß, wenn sich eine über kurz, oder lang verheurathen sollte, man ihr mit einem Stück Geld zur Aussteuer verhilflich seyn wird, welches auch immerher genauest beobachtet wird. Sie erhalten auch an diesem Tage zuweilen, wo sie prangen, jede ein angemessene Geldschankung.

Um unter der Bürgerschaft Säubrigkeit, und Ordnung zu erhalten, und die etwas säulere, oder nachlässigere durch das gute Beyspiel der rechtschaffenen Bürger anzufachen, und aufzumuntern, ist alle Jahre am heiligen Pfingstmontag auf dem Rathhaus die Hauptmusterung. Auf den grossen Rathhaussaale steht die bürgerliche Infanterie, und die zwey Grenadier Kompagnien, mit Unter- und Obergewehr in militärischer Ordnung, neben dem Rathshaussaal ist ein großes Zimmer,

die

die Wartstube genannt; allda sitzt der Herr Stadt Hauptmann, nebst andern Herren Bürgermeistern Kommissarien, dann läßt man ein Kompagnie um die andere mit klingenden Spiele einmarschiren, schließt aber die Thüre hintenher zu, und liest sie ordentlich herab, muß auch jeder insbesondere vor die Herrn Komissarien tretten, und nachdem er mit dem Gewehr seine Ehrbezeugung gemacht, wird er entweders gelobet, oder aufgemuntert, auch ernstlich verwiesen, seine Rüstungen nicht mehr in so schlechten Stande zu erhalten, einen besseren Fleiß mit Putzung des Lederwerks aufgetragen ꝛc. Es ist auch fast alle Jahre ein Scheiben-Schüssen auf der Schüßhütte.

Am heiligen Fronleichnamstage fruh um 6 Uhr rüstet sich die Burger-Cavalerie, wo morgens um 4 Uhr die 4 Trompeter mit dem Paucker bey ihren Herrn Rittmeister eintreffen, und dann ertönnet der Morgen Segen mit vielen abwechselnden Aufzügen ꝛc. von der Höhe eines Fensters herab. Nach diesem reitten die Trompeter in der Stadt durch alle Gässen, und Strässen, blasen das Porzell, wo sich jeder zu Pferd sitzet, und bey dem Hause des Herrn Rittmeisters sich versammelt ꝛc. ꝛc.

Kömmt die Zeit zur Bartlmä Duld heran, so wird 8 Tage vor Bartlmä, und zwar an dem nämlichen Tage, an welchen dieser Heilige gefeyert

ert wird, auf dem Schage 11 Uhr Mittags zu St. Martin die 140, und so auch zu St. Jodoc die 84 Centen schwere Glocke bis um 12 Uhr unaussetzlich gelitten, wo unterdessen der Hr. Stadtgerichtschreiber, der Eisenamtmann, der Oberrichteramtmann, und die zwey Stadtamtleute alle zu Pferd gleich beym ersten Zug der Glocke vom Stadtrathhaus weg, und bis zum Judenthor hinaufreiten, allda machen die Gerichtsdiener zu Pferd einen Kreiß, wo alsdann die Duld-Freyheit offentlich abgelesen wird. Die zween Stadt- und der Oberrichter Amtsdiener haben rothe Röcke mit gelben Aufschlägen, sind auch gelb gefuttert, der Eisenamtmann aber hat einen schwarzen Rock am Leib mit vielen Hackeln, beederseits des Sattels hangen kleine Spitzkörbe voll mit Birnen. Sobald der Verruf fürüber, und man zur Landschaft herunter reittet, laufen die Knaben, Mägdchen, (meistens ziegellose) hinten nach, und schreien aus vollem Halse: Bartlmä Schergenbirn, Bartlmä Schergenbirn, wo nun der Eisenamtmann immerzu ein Handvoll auswirft. Diese Publicierung geschieht alsdann beym Rathhaus, außer denen Brücken, in Mitte der Neustadt, und bey dem Loretothor.

Die ledigen Schuhmacher gehen alljährlich an ihrem Jahrtag mit Musikanten, dann Mänteln, und Degen, um 12 Uhr in der Stadt herum, wo ein mit Blumen geschmückter Pantofel vorgetragen, und unterwegs getrunken wird.

Das nämliche ist bey denen Bäckenjungen gebräuchig.

Es ist auch 1784 der Bindertanz vom Sonntag bis Donnerstag ungemein schön gehalten worden, und dieß geschieht alle 20 Jahre.

§ X.

Von den verstorbenen Künstlern, die für oder in Landshut gearbeitet haben.

Landshut hat von denen wichtigsten Künstlern herrliche Gemälde in seinen Kirchen, und überzeiget uns, daß unsere Vorfahrer alles thaten sich auch in diesem Fache berühmt zu machen. Ich habe nun die Nämen derjenigen Künstler, so diese guten Altarblätter verfertigten, sammt ihrem Geburthsorte, und den Wachsthum ihrer Geschicklichkeit da beygesetzt, um sie näher zu kennen, und ihre Arbeiten schätzen zu wissen.

Albrecht (Balthasar Augustin) 1687 zu Berg, nahe bey Aufkirchen in Oberbaiern gebürtig; wurde gar bald kurfürstl. Hofmaler in München, und sind wichtige Denkmäler seiner Geschicklichkeit zu München und andern Orten zu sehen. — St. Martinskirche hat den heiligen Thomas von seinem meisterhaften Pinsel aufzuweisen. Starb im Jahre 1765 zu München, und ist auf dem äußern Gottesacker begraben.

Berg=

Bergmühler (Johann Georg) wurde 1688 zu Tirkheim in Baiern gebohren, zeigte grosse Fähigkeit in der Malerey, die ihn so sehr empfahl, auf Kosten Sr. kurfürstl. Durchlaucht in Baiern Max Emanuel bey dem berühmten Andrä Wolf in München lernen zu därfen; studierte nach Karl Morati, und wurde einer der berühmtesten Historienmaler in Oel- und Fresko Gemälden, deren viele in Augsburg (wo er Director der Akademie und bischöflicher Kabinetsmaler war) und andern Orten anzutreffen. Starb 1762, und folgt ihm dessen Sohn, der 1724 gebohren meisterlich in der Kunst. Auch von diesem Künstler hat St. Martin die heilige Barbara als einen unumstoßlichen Beweis seiner Kunst aufzuzeigen.

Daburger (Matthias) v. Traunsteiu in Baiern gebürtig, wurde 1719 in Landshut als Bürger und Maler aufgenommen, er war ein guter Oel, maler, und sind von seiner Hand zu St Jodok, in der Dominikanerkirche, bey denen PP. Franziskanern eben Altarblätter zu sehen. Seine Ehewirthin malte treflich in Miniatur.

Degler (Franz Joseph) ein überaus geschickter Maler von Augsburg, lernte bey Andrä Wolf, und wurde ein großer Meister im Oele, Fresko, und Miniatur. Gewann im Jahre 1765 einen Preis in der Akademie von St. Lukas zu Rom: — in der St. Martinskirche ist der heilige Lorenz von diesem meisterhaften Pinsel. Fin-

Finkenzellner (Felix) ein hiesiger Oelmaler, kam im Jahr 1682 von Dorfen nach Landshut, und war ein sehr guter Maler.

Fischer (Johann Georg) von Braunau im Innviertl gebürtig, wurde 1698 in Landshut als Bürger und Maler aufgenommen, und ist das Leben des heiligen Ignaz an den Kapellen der Seitenwänden in der kurfürstl. Hofkirche von seiner Hand.

Grätz (Simon Wolfgang) ein hiesig gebürtiger Malerssohn, wurde 1720 Bürger und Maler, und ward ein treflicher Mann.

Geiger (Ignaz) eben ein hiesiger Bürgerssohn, wurde 1674 als Bürger und Maler aufgenommen, wo er nach diesen als kurfl. Hofmaler in München ernennt ward: er arbeitete treflich, und auch sind ungemein viele schöne Stücke von seinem Pinsel in hiesigen Kirchen zu sehen, z. B. in der Dominikanerkirche das Chorblatt, so in der Fastenzeit zu sehen; zu St. Jodok, heiligen Geistkirche, Franziskaner, und Selingthalerkirche.

Kager (Mathias) ein gebohrner Münchner, und zwar 1566; er war der beste Historienmaler seiner Zeit, und machte sich in Italien, wo er sich viele Jahre aufhielt, zum größten Künstler; denn er studierte die Antiken, und die beßten unter den neuen Meistern, welches leicht an seinen

Arbeiten leicht zu bemerken ist. Kaum ward der berühmte Kager in München, so ernannte ihn der Kurfürst Maximilian I zum ersten Hofmaler; er setzte sich aber in Augsburg, und nahm alldort das Bürgerrecht. — Von seiner Hand sind nun in Augsburg auf nassen Wurf die Gemälde am Weberhaus, am heiligen Kreutzer- und Frauenthorthurm, hauptsächlich aber ist das grosse Gemälde hinter dem Rathhaus über den Gefängnissen (die Königinn Saba und König Salomons Geschichte) die Franz Collignon von Nancy von diesen außerordentlichen Pinsel in Kupfer gestochen worden. — Von Kager allein ist die Ausführung der Malerey auf nassen Wurf, und der mit Oelfarbe auf Leinwand gemalnen Deckenstücke, die alle sowohl in der Erfindung, nach dem Geschmack, als in der Ausführung Meisterstücke ihrer Zeiten sind. Eines seiner vornehmsten Gemälden ist das jüngste Gericht in der Rathsstube zu Augsburg, wo auch die Geschichte Jesabels merkwürdig ist ꝛc. in der Predigerkirche zu Augsburg, und in der Frauenkirch zu München, dann in der St. Martinskirche zu Landshut sind Denkmäler dieses grossen Meisters. Man stritt sich lange herum, wer der Meister des H. Andräe zu St. Martin sey: — jeder hielt es für ein italienisches Kunststück, und es irrte sich auch keiner, wenn man die Zusammensetzungen, das Kolorit, Stellungen, Ausführungen, und seine italienischen Manieren zum Augenmerk nimmt. Er verfertigte dieses Altarblatt sieben Jahre vor seinen

nem von Jedermann bedauernden Tod, nämlich 1627, welches samt dem Name unten fast am äusersten Rande also zu lesen „ Mathias Kager, „ F. MDCXXVII. Er ward in Ansehung seiner „ Verdienste zum Bürgermeister in Augsburg er„ wählt, und starb 1634.

Kaufmañ (Ignatz) in Ruprechts Wolfecker-Herrschaft gebohren, war anfänglich Maler im kurfl. Markt Teyspach, kam aber nach Landshut, und zeichnete sich in seiner Geschicklichkeit ungemein aus. Es sind schöne Stücke von seiner Hand zu sehen, seine Portraite sind so schön als lebhaft. Starb 1781.

Pletzger (Johann Jakob) von Bergtolsgaden gebürtig, kam den 7ten Juny 1698 als Bürger und Maler nach Landshut, ward einer der treflichsten Meister: wir haben kostbare Stücke von seinen wichtigen Pinsel in hiesigen Kirchen.

Quabarina Nobilis Venet. muß ein treflicher Maler gewesen seyn, welches man an dem Altarblatt zu St. Martin in der Annakapelle abnehmen kann.

Rubens (Peter Paul) wurde 1577 zu Kölln gebohren, und ward der größte Meister, und der mächtigste im Ausdrucke. — Seine Zeichnungen, seine Austheilungen übertrefen unstreitig alle von dieser Art Künstler; in der Hofkirche ist uns sein mei-

meisterhafter Pinsel zum Anstaunen aufbehalten, so, wie zu St. Martin das Chorblat aus seiner Schule, doch nach seiner Zeichnung, Anlage und Ordnung zu sehen ist.

Sandrot (Joachim) 1606 zu Frankfurth am Mayn gebürtig, hat sich einen unvergeßlichen Namen mit seinen verfertigten Kunststücken gemacht. Ganz Deutschland ehrte und schätzte seine Gemälde, so wie er in Engelland, Italien, Frankreich, und selbst von grossen Häuptern verlangt wurde. Kaiser Ferdinand III schrieb ihm öfter mit eigener Hand, und erhob ihn nicht nur in den Reichsadelstand, sondern bestättigte auch die königliche Krone in seinem Wappenschild: er war nicht nur ein grosser Maler, sondern auch ein Mitglied des grossen Raths Kurfürsten Philipp Wilhelm von der Pfalz, und in dem venetianischen Ritterorden St. Markus ꝛc. ꝛc. In der kurfürstl Hofkirche sind zwey Stücke von seiner Hand, und in dem Kirchlein zwischen Brücken der heilige Sebastian als ein Meisterstück zu sehen. Starb im Jahre 1688.

Sing (Johann Georg) eben ein grosser Meister in seiner Kunst, — Lebhaftigkeit und Natur sind in seinen Arbeiten vereiniget, und eine gewisse Leichtigkeit, die er besaß, machten seine Arbeiten noch schätzbarer. Zu St. Martin ist die heilige Katharina, der heilige Schutzengel, und so auch in der heiligen Geistkirche eben die heilige Katharina

rina sehr sehenswürdig, die er im Jahre 1701 gemalen.

Schwarz (Christoph) wurde im Jahre 1550 zu Ingolstadt gebohren, studierte zu Venedig nach Titian. Er war in Fresko und Oelmalen einer der größten Künstler, — Seine Zusammensetzungen sind vortreflich, und das lebhafte Kolorit mit sonderbaren reitzenden Manieren verpaaret erregen in jedem Auge Verwunderung. — Er war erster Hofmaler in München, wo wichtige Gemälde von seiner Hand zu sehen. — Er erwarb sich durch seinen meisterhaften Pinsel den Namen, der deutsche Raphael. Es sind auch Kupferstiche, und sonderbar von J. Sadeler nach seiner Erfindung gestochen worden. — Landshuts schöne St. Martinskirche hat einen Schatz von seinen Gemälden. Die Kreuzigung Christi auf der Epistelseite ist eines der merkwürdigsten Stücke. Zu Abensberg wurde erst im verflossenen Jahre 1783 abermal ein Kunststück dieses Meisters entdeckt, das in der dortigen Karmeliterkirche als das unbedutenste von so vielen auf dem Credenztischl des Hochaltars gegenüber angesehen ward, — es stund am Rücken desselben sogar, daß es das letzte Stück vor seinem Tode war.

Storrer (Christoph) ein treflicher Maler von Constanz lernte bey seinem Vater, und nachhin in Mayland bey dem jüngern Herkules Procaccini.

Besaß grosse Fertigkeit und malte auf frischen Kalk in Oel. — Von seiner Hand haben wir in der kurfürstl. Hofkirche zwey prächtige Stücke: nämlich das Chorblat der heilige Ignatz, und Christus wie er das Kreutz zieht, mit vielen gut angebrachten Engeln ꝛc. und dann den heiligen Joseph beede Stücke nach seiner eigenen gewiß gut gewählten Erfindung, im Jahre 1662 und 1666, wo er dann 1671 im 60sten Jahre seines Alters zu Mayland verstarb.

Triva (Anton) ein überausgeschickter Maler von Regio, lernte bey J. F. Barbieri genannt Quecino. Erfindung, Zeichnung, und Kolorit machten ihn schätzbar, und setzten ihn in die Klasse der größten Meister, und was das bewunderungswürdigste war, so arbeitet er sowohl mit der recht als linken Hand, ohne daß man an seinen Gemälden das mindeste von einem Unterschied bemerken konnte. — Triva verfertigte einige Gemälde für die Kirche von Venedig, kam nach diesen nach München, er radierte eine keusche Susana, auch von seiner Schwester Flamine ist in der Nonnenkirche der Schule de Zoppi zu Venedig ein trefliches Gemälde: nämlich die heilige Dreyfaltigkeit, beyde werden von Poschini sehr gelobt. — Nun haben auch wir in der hiesigen Kirche der Ursulinerinnen ein Meisterstück an dem Chorblat (der heilige Joseph) von diesen so grossen und seltnen Künstler, welcher 1699 im 73sten Jahre seines Alters starb.

Vogl

Vogl (Anton) von Obernbeg am Innfluß gebürtig, kam im Jahre 1724 nach Landshut, wurde als Bürger und Maler aufgenommen, war ein sehr geschickter Mann. Das Altarblat der heilige Jodok und der sterbende Joseph in dasiger Kirche ist von seinem fleißigen und mühesamen Pinsel. Er zeigte grosse Fähigkeit und Macht in Landschaften und Thieren aller Art, so man aus dem Prospekt von Landshut nach München, welcher auf dem Rathhause in der Wartstube ober der Thür aufgehangen überzeigend genug bemerken kann. Er starb glaublich fruhzeitig, weil nichts weiters zu finden ist.

Wolf (Andrä) ein gebohrner Münchner, war einer aus denen größten und wichtigsten Künstlern, von seinem vortreflichen Pinsel haben wir in Landshut zu St. Martin die Geburt Christi, den heiligen Johann Evangelist, und die Freundschaft Christi, zu St. Jodok das Abendmahl, und beym heiligen Kreutz, die Kreutzigung Christi, auserlesene Kunststücke dieses schätzbaren Mannes. Er verfertigte überaus viele Gemälde, die aller Orten bewundert und äußerst geschätzt werden, er starb im Jahre 1716 zu München.

Zimmermann (von München) ein grosser Meister in Oel und Fresko, von seiner Hand haben wir zu St. Martin die heilige Magdalena, zu St. Jodok Christus am Oelberg und die hei-

lige Barbara; — dann wurde von ihm die Maria Einsiedlkapelle ausgemalen. In der Dominikanerkirche ist das Plafond, das Chorblat (der heilige Dominikus) der heil. Blasius, und der heil. Johann von Nepomuck, — zu Selingthal aber eben der Plafond und das Chorblat, so seinen Nameu verewiget.

Von dasig lebenden Künstlern und Profeßionisten.

Emer (Johann Georg) zu Regen im Wald gebohren, seine Fähigkeit in seinem Metier, ist nützlich und vortheilhaft; er arbeitete mehrere Jahre in auswärtigen Zeug- und Plursch-Fabriken z. B. in Prag, Berlin, allwo er zwey Jahr in dortiger Fabrike war, und sich große Kenntnissen erwarb, die seinem Vaterlande ersprieslich seyn würden, wenn sie besser im Gange gebracht werden könnten; wurde im Jahre 1762 von der Fabrike zu Linz nach Landshut zu der errichteten Zeug-Fabrike abgeruffen: der allzu schnelle Eingang hingegen machte sein Schicksaal mühesamer.

Gräsperger (Franz) burgerl. Stadtzimmermeister ein sehr geschickter Mann, der mehrere Jahre zu wichtigen Gebäuden in München als Balier gezohen wurde.

Huber (Thomas) Mesner zu St. Jodoc, kam 1742 als Bürger und Maler nach Landshut, und hat sich in der Faßarbeit sonderbar berühmt

rühmt gemacht: z. B. die Kanzel, der Tabernackel, der Choraltar, Orgel, und andere verschiedene Statuen wurden zu St. Jodoc treflich hergestellt.

Hirschstetter (Felix) Hofmaurermeister. — Nach seinen Rissen, und Anordnungen sind viele Kirchen und andere Gebäude in dem Rentamte Landshut zu sehen.

Jorhan (Christian) von Griesbach in Baiern gebürtig, lernte bey seinem Vater die Bildhauerkunst, und schmückte, und bereicherte sich nach diesen auf seinen Reisen mit großen Kenntnissen, wurde sodann in Landshut Bürger und Bildhauer. Jorhan besitzt einen durchdringenden Geist, den sein künstlicher Meissel in allen Arbeiten umgetauscht verbreitet, — ein Meister in Affekt, und Stellungen — jeder Gesichtszug drückt das innerste der Geschichte aus, so, wie Lebhaftigkeit und Ernst der Natur am ähnlichsten kommen, Jorhan besuchte in Augsburg drey Jahre die Akademie, arbeitete nachher bey dem berühmten Straub in München, und machte sich da vieles eigen. Er arbeitet in Stein, in Holz, in Elfenbein, Gips, und auch in Erz. Im verflossenen Jahre verfertigte er ein Kruzifix von Alabaster andert halb Schuh hoch, das sich als ein wahres Kunststück aus seinen Händen wand. Seine Zeichnungen sind also treflich, seine Stellungen leicht, und ohne Zwang, und der Natur gleich

arbeiten ist in seiner Macht. In dem Churfl. Landgericht Erding ist fast keine Kirche, wo nicht Jorhans ausnehmende Arbeiten zu sehen. — Im reichsfreyherrl. von Etzdorfischen Schlosse Pfettrach sind zwey Statuen von Eichenholz 11 Schuh hoch, und in der heil. Geist-Kirche sind die 4 Evangelisten eben von seinem Meissel. u. s. w.

Kordoletsch (Simeon) hiesiger burgerl. Oel-Maler, dessen Vater einen geschickten Pinsel hatte. Von selben ist der heil. Florian in der heiligen Geist-Kirche. —

Krenkl (Franz Xaver) Burger und Hofuhrmacher, ein überaus geschickter Mann, der schon manche Probe seiner Fähigkeit an Tage gelegt.

Lehrhuber (Zacharias) hiesig burgerl. Oel und Fresco Maler. Lernte bey Matthias Daburger, seine guten Arbeiten sind meistens in den Gotteshäusern auf dem Lande; Lehrhuber faßte auch den Choraltar beym heil. Geist.

Leittner (Thade) hiesig burgerl. Stadtmaurermeister, ein überaus geschickter Mann besuchte viele Jahre in Frankreich und München die Zeichnungsschule, studierte die Ingenieur-Kunst, wo er sich dann bey verschiedenen Gebäuden treflich auszeichnete.

Pakhaus (Joachim) hiesiger Schönfärber, bey Berlin gebürtig, machte sich schon vor mehreren Jahren zurück um so berühmter, da jeder Kenner dessen Einsicht anstaunet. Seine Kollorite, die er den inländisch, und auswärtigen Fabrikaten und Produkten giebt, sind unumstoßliche Zeugnisse seiner Einsicht, die mit vielen Fleiße verbunden ist. — Die Kollorite also, die unter seinen künstlichen Händen oder weisen Anordnungen entstehen, sind erhaben, voll neuer Pracht, ergötzend, und schmeicheln jedem unpartheilichen Auge, das seine Arbeiten anschaut. Pakhaus verdienet also in Wahrheit mit aller Billigkeit unter diejenigen Männer gesetzt zu werden, die sich die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich ziehen.

Pogner (Joseph) Petinger) Kaspar und Schmied (Ferdinand) sind trefliche Silber-Arbeiter, und haben so manche Kirchen wichtige Stücke ihrer Geschicklichkeit und Kunst aufzuzeigen.

Reuscher (Joseph) Pousierer und Gartner, hat sich durch seine trefliche Arbeiten, die er vor einigen Jahren ins Reich und bis in Holland gebracht, vorzüglich im Auslande Ehre gemacht.

Schweinmacher (Joseph) hiesig burgerl. Orglmacher, ein gebohrner Tyroller, ist in seinen Arbeiten treflich, und hat schon die wichtigsten Orgeln verfertiget.

Prandtner (Sebastian) hiesig burgerl. Gürtler ist ohnstreittig in seiner Art und Metier ein treflicher Mann, er war zu Kitzbichel in Tyrol gebohren, lernte bey Sebastian Rabazki in Landshut. Reiseite nach Salzburg, Wien, Prag ꝛc. wo er sich so große Kenntnisse eigen machte, daß man seine Arbeiten mit Recht anstaunen muß. — Er verfertiget die schönsten Kirchenarbeiten, so voll antiken Geschmack, so reitzend und neu, daß man diesem Mann von Herzen gut seyn muß. Er ververfertigte auch einen überaus grossen Tabernackel der durchaus nach seiner Erfindung. — Die Verzierungen, die Statuen und Austheilungen sind meisterlich und die Höhe des Goldes übertrift alle von dergleichen Art. Selbst Standespersonen besahen dieses Meisterstück. Schade, daß sein erfinderischer Geist, seine Geschicklichkeit so selten in so wichtigen Stücken beschäftiget wird.

Und so haben wir in Landshut, an allen Profeßionisten wichtige Männer.

Volksmenge
im ganzen Rentamt Landshut.

Unter dem churfürstlichen Rentamte Landshut, so zur dasigen Regierung gehörig, sind folgende Gerichter:

1. Biburg, und Geisenhausen. 2. Dingolfing: 3. Dorffen: 4. Eggenfelden: 5. Eckmühl: 6. Erding: 7. Kirchberg: 8. Landau: 9. Mosburg und Isareck: 10. Neumarkt: 11. Osterhofen: 12. Reichenberg, und Pfarrkirchen: 13. Reispach: 14. Rottenburg: 15. Teuspach, und 16. die Herrschaft Wollnzach.

Bey dieser gnädigsten Erhebung sind von den vorigen in diesem Rentamte gewesenen churfürstl. Gerichtern weggekommen, das Pfleggericht Griesbach, Naternberg, Vilshoven, und die Herrschaft Hals.

Unter diesen churfürstlichen Gerichtern sind 6 Städte, 23 Märkte, 73. churfürstl. Schlösser, und 386. theils Hofmärchen, und Dorfschaften.

In diesem Rentamte, vielmehr in diesen Städten, Märkten, Dorfschaften ꝛc. sind

Häuser	. .	45474.
Heerdstädte	.	53061.
Seelen	= .	245667.

Sonderbar kommt anzumerken, daß in diesem Rentamte

Schulmeister =	=	291.
Loderer =	=	49.
Lederer =	.	47.
Tuchmacher .	.	131.
Strumpfstricker	=	52.
Zeug- und Leinweber	.	1618.
Weisgärber	.	49.
Handelsleute und Krämmer	=	436.
Pfarreyen in der Freysinger-Dioeces	=	254.
In Regensburgers.	.	370.

Innhalt
der in zweyen Theilen enthaltenen Paragraphen.

Erster Theil.

§. 1. Von dem eigentlichen Ursprunge der Stadt. 11
§. 2. Vom schwedischen Einfall. 46
§. 3. Von der Lage der Stadt. 62
§. 4. Eintheilung und Ordnung der Stadt. 67
Zweyter Abschnitt.
§. 1. Von dem Schloße Traußnitz. 77
§. 2. Von der Lage und Nebengebäude dieses Schloßes. 79
Von dem sogenannten kurfürstl. Neubau, oder fürstlichen Residenz. 91
§. 3. Von öffentlichen Hof- und ständischen Gebäuden. 99
§. 4. Von dem hiesig fürstlichen Hof. 104
§. 5. Churfl. Regierung so andere churfl. Aemter. ibid.
§. 6. Vom Militär. 105
§. 7. Von der Bürgerschaft. 106
§. 9. Von Münzen, Gewichten, und Maaße. 114
§. 12. Von Viktualien-Preisen. 119
§. 15. Baumaterialien, und Taglohn v. 1784. 125
§. 16. Von den hiesigen Gasthäusern. 126
§. 17. Manufakturen und Fabriken. 129
Zweyter Theil.
§. 1. Von der Anzahl geistlicher Personen, und Kirchengebäuden. 131
§. 2. Von dem Stifte der hh. Mart. und Cast. 132
Von dem berühmten St. Martins Thurm. 138
Von den Altären dasiger Stiftskirchen. 144
Begräbnissen der hochadelichen Familien zu St. Martin. 151
§. 3. St. Jodokspfarrkirche in der Freyung. 158
Von den Altären. 159
§. 4. Heil. Geistspital-Pfarrkirche. 162
Von den Altären. 163
§. 5. Die kurfürstliche Hofkirche. 164
Von den Altären. 166

§. 6.

§. 6. Die Kirche des heiligen Sebastians zwischen denen Brücken. 167
§. 7. Die Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit im Greuelland. 168
§. 8. Von der Dominikanerkirche. 170
Von den Altären. 172
§. 9. Von der Franziscanerkirche. 173
Von den Altären. 174
Begräbnissen hochadelicher Familien. 177
§. 10. Von der Kapucinerkirche. 181
§. Vom kurfürstl. Stift und Kloster Selingthal nächst Landshut. 182
Begräbnisse in dasiger Klosterkirche. 184
§. 12. Von den Frauen bey dem heil. Kreutz. 197
§. 13. Von den Frauen zu Maria Loretto. 200
§. 14. Von den Frauen Ursulinerinnen. 202
Anzeig der seit 20 Jahren Gebohrnen und Verstorbenen in dasigen Pfarreyen. 205
Entwurf aller Getreid-Sorten, vom Jahre 1770 bis 1784. 212
Anhang allgemeiner Verfassungen. 216
§. 1. Von Unterricht, und Erziehungsanstalten. ibid.
§. 2. Waisenhaus. 218
§. 3. Spitäler. 219
§. 4. Milde Stiftungen. 223
§. 5. Von offentlich- und gemeinschaftlichen Anstalten. 225
§. 6. Märkte. 228
§. 7. Jährliche Freyheiten. 230
§. 8. Gefängnisse, Straffen. 231
§. 9. Von sonderbaren Gebräuchen. 233
§. 10. Von den verstorbenen Künstlern, die für oder in Landshut gearbeitet haben. 239
Von dasig lebenden Künstlern, und Profeßionisten. 248
Volksmenge in ganzen Rentamt Landshut. 253

Bayerische Staatsbibliothek München

§. 6. Die Stelle des heiligen [illegible] zwischen
ligen Brüdern [illegible]
§. 7. Die [illegible] und heiligen [illegible] im
[illegible] 108
§. 8. Von der [illegible] 110
[illegible]
§. 9. Von der [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Von [illegible] und [illegible]
[illegible]
[illegible]
§. 10. Von der [illegible]
§. 11. Von den [illegible]
§. 12. Von den [illegible]
Anhang der seit 20 Jahren verordneten und
[illegible] in [illegible]
Verzeichniß oder Cronik [illegible] vom Jahre
1770 bis 17[illegible]
[illegible]
[illegible] Unterricht, [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Von öffentlich, und [illegible]
[illegible]
[illegible]
Tödtliche Krankheiten.
[illegible]
Von sonderbaren Gebräuchen.
§. 10. Von den [illegible]
[illegible]
Anhang lebender [illegible]
[illegible]

500;
Dez 85

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meidinger, Franz Sebastian,

Beschreibung der churfürstlichen Haupt- und Regierungs-Stadt Landshut

Landshut 1785

Bavar. 1805
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10376523-0
VD18 10614451